Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

3.3.1929 (No. 62)

Visual Library

Sonntag, 3. März 1929 — 174. Jahrgang Nr. 62

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.40 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche wegen verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ℳ, Sonntags 15 ℳ. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ℳ, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schrieper, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.) Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Strafvollzug im Deutschen Reich.

In aller Kürze.

* Der belgische Gesandte in Berlin hat im Auftrag seiner Regierung im Auswärtigen Amt die Echtheit der vom „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichten Dokumente vorbehaltlos und kategorisch in Abrede gestellt und dabei erklärt, daß die angebliche Konferenz zwischen dem belgischen und dem französischen Generalstab vom 7. bis 12. 9. 1927 niemals stattgefunden hat.

*

Der Reparationssachverständigenausschuß hat auf Montag vormittag eine Vollsitzung anberaumt, in deren Verlauf die Schlußfolgerungen besprochen werden sollen, zu denen die eingesetzten Unterausschüsse gelangt sind.

*

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat das „Ostpreußische Tageblatt" in Insterburg wegen eines Artikels, der die republikanische Staatsform beschimpft und herabwürdigt, auf die Dauer von vier Wochen verboten.

*

Der für den in Haft befindlichen Abgeordneten Ulitz gestellte Haftentlassungsantrag gegen Kaution ist nun von der Strafkammer endgültig abgelehnt worden. Abgeordneter Ulitz befindet sich bereits seit zwei Wochen in Haft.

*

* Von der spanisch-französischen Grenze wird berichtet, daß die spanische Regierung Kenntnis von einer neuen militärischen Verschwörung erhalten habe, deren Mittelpunkt Barcelona sei. Die Bewegung habe bereits große Ausdehnung angenommen.

*

In Peking meuterte unvermutet ein Regiment Nordtruppen, wodurch im Osten der Stadt große Beunruhigung entstand. Etwa 20 Artilleristen in Zivil fielen über die Schanzwachen in der Nähe des Lamatempels her, entwaffneten sie und gaben blinde Schüsse ab. Die Behörden nahmen Truppen in Anspruch, die mit der Entwaffnung der Meuterer begannen. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Zahl der Opfer ist nicht bekannt.

*

Das Budget des englischen Luftfahrtministeriums beträgt für 1929 16 200 000 Pfund Sterling. Der Minister erklärte, daß zwei Luftschiffe zu Beginn des Finanzjahres fertiggestellt sein würden.

*

* Der tschechoslowakische Professor Behunek, der vor dem Untersuchungsausschuß über die „Italia"-Katastrophe vernommen wurde, hat nach seiner Rückkehr nach Prag interessante Angaben über die Vorgänge beim Untergang der „Italia" gemacht.

* Näheres siehe unten.

Ein Märchen.

P. London, 2. März.

Es scheint doch nicht mehr ganz so zu sein, daß jede Lüge, mag sie noch so dumm sein, ohne weiteres geglaubt und hierzulande von niemand angezweifelt wird. Der Vorsitzende des englischen Aerzte-Kollegiums Sir Berkeley Moynihan, der während des Krieges Vorsitzender des medizinischen Rates der britischen Armee war, hat kürzlich in einer Rede, die er im Klub der Autoren hielt, die alte Lüge wieder aufgewärmt, daß Deutschland während des Krieges Pestbazillen in Bomben auf die Truppen der Alliierten abgeworfen hätte. Diese Bomben seien im Bereiche der fünften Verbündeten Armee abgeworfen worden. Diese Geschichte war noch mit allerhand unglaubwürdigen Einzelheiten ausgeschmückt.

Gegen die ganze Art der Darstellung Moynihans wurden in der Londoner Oeffentlichkeit gleich Stimmen laut. Heute bringt nun der „Daily Telegraph" eine Abfuhr für Moynihan, die es wert ist, mitgeteilt zu werden. Der Oberst Stevensen Lyle Cummins, der als Nachfolger von Sir Leishmann seit April 1918 Berater für Pathologie bei dem britischen Heere in Frankreich war, erklärt, es könne, „ganz bestimmt" mitgeteilt werden, daß niemals etwas derartiges, wie Berkeley Moynihan behauptete, zu seiner Kenntnis gelangt ist. Seiner Ansicht nach seien die Mitteilungen Sir Berkeley Moynihan vollkommen falsch. Dieser habe anscheinend zu viel Vertrauen in die Fälle gesetzt, die ihm erzählte wurden, ohne die Tatsache zu prüfen. Es sei eine schädliche Aeußerung gewesen, denn, wenn derartige Tatsachen nicht voll bewiesen werden könnten, dürften sie nach so langer Zeit nicht ausgegraben werden.

Eine interessante Statistik.

1732 deutsche Strafanstalten. — Platz für 112 400 Gefangene.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 2. März.

Mit einer sehr interessanten Statistik des Gefängniswesens im ganzen Deutschen Reiche wartet soeben das Reichsjustizministerium auf. Entstanden auf eine Umfrage an die Justizverwaltungen der deutschen Länder soll das Material dieser Statistik dem kommenden Strafvollzugsgesetz als schätzbare Unterlage dienen. Für die Erhebungen über das deutsche Gefängniswesen wurde als Stichtag der 1. Juli 1927 gewählt. Nach dem Stand von diesem Tag gab es im Bereich des ganzen Deutschen Reiches 1732 Strafanstalten. Bei weitem der größte Teil, nämlich 1026 Strafanstalten, gleich 59,2 v. H., entfällt davon auf Preußen. Bayern besitzt 211 Strafanstalten, Sachsen 119, Württemberg und Thüringen je 69, Hessen 53, Baden 50. Hinsichtlich der Größe der Strafanstalten ergibt sich aus der Statistik, daß nur 62 von ihnen mehr als 500 Gefangene, hingegen 1418 50 und weniger Gefangene beherbergen können.

In allen deutschen Strafanstalten ist Platz für rund 112 400 Gefangene. Tatsächlich waren aber am Stichtag die Zuchthäuser und Gefängnisse nur belegt mit rund 62 000 Gefangenen. Während man noch am 1. Juli 1926 74 146 Gefangene zählte, ging dieser Stand am gleichen Tage des Jahre 1927 um ca. 12 600 Gefangene auf 62 080 Gefangene zurück. Demnach entfallen auf je 100 000 Deutsche im strafmündigen Alter 142 Gefangene. Die Zahl der Untersuchungsgefangenen betrug am Stichtage 10 353. Von den Strafanstalten dienten ausschließlich als Zuchthäuser 33 für Männer mit einer Belegfähigkeit von 16 450 Gefangenen und vier für Frauen mit einer Belegfähigkeit von 1214 Gefangenen. Preußen allein verfügt über 21 Männerzuchthäuser und drei Frauenzuchthäuser. Das vierte Frauenzuchthaus befindet sich in Bayern. Ausschließlich als Frauengefängnisse dienen sieben Strafanstalten. Die Gesamtzahl der Hafträume, die zum Aufenthalt bei Tag und bei Nacht zur Unterbringung von Gefangenen zur Verfügung standen, wird mit 60 657 angegeben. Davon war der größte Teil Einzelzellen, deren Zahl sich auf insgesamt 53 961 stellte. An Schlafräumen standen sämtlichen Strafanstalten 13 648 zur Verfügung. Es verdient immerhin Erwähnung, daß von den Haft- und Schlafräumen 2445 unheizbar und über 13 000 ohne elektrische Licht- oder Gasbeleuchtung waren. Nach den Berichten der Strafanstaltsdirektoren waren in allen großen Strafanstalten, die mehr als 5000 Gefangene aufnehmen können, 3915 geistig Minderwertige untergebracht.

Der Strafvollzug setzt selbstverständlich einen umfangreichen Personalapparat voraus. An Beamten und Angestellten waren im Gefängnisdienst am 1. Juli 1927 insgesamt 14 893 vorhanden, davon 11 900 im Hauptamt. Für die ärztliche Versorgung der Gefangenen standen 36 Aerzte im Hauptamt, 390 im Nebenamt und 387 vertraglich angestellte Aerzte zur Verfügung. Die Seelsorge wurde von 125 Geistlichen im Hauptamt, 403 Geistlichen im Nebenamt und 356 Geistlichen im Vertragsverhältnis ausgeübt. Als Lehrer wirkten an den Strafanstalten im Hauptamt 122; insgesamt 150 Lehrer. Die Kosten des Strafvollzuges machen einen sehr erheblichen Teil des Justizhaushaltes aus. Sie beliefen sich ohne Abzug der Einnahmen aus der Gefangenenarbeit auf insgesamt 90,4 Millionen Mark im Rechnungsjahr 1925. Dem steht ein Ertrag aus der Gefangenenarbeit in sämtlichen deutschen Ländern von rund 28,4 Millionen Mark gegenüber. Daran waren beteiligt Preußen mit 17,4 Millionen, Bayern mit 3,2 Millionen, Baden mit 2,1 Millionen, Hamburg mit 1,8 Millionen, Württemberg mit 1,3 Millionen und Sachsen mit 1,2 Millionen Mark.

Ehrung für Schurz.

WTB. Neuyork, 2. März.

Der deutsche Botschafter in Washington, von Prittwitz und Gaffron, hat heute am Grabe des deutschen Freiheitskämpfers und amerikanischen Staatsmannes Karl Schurz auf dem Sleepyhollow-Kirchhof in Tarrytown bei Neuyork einen Kranz mit einer Schleife in den Reichsfarben niederlegen lassen.

Das Kabinett bleibt.

Müller berichtet dem Reichspräsidenten. — Die Krise nur verschoben.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 2. März.

Der Reichskanzler Hermann Müller hat heute vormittag dem Reichspräsidenten v. Hindenburg über seine Bemühungen, eine Regierung auf breiter Grundlage zu schaffen, Bericht erstattet. Der Reichskanzler erklärte, daß er nach den Verhandlungen mit den beteiligten Fraktionen habe feststellen müssen, daß zurzeit eine solche Umbildung der Reichsregierung nicht möglich sei. Der Reichskanzler schlug daher dem Reichspräsidenten vor, daß die Reichsregierung ohne Veränderung ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung im Amte bleibe. Der Reichspräsident stimmte diesem Vorschlag zu. Mit diesem formalen Akt sind die Verhandlungen beendet worden, die zu den unrühmlichsten Vorgängen in der Geschichte des neuen deutschen Parlamentarismus gehören. Wochenlang ist verhandelt worden, und das Ergebnis ist, daß die Reichsregierung in dem Augenblick, in dem die Reparationskonferenz ihren Höhepunkt erreicht, und dabei der Krise zustrebt, noch schwächer dasteht als vor Beginn dieser Koalitionsverhandlungen. Deutschland verfügt heute in einer Zeit schwerster außen- und innenpolitischer Spannung über die schwächste Regierung, die die deutsche Republik jemals gehabt hat.

Da das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung im Amte bleibt, erübrigen sich auch alle Erörterungen, die noch am Freitag abend im Reichstag über die Umbildung der Regierung geführt wurden. Es kommt weder die Weimarer Koalition, noch irgendeine andere Koalition mehr in Betracht. Die Arbeit des Kabinetts wird sich in den kommenden Wochen und Monaten in erster Linie auf die Erledigung des Etats konzentrieren. Das Kabinett wird nach dem 13. März nunmehr den Nachtragsetat für 1928 und den Etat für 1929 dem Reichstag vorlegen. Nachdem zunächst der unvermeidlich gewordene Notetat angenommen ist, werden die eigentlichen Etatberatungen nicht vor Mitte April beginnen. Es wird sich dann zeigen, ob das jetzige Kabinett die Etatberatungen übersteht, oder ob es hierbei gestürzt wird. In parlamentarischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Krise nicht beseitigt, sondern nur auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden ist.

Wie schwierig die Stellung der Regierung ist, zeigen fast täglich die Ausschußberatungen im Reichstag. Auch heute hat die Regierung bei der Abstimmung im Haushaltsausschuß über die Zuwendungen für die Weltausstellung in Barcelona eine Niederlage erlitten. Es ist selbstverständlich, daß dieser Zustand nicht anhalten kann, und daß, selbst wenn es gelingt, den Etat für 1929 zu verabschieden, die Frage der Festigung der Regierungskoalition erneut aufgeworfen werden muß. Hinzu kommt, daß die Finanzlage des Reiches immer schwieriger wird, und daß, wie der jetzt veröffentlichte Monatsausweis für die Reichseinnahmen und Ausgaben für Januar 1929 zeigt, es außerordentlich schwer sein wird, zum mindesten für die zwei ersten Monate auf der Grundlage eines Notetats die notwendigen Ausgaben des Reiches zu bestreiten. Man nimmt angesichts dieser außerordentlichen Schwierigkeiten in parlamentarischen Kreisen an, daß auch in nächster Zeit private Besprechungen zwischen dem Kanzler und den einzelnen Parteien stattfinden werden, um die Etatfragen nach Möglichkeit zu lösen.

Mehr Verantwortungsbewußtsein!

Ein Epilog zur Reichsunfallverhütungswoche.

Von
Albrecht Wolfinger, Landesjugendpfarrer.

„In Deutschland ereignen sich jährlich 2—3 Millionen Unfälle," so wird uns in lapidarer Kürze und Sachlichkeit berichtet. Je mehr wir diese kalten, toten Ziffern beschauen, desto lebendiger werden sie. Es beginnt uns aus ihnen entgegenzuklingen das Stöhnen der Verletzten, das Jammern der Mütter, die dumpfe Klage der Väter, das hilflose Weinen der Kinder. Wenn all das Weh, das die Unfälle eines Jahres hervorbringen, in eins zusammenklänge, es würde ein erschütternd gewaltiges, klagendes und anklagendes Lied emporstürmen zum Himmel, und mit solcher Gewalt in unsere Seele einbrechen, daß sie wohl darunter zerbräche. Und aus dem Meer von Tränen, aus der Unsumme von Jammer und Elend steigt die Frage empor nach dem Sinn solchen Leids. Es soll jetzt nicht eine Lösung dieses schweren, dunkeln Rätsels gesucht werden. Aber wer nach dem Sinn des Leidens fragt, stellt zugleich die Frage nach der Schuld. —

Nun wird uns von autoritativer Seite versichert, daß ⅔ aller Unfälle durch richtiges, sachgemäßes Verhalten der Menschen verhindert werden könnten. Das heißt: bei dem unsagbaren Leid, das ⅔ aller Unfälle gebären, wirkt menschliches Verschulden im schwereren oder leichteren Sinn entscheidend mit, sei es eigenes oder fremdes Verschulden. Nur ein wenig haben wir den Schleier gelüftet, der den Sinn des Leidens verhüllt, und schon schauen wir einen Zusammenhang, der uns innerlich tief erfaßt. Ungefähr 1 Million Unfälle im Jahr entstehen und geschehen in Deutschland durch Verschulden von Menschen. Muß bei dieser Feststellung nicht unwillkürlich die Frage in uns aufspringen, wie kann menschliches Verschulden herabgemindert und dadurch die Zahl der Unfälle, das Heer des Leidens verringert werden? Wie kann's geschehen, daß die Wunden eines Verunglückten nicht noch tiefer gerissen werden durch bittere Selbstvorwürfe, daß Jammer und Weh nicht mehr durchgellt werden von Flüchen und Verwünschungen wider die, die schuldig geworden sind?

Wir müssen die Herkunft menschlichen Verschuldens suchen. Wir werden sie leichter finden, wenn wir zuerst die Hauptäußerungen menschlichen Verschuldens betrachten. Da ist zuerst die Fahrlässigkeit. Sie jagt auf irgendeinem Verkehrsmittel dahin, in ihrem Nacken hockt die Rekordsucht und peitscht voran. Einem verwegenen Burschen mit fröhlichen Augen gleicht sie, die Fahrlässigkeit, und man möchte sie fast liebhaben, aber man vergißt dabei, daß sie bar ist jeden Gemeinschaftsgefühls, keine Rücksicht kennt, nichts nach Sicherheit und Gesundheit der Menschen fragt. Sie kann auch noch in anderer Gestalt auftreten. Sie kann beherrschende Macht in einem Betrieb werden, wenn der Leiter des Betriebs die Forderungen so hoch steckt, daß er Wohl und Wehe der beschäftigten Kräfte völlig aus dem Auge verliert. Er hat keinen Blick für die Gefahren, die aus solchem Verhalten erwachsen, er weiß nicht, daß er durch seine Ueberforderung Ermüdungszustände schafft, Abstumpfung der Gefahr gegenüber wirkt, durch die Unfällen Tür und Tor geöffnet werden. Da ist weiter die Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit, die bequem dahinschlendert, die Folgen ihres Tuns oder Unterlassens für das eigene oder der andern Leben nicht überschaut, ihre Handlung nicht sieht im Gesamtzusammenhang des Lebens. Sie döst über verkehrsreiche Straßen, ohne nach rechts und links Umschau zu halten. Sie stolziert auf dem Gehweg und schält sich eine Apfelsine oder Banane. Sie wirft selbstverständlich die Schalen auf den Weg, ohne daran zu denken, daß vielleicht schon in der nächsten halben Stunde ein Vater oder eine Mutter durch die Schale ausgleitet und schwer zu Fall kommt, und dadurch bittres Leid in ein bisher wohlbehütetes Familienglück grausam zerstörend einbricht. Da ist das Gegenstück zur Gleichgültigkeit: die Ueberängstlichkeit, die Hast, die Nervosität, die Versagen im entscheidenden Augenblick hervorrufen, nicht ein- noch auswissen, die Schwerfälligkeit, die sich nicht rasch genug auf eine plötzlich veränderte Situation einstellen kann; sie alle liefern dem Unfall manches Opfer.

Die ergiebigste Unfallquelle aber ist die Genußsucht, dieses in der Gegenwart so weit ver-

breitete Uebel. Sie schwächt den Willen, sie lähmt die Spannkraft des Körpers und schafft damit Einfallstore für Unfälle allerlei Art, sei es im Verkehr, sei es im Betrieb. Es ist statistisch einwandfrei nachgewiesen, daß sich die Höchstzahl der Unfälle am Montag ereignet. Nicht von ungefähr! Kein Tag in der Woche ist so sehr Tummelplatz wildester Genußsucht geworden als gerade der Sonntag, der Tag der Ruhe, der Erholung, des Kraftschöpfens. Was Wunder, wenn viele Menschen verstimmt, erschlafft, ermüdet, abgespannt ihr montägliches Tun beginnen. Die schlimmsten Folgen bewirkt der Alkoholmißbrauch, weil Alkohol, besonders in größeren Mengen genossen, nicht nur die Willenskraft, sondern auch die Urteilskraft lähmt und die Klarheit des Geistes trübt. Es ist gewiß nicht notwendig zu erzählen, was an Unheil schon angerichtet wurde durch betrunkene Wagenführer, was sinnlose Wut Betrunkener schon an himmelschreiendem Elend hervorgebracht hat, in wievielen Fällen gerade Betrunkenheit Ursache zur Schädigung des eigenen Körpers, der eigenen Gesundheit wurde.

Beim näheren Betrachten der Aeußerungen menschlichen Verschuldens ist uns wohl klar geworden, daß es ein Grund ist, aus dem sie hervorwachsen: der Mangel an Verantwortungsbewußtsein. Der Mensch, der sich für sein und seiner Mitmenschen Leben verantwortlich weiß, steht jenseits der Fahrlässigkeit, der Gedankenlosigkeit, des Leichtsinns, jenseits der Genußsucht, aber auch jenseits der Ueberängstlichkeit, Hast, Nervosität, Schwerfälligkeit. Denn der verantwortungsbewußte Mensch ist der beherrschte Mensch.

Die unfallgebärenden Faktoren werden also in dem Maß ausgeschaltet als in dem einzelnen das Verantwortungsbewußtsein wächst und sich verfeinert. Man hat aber gegenwärtig stark den Eindruck, daß mit der Verschärfung des Lebens- und Arbeitstempos, mit dem Anwachsen des Verkehrs und somit dem Anschwellen der Unfallgefahren nicht das Verantwortungsbewußtsein, sondern die Verantwortungslosigkeit zugenommen hätte. Es ist doch heute eine weitverbreitete Meinung, der Mensch sei ganz allein auf sich gestellt, er könne mit seinem Leben tun, wie es ihm beliebe, niemanden sei er irgend eine Rechenschaft schuldig. Ist es dann ein Wunder, wenn er auch mit dem Leben seiner Mitmenschen tut, wie es ihm beliebt? Es ist höchste Zeit, daß wir uns wieder auf das eine besinnen: Menschenleben ist Gabe, anvertrautes Gut, für das wir dem Geber Rechenschaft abzulegen haben. Wir haben darum kein Recht, das eigene Leben zu vertändeln, zu verspielen, leichtfertig aufs Spiel zu setzen, wir haben kein Recht, das Leben unserer Menschenbrüder anzutasten, zu gefährden, ihm irgendwie Schaden zuzufügen. Diese Erkenntnis muß sich wieder Bahn brechen unter uns! Dann werden wir wach für die Verpflichtung, die wir uns und denen gegenüber haben, die mit uns auf dem Wege sind, dann überschauen wir die Folgen unseres Tuns und hüten uns vor Handlungen und Unterlassungen, die uns und anderen Gefahr, ja, Verderben bringen, dann wird die Zahl der Unfälle abnehmen, die menschliches Verschulden zur entscheidenden Ursache haben. Dann bleibt manche Träne ungeweint und manches bittere Herzeleid unerduldet. Und da wollen wir wirklich träge die Hände im Schoß liegen lassen, wo wir mithelfen können, Quellen des Schmerzes und des dunkeln Wehs zu verstopfen? Nein, danach sollten wir trachten, immer tiefer hineinzuwachsen in stärkstes Verantwortungsbewußtsein!

Der verantwortungsbewußte Mensch ist aber auch der barmherzige Mensch. Wir erleben es immer wieder und erfahren es aus Presseberichten, daß irgendwo auf einsamer Landstraße Menschen angefahren werden und zu Schaden kommen und daß der Führer des Fahrzeuges, statt Hilfe zu leisten, den Verunglückten in seinem Blut und in seinen Schmerzen liegen läßt und sich möglichst eilig aus dem Staube macht. Eine grauenvolle Verantwortungslosigkeit grinst uns aus solchen Geschehnissen entgegen. Gleichgültig, wer die Hauptschuld an dem Unfall trägt, der Wanderer oder der Fahrzeuglenker, eine solche Handlungsweise eines Führers unterscheidet sich kaum von dem Tun derer, die das Gleichnis vom barmherzigen Samariter Mörder nennt und von denen es berichtet: Sie schlugen ihn und gingen davon und ließen ihn halbtot liegen. Noch ein anderes Verhalten bei Unfällen, das ebenso ein erschreckendes Zeichen mangelnder Verantwortung ist, zeichnet uns das angeführte Gleichnis. Es berichtet, daß ein Priester und ein Levit wohl den armen Unglücklichen liegen sahen, aber: Sie gingen vorüber. Gerade die gingen vorüber, von denen man eigentlich am ersten Hilfsbereitschaft hätte erwarten dürfen. Sie sind auch heute noch nicht ausgestorben, die Menschen nach Art des Priesters und des Leviten. Es sind die, denen ihre kleinen persönlichen Anliegen weit höher stehen als die große Not des Bruders. Sie hören wohl den Aufruf zur Hilfe, der an sie ergeht durch den Unfall, dessen Zeuge sie sind, aber schon haben sie tausenderlei Einwendungen bereit: ich kann mich jetzt nicht aufhalten, ich habe gar keine Zeit, dies und das muß ja sofort erledigt werden, drum weiter, weiter.

Für den Menschen aber, der sich seinem Menschenbruder verbunden und verpflichtet fühlt, gibt es nur eine Haltung. Therese Köstlin hat ihr Ausdruck gegeben in einem aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter herausgewachsenen Gedicht mit dem ernst fragenden Titel: Kannst du vorübergehen? Dort heißt es:

Hätt' ich ihn liegen gesehen,
Blutig und totenbleich,
Nimmer dem Priester gleich
Wollt' ich vorübergehen.
Seine schmerzenden Wunden
Hätt' ich so gerne gekühlt und verbunden.

Dem Samariter gleich sollte es uns selbstverständliche Gewissenspflicht sein, bei Unfällen erste Hilfe zu leisten. Von allen Seiten ist in der Reichsunfallverhütungswoche die Aufforderung auf uns eingestürmt: Helft Unfälle verhüten! Haben wir sie gehört, um sie, wie so vieles, einfach wieder zu vergessen, wird sie im Heute versinken, ohne irgend eine Spur für das Morgen zu hinterlassen? Nein! Der Ruf „Helft Unfälle verhüten" soll uns aufrütteln aus unserem Dahindämmern, soll unser Gewissen aufwecken, soll uns hineinreißen in heiliges Ringen und Kämpfen nach letztem Verantwortungsbewußtsein. Aber eines sei noch gesagt, ganz klar, ganz deutlich ganz entschieden: Letztes Verantwortungsbewußtsein blüht nur in dem Menschen auf, in dem der lebendige Gott das Gewissen seines Gewissens wird. In diesem Sinn möge richtungweisend für unser ferneres Leben das Wort einer deutschen Frau in unsere Seele fallen:

„Werde deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht!"

Dann werden wir nicht nur mithelfen, Unfälle zu verhüten, nicht nur Helfer sein in Unfallnot, sondern dann tragen wir auch Steine zum Bau unseres lieben deutschen Vaterlandes.

Es hagelt Dementis.

Das französisch-belgische Militärabkommen wird weiter abgeleugnet.

B. **Berlin**, 2. März.

Den zahlreichen Ableugnungsversuchen gegenüber den Enthüllungen des „Utrechtsch Dagblad" über das französisch-belgische Militärabkommen ist am Samstag noch einmal ein wahrer Hagel von Dementis gefolgt. Zunächst einmal erschien der belgische Gesandte in Berlin im Auswärtigen Amt und hat dort im Auftrag seiner Regierung die Echtheit der veröffentlichten Dokumente vorbehaltlos und kategorisch in Abrede gestellt und dabei erklärt, daß die angebliche Konferenz zwischen dem belgischen und französischen Generalstab vom 7. bis 12. September 1927 niemals stattgefunden hat.

Der General Galet, der Chef des belgischen Generalstabs, dessen Name im Zusammenhang mit dem französisch-belgischen Militärabkommen genannt wurde und unter das vom „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichte Abkommen von 1927 gesetzt war, hat der belgischen Presse eine Erklärung abgegeben, worin er betont, niemals ein Abkommen abgeschlossen noch seine Unterschrift darunter gesetzt zu haben, das für Belgien internationale Bindungen bedeute. Er fügt hinzu, niemals andere militärische Maßnahmn ins Auge gefaßt zu haben, als solche, die der Verteidigung eines etwaigen deutschen Angriffes dienten. Diese Verteidigungsmaßnahmen sollten sich jedoch einzig und allein auf belgischem Gebiet abspielen. General Galot legt gegen die „Verleumdungen" des Blattes Verwahrung ein und erklärt, Schadenersatz von denjenigen zu verlangen, die den Text des von vorn bis hinten falschen Abkommens zurecht gemacht hätten.

Schließlich sind auch im Haag weiter französische und englische Dementis eingegangen, wie aus Ausführungen des holländischen Außenministers hervorgeht. In einer Antwort auf die während seiner Abwesenheit eingebrachte Interpellation über die Veröffentlichungen des „Utrechtsch Dagblad" verwies Außenminister van Blookland auf die Kammererklärung der belgischen Regierung vom 26. Februar sowie auf die gleichzeitigen Aeußerungen von Vandervelde und des Bürgermeisters von Antwerpen Cauwelärt, die die Echtheit der veröffentlichten Schriftstücke entschieden in Abrede stellten. Auch von der französischn Regierung sei ein Dementi eingegangen, während der britische Geschäftsträger im Namen seiner Regierung die im Unterhaus abgegebene Erklärung überreichte. Mit Rücksicht auf diese Erklärungen habe die holländische Regierung keinen Anlaß zu weiteren Schritten bei den genannten Regierungen.

Im Gegensatz zu dieser Auffassung des holländischen Außenministers schreibt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zu den Enthüllungen des „Utrechtsch Dagblad", daß wohl nur noch sehr wenige Menschen an der Echtheit des Stückes zweifeln könnten. Allerdings bleibe im Hinblick auf die im englischen Parlament gegebene Regierungserklärung auch nach der gestrigen vollständigen Veröffentlichung des Geheimabkommens noch ein Punkt unaufgeklärt, nämlich die Frage des belgisch-englischen Militärabkommens vom Jahre 1927, das in dem Dokument mehrfach erwähnt werde. Beruht dieses Dokument auf der Phantasie der belgischen und französischen Generäle? Wir können es nicht entscheiden, so sagt das Blatt, doch die ausländischen Zeitungen, die danach verlangten, die „Fälschungen" des „Utrechtsch Dagblad" zu demaskieren, haben nun jedenfalls das, was sie gewünscht hätten: Ein vollständiges Stück mit den notwendigen Namen. Eine Untersuchung, eine „Demaskierung", kann also ihren Verlauf nehmen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist das belgische Kronprinzenpaar, das sich zurzeit auf einer Reise in Niederländisch-Indien befindet, offiziell aufgefordert worden, die Reise abzukürzen und für die Rückfahrt nicht einen holländischen Dampfer zu benutzen.

Neue Enthüllungen.

TU. **Neuyork**, 2. März.

Der „Neuyork American" veröffentlicht nach Meldungen aus Neuyork ein geheimes Schriftstück, das nicht weniger Aufsehen erregend ist, als das kürzlich von dem „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichte belgisch-französische Geheimabkommen. Die Zeitung weist ausdrücklich darauf hin, daß sie keine Verantwortung für die Echtheit des Schriftstückes übernehmen könne, im Hinblick auf seine Bedeutung aber die Veröffentlichung nicht zurückstellen wolle. Es stellt einen mündlichen Bericht der belgischen Defensiv- und Offensiv-Vorbereitungen im Kriegsfalle gegen Deutschland dar und soll vom ehemaligen Chef des belgischen Generalstabes, Galet, am 29. März 1928 vor einer kleinen belgischen Körperschaft vorgetragen worden sein. Auf Grund des Schriftstückes soll General Galet damals erklärt haben, daß die britische Regierung die Entsendung eines Landkorps von 160 000 Mann zugesagt habe. In starker Anlehnung an die holländischen Veröffentlichungen enthält dann das Schriftstück einen Operationsplan durch die holländische Provinz Limburg. Die französischen und belgischn Truppen sollen in drei Aufmarschlinien vorgehen, wobei Belgien den rechten Flügel bilden soll.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN
FILIALE KARLSRUHE
Kaiserstraße 76 (am Marktplatz)
Unsere Hypotheken-Abteilung
beschafft zu günstigen Bedingungen
Hypotheken auf Geschäfts- und Wohnhäuser.

Neuer Aufstand in Spanien?

WTB. **London**, 2. März.

Der Sonderberichterstatter der „Morning Post" meldet von der spanischen Grenze: Die spanische Regierung hat von einer neuen Verschwörung Kenntnis erlangt, deren Hauptquartier in Barcelona ist. Es ist zurzeit noch zweifelhaft, ob die Regierung in der Lage sein wird, genügend Verhaftungen vorzunehmen, um den erwarteten Aufstand innerhalb weniger Tage vollkommen zu unterdrücken, denn die Bewegung ist verbreiteter als die vorherige. Eine große Zahl unzufriedener Infanterie-Offiziere und Mannschaften machen gemeinsame Sache mit den nach der Erhebung von Ciudad Real entlassenen Artilleristen. Die Flotte wird wahrscheinlich der Regierung loyal bleiben. Alle Schiffe werden in Eile mit voller Kriegsausrüstung für gewisse Notfälle versehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Unruhen während des augenblicklichen Besuches der britischen Flotte ausbrechen werden. Laut „Morning Post" stammt die obige Meldung aus zuverlässiger Quelle in Spanien.

Die Mittelmühle zu Durlach.

In diesen Tagen ist die Mittelmühle zu Durlach abgebrannt. Den meisten Lesern ist das gewiß eine betrübliche, aber naturgemäß gleichgültige Nachricht. Nicht aber dem alten Durlacher, dem mit der Asche des Gehäudes ein schönes Stück Erinnerung aus der Jugendzeit für immer verschüttet ist.

Den Zugang zur Mittelmühle habe ich als Bub niemals gesehen und das Werk niemals betreten. Darum war die am damaligen Rand der Stadt an der Pfinz gelegene Mühle umso geheimnisvoller. Wir Durlacher Buben sind ihr aber von der nicht begehbaren Seite doch näher gekommen. Wenn man im „Katzenwässerle", dem Parallellauf der Pfinz, natürlich von selbst hatte schwimmen gelernt, wagte man sich auch in die Pfinz selbst. Sie war für den kleinen Bub von beträchtlicher Größe und Tiefe. Doch hatte man keine Angst, stürzte im Hechtsprung hinein und schwamm gegen die Mittelmühle, bis das aus dem ewig rauschenden Riesenrad schäumend weiß quirlende und tosende Wasser den wie ein Kork tanzenden Schwimmer zurücktrieb. Das konnte den Gäulen nicht geschehen, die von der Pfinzgassenseite her in die „Schwemme" geführt wurden. Die mächtigen Tiere, geritten von einem nur mit der Arbeitshose bekleideten Burschen oder vom Besitzer selbst, prusteten und wieherten fröhlich gegen den Wasserschwall. Ein Pferdepaar kannten wir ganz genau. Das waren nämlich die Pferde des Durlacher Leichenwagens. In anderen Städten tragen solche Pferde schwarze Decken, die Durlacher brauchten keinen Beerdigungsschmuck, sie trugen die natürlichen Trauerfarben. Damals meinte ich, die schabrackenbehängten Pferde in Karlsruhe wären schöner, aber heute weiß ich, daß die Durlacher Rappen vom Oederchristian in der Herrengasse eine fürnehmere Sache waren.

Die Stellfalle, die den Zufluß zur Mittelmühle regelte, war nicht nur unser Wellenbad, sondern auch unser — Obstgarten. Ein Rechen fing das in der Pfinz von Grötzingen her schwimmende Heu, Gras, Holz sowie glücklicherweise Aepfel und Birnen auf. Sie fischten wir aus dem wie eine Halbinsel gebildeten Anhub heraus, obwohl sie oft nach Wasser und Sumpf schmeckten. Daß hie und da eine tote Katze oder ein Feldtier dazwischen sich drehte, verschwand und wiederauftauchte, focht den Durlacher Schüler, der in unerhörter Naturnähe und Erdhaftigkeit vegetierte, durchaus nicht an. Viel gefährlicher war der „Schütz", das ist der Feldhüter. Bei der Mittelmühle standen ein paar Bäume mit Frankenbirnen. Sie schmeckten eigentlich recht rauh und „wergten" (= würgten), wie die Durlacher sagen, aber sie waren groß und rotbackig. Als wir — mein Bruder und ich — eines schönen Nachmittags nichts an der Stellfalle gefunden hatten, holten wir mit wohlgezielten Steinwürfen ein paar Frankenbirnen herunter. Da stand auf einmal der Schütz da! Seinen Hakenstock und seine schmutzig-grünbebandete Mütze sehe ich jetzt deutlich und immer noch mit ungetilgtem Grauen. Der Schütz spritzte zunächst kunstgerecht einen langen, braunen Tabakstrahl aus dem Bartgewirre auf das sommerversengte Gras, dann zog er in stolzer Amtsgebärde sein Wachstuchbüchle, feuchtete einen jämmerlichen Bleistiftstumpen an und frug nach meinem und meines Bruders Namen. Dieser ist nun recht ungewöhnlich und klang dem wackeren Feldhüter offenbar spanisch oder böhmisch. Alles Buchstabieren nützte nichts: er brachte das schöne Wort Joho, das wohl im „Freischütz", im „Fliegenden Holländer", im „Ring" und als Jagdruf eine musikalische, sonst aber nirgends eine Rolle spielt, einfach nicht aufs Papier. Wir waren gerettet: niemals kam ein Strafzettel. Das fluchende Donnerwetter, das auf unsere geknickten Unschuldshäupter niederprasselte, rührte uns nicht im geringsten. Ein Schulerbub ist gegen solcherlei spartanisch abgehärtet. In Klammer sei übrigens noch beigefügt, daß der verflixte, und in diesem Fall gesegnete, Namen mich später in der „Sonne" einer würdigen mittelbadischen Amtsstadt vor einem Ueberfitz-Strafzettel bewahrt hat. Auch jener Rächer asozialer Neigungen konnte erfreulicherweise meinen Namen nicht in Buchstaben bringen und ließ mich fürbaß ziehen.

Auch eine tragische Erinnerung wird bei der Nachricht vom Brand der Mittelmühle in mir lebendig. Der volkstümliche, gerade bei den Buben bekannte und beliebte Dirigent der Feuerwehrkapelle war eines Tages spurlos verschwunden. Da hieß es, die Pfinz würde „abgelassen". Wir Buben konnten absolut keinen Zusammenhang zwischen diesen beiden im Städtle laufenden Gesprächen finden. Er mußte aber wohl bei den Wissenden nicht grundlos bestanden haben. Man zog den armen Mann, der des Lebenskampfes überdrüssig geworden war, leblos aus der Pfinz bei der Mittelmühle — —

—o.

Erinnerungen an Gisela Staudigl-Koppmayer.

Von
F. Schweikert (Berlin).

Im Karlsruher Tagblatt lese ich, daß Kammersängerin Staudigl gestorben ist. Wie gerne wäre auch ich bei den Leidtragenden gewesen, die der von mir verehrten Künstlerin das Geleite gaben.

Kürzlich hörte ich in einem Konzert der Berliner Philharmoniker eine Balletsuite von Gluck-Mottl. Sie enthielt auch ein Stück aus dem Orpheus. Sogleich trat mir der Orpheus der Frau Staudigl in der Inspiration Mottls vor das innere Gesicht. Es war im September 1883 da Gisela Koppmayer in den Verband der Karlsruher Oper eintrat, der sie bald eine vortreffliche Stütze wurde. Mit ihrem umfangreichen, klangkräftigen und doch weichen Mezzosopran, dem in der Tiefe Alttimbre zukam, wußte die junge Künstlerin kraft einer aus starker dramatischer Begabung hervorbrechenden blutvollen Darstellung Gestalten wie Orpheus, Amneris, Fides, Ortrud eine packende Wirkung zu geben. Als der junge Mottl Karlsruhe den „Ring" schenkte, war sie neben Luise Reuß-Belce als Sieglinde, Pauline Meilhac als Brünhilde die Dritte als Fricka im Bunde der Heroinnen in dem schicksalsträchtigen nordischen Götterdrama. Aus jener Zeit des jungen Mottl besitze ich ein Bild, das mir die Verstorbene vor einigen Jahren schenkte. Von Josef Staudigl, der wie sein Vater nicht nur als Sänger, sondern auch als Liebhaberphotograph sich auszeichnete, mit den Augen des Künstlers gruppiert und aufgenommen, sitzt Mottl, dessen Oberlippe erst ein leichter Bartanflug ziert, den Blick verloren in die Ferne gerichtet. Sein Kopf ruht in der rechten Hand, sein Ellbogen stützt sich auf die Lehne eines Stuhles, auf dem Bianka Bianchi Platz genommen hat. Ihr zu Füßen hat sich ihre Freundin, die Schauspielerin Julie Schwarz, niedergelassen. Die Mutter der Bianchi und eine mir unbekannte Dame vervollständigen die Gruppe, auf die Ernst Spies, der vorzügliche Geiger und spätere Orchesterdirektor, niederblickt. —

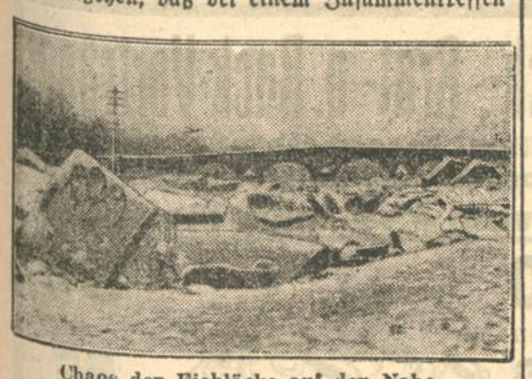
Gisela Koppmayer, die sich mit Josef Staudigl vermählte, gehörte nur zwei Jahre der Karlsruher Oper an. Im Oktober 1885 nahm sie Abschied von ihr samt ihrem Gatten, der wegen seines selten schönen Baßbaritons wie auch wegen seiner von seinem berühmten Vater ererbten Gesangskunst zehn Jahre lang eine Zierde des Karlsruher Musiklebens gewesen war. Das Jahr darauf gab Frau Staudigl die Brangäne in Bayreuth. Das Sängerpaar unternahm nunmehr ausgedehnte Kunstreisen, die es auch nach Amerika führte. Nach vielen Jahren der Fahrt und dem Gewinn großer Erfolge, kehrte es wieder nach der Stadt zurück, von wo sein künstlerischer Ruhm ausgegangen. Frau Staudigl betrat in Karlsruhe noch einige Male die Bühne und mit ihrem Mann zusammen den Konzertsaal. Hier gaben beide mit Vorliebe Schubert und Loewe das Wort. Es war ein schwerer Schlag für die Frau, als der Tod ihr den Partner im Leben und in der Kunst von der Seite riß. Aber in ihrem Aufgehen in ihrer geliebten Kunst richtete die nunmehr Alleinstehende sich aus allen Nöten des Lebens wieder auf. Wie wurde sie lebhaft und voll jugendlicher Begeisterung, wenn man in der Künstlerherberge im Moninger oder in ihrem Künstlerheim ihr gegenüber saß und von den Zeiten Mottls sprach. Mit ihr ist einer der Letzten aus jenen Zeiten dahingegangen. Eine bedeutende Künstlerin und ein liebenswerter Mensch.

Der Kampf gegen Eis und Hochwasser.

Von Dr. Bodo Ebhardt,
Oberregierungsrat im Reichsverkehrsministerium.

Ungewöhnlich starkes Eis auf den Strömen — gewaltige Schneemassen auf den Bergen, Tauwetter bevorstehend: Hochwasser- und Eisgefahr! Den Ernst der Lage verkennt niemand; Abwehrmaßnahmn sind mit besonderem Nachdruck eingeleitet.

Bei ihrer Bemessung läßt sich Klarheit darüber nicht umgehen, daß bei einem Zusammentreffen



Chaos der Eisblöcke auf der Nahe.

unglücklicher Umstände Menschenkräfte nicht ausreichen, um Katastrophen zu verhüten. Der Wasserbau ist von der Natur abhängig. Nächst der Landwirtschaft gibt es wohl keinen Beruf, der so auf die Hilfe der Natur angewiesen ist, der so von ihrer Gnade abhängig ist wie der Wasserbau. Und wie alle technischn Fortschritte dem Bauern die Mißernte nicht ersparen können, so ist die Wut übermächtiger Naturgewalten mitunter stärker als der Strombauingenieur. Allerdings sind in deni letzten Jahrn landwirtschaftliche Mißernten bedeutend häufiger gewesen als Hochwasser- und Eiskatastrophen.

Dem Wasserbau ist es seit seiner wissenschaftlichen Durchforschung, die in den Zeiten Friedrichs des Großen ihren Anfang nahm, gelungen, in steigendem Maße Erfahrungen zu sammeln und auf ihnen seine Schutzmaßnahmen aufzubauen, so daß bei Ereignissen, die ein „schon dagewesenes" Maß innehalten, für den Erfolg weitgehend gebürgt werden kann. Das dem Laien unverständliche Beispiel dieser Verwertung der Erfahrungen ist die Bemessung der Höhe von Deichen nach der des Wasserstandes. Den seit über 100 Jahren festgestellten höchsten Wasserständen sind unsere Deiche angepaßt. Auch ein gewisser Sicherheitsfaktor ist vorhanden. Kommt allerdings ein noch höheres Wasser, so wird niemand den Erbauer der Deiche tadeln, wenn das Wasser über sie hinüberläuft.

So sind denn auch die Bewohner der deichgeschützten Gebiete bereit, um mit Massen von Hilfskräften aus allen Ständen unter Zuhilfenahme von Sandsäcken und anderen technischen Mittveln an gefährdeten Stellen einzugreifen. Der Kampf um den Deich hat nach der moralischen Seite wie auch in den Formen, wie er sich abspielt, lebhafte Aehnlichkeit mit dem Kampf der Eingreifreserven um Schützengräben. Bedient sich auch weitgehend der gleichen Sprache. Neben dem unmittelbaren Kampf um die „Einbruchsstelle" spielen „eindämmen" und „abriegeln" der Einbruchszone zum „Flankenschutz" der benachbarten „Abschnitte" eine große Rolle.

Diese Abwehr der Hochwassergefahr wird durch einen zuverlässigen, in der letzten Zeit stark vervollkommneten Hochwassermeldedienst erleichtert, der heute in vortrefflicher Zusammenarbeit von Post- und Wasserstraßenverwaltung erlaubt, schon 24 Stunden vorher die Höhe der Wasserstände mit praktisch genügender Genauigkeit vorauszusagen.

Ist die Abwehr, abgesehen von dem für jedes Stromgebiet zentralisierten Nachrichtenwesen Sache der Landeskulturbehörden und vor allem der auf jahrhundertealter deutschrechtlicher Tradition aufgebauten Deichgenossenschaften, so ist die Wasserabführung die Aufgabe der Strombau- (Reichswasserstraßen-) Verwaltung. Besonders seit dem Preußischn Wassergesetz von 1913 und den entsprechenden Bestimmungen der übrigen Länder ist die ständige Freihaltung des Hochwasserabflußgebietes in ganz Deutschland sorgfältig geregelt. Kein Haus, kein Zaun, kein Erdaufwurf oder Gesträuch darf das flutende Element behindern und aufstauen, keine Grube seinem Lauf eine verkehrte gefährliche Richtung verleihen. In dieser Freihaltung des Abflußprofils ist Deutschland mustergültig, während z. B. Polen in den kurzen Jahren seines Bestehens im Weichseltal höchst bedenkliche Weidengestrüppe hat wachsen lassen.

So brauchen wir in Deutschland nur ein Hemmnis der freien Vorflut ernstlich zu befürchten: das Eis. Der gefährlichste theoretisch denkbare Fall wäre Föhn mit Regen in den Bergen, Frost an den Strommündungen, ein an der Weichsel häufiges, an den andern Strömen dank der Wirkung des Golfstroms höchst seltenes Zusammentreffen. Tritt dieser Fall ein, so ist das Aufprallen des von oben abgehenden Eises auf das feste örtliche Eis am Unterlauf zu befürchten; die Schollen schieben sich übereinander, bilden Berge, ja regelrechte Talsperren, die das mächtig zu Tal drängende Wasser zu gefährlicher Höhe aufstauen.

Pioniere schaffen dem Wasser freie Bahn.

Deshalb ist die erste Maßnahme, sobald das Eis brüchig wird und ein Aufbrechen irgend erlaubt, der Einsatz von Eisbrechern, deren Zahl in diesem Jahre der ungewöhnlichen Verhältnisse halber durch kräftige Privatschleppdampfer verstärkt ist. Sie müssen von der Mündung her soweit wie möglich in den Strom vordringen. Bei manchen Strömen, vor allem dem nur teilweise vereisten Rhein, werden auch im Mittellauf an geeigneten Stellen weitere Eisbrecher eingesetzt; der große Bestand des Reichs an kräftigen Schraubenschleppern für den Rhein-Weser-Kanal kommt hier dem Rhein zugute. Solche Dampfer werden zur Zeit vor allem nach der Lorelen geschickt. Eine harte und verantwortungsvolle Aufgabe bedeutet der Eiskampf für die Provinzial- und Ortsbehörden, deren leitende Beamte mitunter persönlich von einem der Dampfer aus das richtige Zusammenwirken der Eisbrechflottille regeln müssen. Gewiß stehen sie auch in ständiger Drahtverbindung mit dem Ministerium, dessen erfahrene Beamte wertvolle Ratschläge geben und bei außergewöhnlichen Anforderungen an Zahl und Kohlenverbrauch der Dampfer vor allem den nervus rerum beim Finanzminister „loseisen" müssen. Aber der verantwortliche Entschluß liegt draußen, wo die von Stunde zu Stunde wechselnde Lage allein richtig beurteilt werden kann.

Das populärste Eisbrechmittel ist Dynamit. Praktisch hat es die geringste Bedeutung. Jeder Kriegsteilnehmer weiß, daß eine Sprengung zur Wirkung eines Widerlagers bedarf. Dazu ist bei uns im allgemeinen das Eis noch längst nicht stark genug. So kann die Sprengwirkung nur örtliche Bedeutung haben und nur da erfolgversprechend angewendet werden, wo gehäuftes Packeis besondere Gefahren, aber auch gute Sprengobjekte schafft.

All diese Kampfmittel werden rechtzeitig bereitgestellt. Ihr Einsatz erfolgt von Fall zu Fall, wo es nötig ist. In Bereitschaft sein ist alles. Man bedenke, daß bei dem diesjährigen Eisstande nur das Ausmaß ungewöhnlich ist. Die Aufgaben als solche sind nicht neu. Erfahrungen über die Art ihrer Lösung liegen vor. Solange nicht eine Kette von verhängnisvollen Ursachen zusammenwirken, wird die Hoffnung auf erfolgreichen Hochwasserschutz berechtigt sein. Aber fern von Ueberschätzung der eigenen Kraft,

Eissprengungen an der Loreley.

rechnet der Ingenieur damit, daß der Erfolg seiner Arbeit von jenem Segen von oben abhängt, dem auch der Landmann seiner Hände Werk anvertrauen muß.

*

Um der drohenden Eis- und Hochwassergefahr an den großen Strömen und den übrigen hochwassergefährlichen Flüssen beim Eintritt von Tauwetter begegnen zu können, hat die Deutsche Reichspost an die in Betracht kommenden Postanstalten Anweisungen ergehen lassen, die die glatte und unverzögerte Durchführung des zu erwartenden telegraphischen Hochwassernachrichtendienstes in jeder Hinsicht sicherstellen. Telegramme über Hochwasser und Eisgang werden bei allen Dienststellen der Deutschen Reichspost mit größter Beschleunigung und Sorgfalt behandelt werden. Um die ordnungsmäßige Abwicklung des Hochwassernachrichtendienstes sicherzustellen, werden alle in Frage kommenden Telegraphenanstalten auch außerhalb der Dienststunden solange dienstbereit sein, wie ein Bedürfnis dazu vorliegt. Die am meisten beteiligte Telegraphenanstalt wird nötigenfalls die benachbarten Anstalten über Ursache, Beginn und Ende der besonderen Diensterweiterung verständigen.

Straßentunnel aus Schnee in Ostpreußen.

Die neuen Frühjahrs-Seiden- u. Kleider-Stoffe
Leipheimer & Mende

Beste Betten zu sehr niedrigen Preisen!

Metall-Bettstellen, Ia Fabrikat mit Patentrost . . . . . von Mk. 19.- an
Kinder-Betten, in Metall und Holz, reichste Auswahl, sehr billig
Deckbetten, volle Größe, federdichte Stoffe 52.-, 39.-, 27.-, 22.50, 15 50
Kissen, gut gefüllt 24.-, 19.50, 15.50, 11.50, 8.75, 5.90, 4.90
Matratzen, eigene Anfertigung, alle Füllungen sehr preiswert. Drelle, gute Qualitäten, schönste, neueste Muster.

Holzbetten, Weißlackmöbel: Schränke, Waschkommoden, Nachttische, Wickelkommoden, Säuglingsbetten (Paidi, fahrbar).
Steppdecken, beste Fabrikate, volle Größen von Mk. 14.50 an. **Daunendecken,** sehr preiswert, alle Farben.
Wolldecken, Kamelhaardecken, größte Auswahl. **Schlaraffia-Matratzen.**

Betten-Spezialhaus Buchdahl Karlsruhe, Kaiserstr. 164, an der Post Lieferung frei m. Auto u. Bahn

Mein Ausverkauf übersehen heißt: sich schädigen!

Ich biete Ihnen große Vorteile.
Auch bequeme Ratenzahlungen.

B. Kamphues
Kaiserstr. 225
zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Bad. Landwirtschaftsbank
e. G. m. b. H.
Haftsumme 20,5 Millionen / Reserve und Geschäfts-Anteile 2,5 Millionen
Karlsruhe Lauterbergstr. 3

Vermittlung von
Hypotheken — Darlehen

Koch-, Brat- u. Back-Vorträge
mit Vorführung d. **Rekord-Schnellkochers** u. des **Rekord-Schnellbräters** in unserem Vortragsraum
vom 4.-9. März täglich

80 Prozent Gasersparnis

80 Prozent Zeitersparnis

kocht alle Speisen in weniger als 10 Min. gar
Alleinverkauf für Karlsruhe u. Umgebung
HAMMER & HELBLING
Kaiserstraße 155/157
Prospekte stehen gerne zur Verfügung

Geschäfts-Eröffnung.

Gestatte mir, einem verehrl. Publikum, meinen Freunden und Bekannten die Mitteilung zu machen, daß ich das

Passage-Restaurant Zum Löwenrachen
Ausschank von Ia Moninger Bier

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und in Speisen und Getränken das Beste vom Besten zu bieten. Ich bitte um gefl. Unterstützung und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Willy Schnauffer und Frau

ELIZABETH ARDEN

hat ihre persönliche Stellvertreterin, welche jahrelange Praxis in den Arden Salons in London hat, entsandt zum Besuche unserer Toiletten-Präparaten-Abteilung
von Montag, den 4. März, bis Samstag, den 9. März

Benutzen Sie die Gelegenheit eine Expertin zu consultieren und ihre Ratschläge entgegenzunehmen für die sinngemässe richtige Pflege und Behandlung Ihres Teints. Kostenlose Privat-Konsultationen in unserer Putz-Abteilung.

HERMANN TIETZ
Karlsruhe i. B.

Honig
feinste Qualität, gar. reiner Bienen-Blüten-Schleuder, hellgoldklar, unter Kontrolle eines vereid. Lebensm.-Chemikers, 10-Pfd.-Dose ℳ 10.—, 5-Pfd.-Dose ℳ 5.90, franko ohne Nebenkosten. Gar. Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.80 franko bei Voreinsd. Lehrer a. D. Fischer, Honigversand Oberneuland, Bezirk Bremen. 197

Oberhemden nach Maß
feinste Stoffe — beste Verarbeitung
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Beehre mich, hiermit bekannt zu geben, daß ich die Restauration

Schützenhaus

ab Sonntag, 3. März 1929, wieder übernommen habe. ◆ Empfehle Moninger Export-Biere, gutgepflegte Weine, vorzügl. Küche, sowie Kaffee, Tee, Kuchen usw. ◆ Ich bitte, das mir früher schon im „Schützenhaus" und zuletzt im „Passage-Restaurant Löwenrachen" erwiesene Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
OTTO FÜTTERER
Schützenhaus

Liederhalle Karlsruhe.

Schmerzlich bewegt, bringen wir unseren verehrl. Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser sehr verdientes Ehrenmitglied

Herr
Karl Dollmaetsch
Regierungsrat i. R.

gestern unerwartet verschieden ist. Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen Freund und Sangesbruder, der sich während seiner über 40jährigen Zugehörigkeit zum Verein in selten opferwilliger Weise in den Dienst unserer Sache gestellt hat. Die Liederhalle wird ihm allezeit ein treues Gedenken bewahren.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 4. März, 15 Uhr, im Krematorium statt.

Wir laden unsere Mitglieder zur zahlreichen Beteiligung ergebenst ein und bitten besonders die Herren Sänger um vollzähliges Erscheinen.

Karlsruhe, den 2. März 1929.
Der Vorstand.

UHREN
Goldwaren Trauringe Bestecke
empfiehlt zur
Einsegnung
äußerst billig
L. Theilacker
Uhrmacher
Hebelstraße 23
gegenüb. Café Bauer

Strickarbeiten
Kleider, Westen, Jakken, Sportgarnituren usw. für Erwachsene und Kinder werden geschmackvoll u. billig ausgeführt. Unmodernes kann umgearbeitet werden.
M. Brenneisen, Stefanienstr. 82. (Zu läuten b. Hausmeister Fritsch.)

Ostern vor der Tür!
Änderhüte erbitten jetzt ins Haus zwecks sorgfältiger Erlung.edig
Wilhelm
Damenhüte *Kaiser-, Ecke Lammstraße*

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Schwester

Emilie Hölzer

nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Hermine Friedrich, geb. Hölzer.

Karlsruhe, den 2. März 1929.

Blumenspenden dankend abgelehnt.

Feuerbestattung: Montag, 14 Uhr.

Matratzen
Seegr. m. Wolle v. 19.50 an. Pol. Wolle, 3tlg. u. Keil v. 28.50 an. Kapok- u. Rotzhaar-Matt., Ia Qualität, äußerst billig.
Holz-, Eisenbetten von 19.50 an.
Federbetten groß von 16.50 an.
Kissen volle Größe, von 4.60 an.
Federn 0.85, 1.20, 1.65 usw., weiße Federn von 4.45 an. Daunen von 2.85 an.
Chaiselongue, verstellbar von 38.— an.
Bett-Chaiselongue, sehr prakt., äuß. billig.
Pat.-Bettröste jed. Ausführ., zu Fabr.-Preis.
Ratenabkommen. Freie Lieferung.
M. Kachur Kaiserstraße 19.

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Zahnarzt Dr. Borho und Frau Emilien, Durlach, Tochter.

Gestorben.

Maria Steinbach, Wwe., geb. Egenberger, Karlsruhe. — Theresia Borho, Offenburg, 82 Jahre. — Josef Schneider, Rastatt. — Trude Barth, Rastatt. — Lina Jung, Rastatt, 22 Jahre. — Franz Werner, Bühlertal, 54 Jahre. — Anton Eckerle, Baden-Baden. — Moritz Rothschild, Bruchsal, 65 Jahre. — Luise Damm, Karlsruhe.

Danksagung.

Tiefbewegt von der mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes von allen Seiten in so reichem Maße gewordenen Anteilnahme spreche ich Allen meinen innigsten Dank aus.

Insbesondere danke ich für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sowie für die große Teilnahme an der Bestattung des Entschlafenen. Herzlichen Dank auch für die dem Verstorbenen gewidmeten, erhebenden Lieder- und Musikvorträge, sowie die von Liebe, Freundschaft und Anerkennung getragenen Worte.

Karlsruhe, den 2. März 1929.

Frau Mina Gerhardt
geb. Sommer

Statt Karten.

Nach langem, schwerem Leiden verschied im 69. Lebensjahr mein lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Dollmaetsch
Regierungsrat a. D.

Karlsruhe, den 1. März 1929.
Jollystraße 65.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fritz Dollmaetsch.

Die Feuerbestattung findet Montag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium statt.

Aus der Landeshauptstadt.

Oculi.

Der heutige Sonntag heißt zwar Oculi und der Volks- und vor allem der Jägermund hat den Reim geschaffen — „da kommen sie", die Schnepfen nämlich, die ganz besondere Freuden dem Jäger versprechen. Nun, dieses Jahr werden sie nicht kommen. Es wird ihnen denn doch noch zu kalt sein und überhaupt . . .

Früher waren wir um diese Zeit eigentlich gewohnt, den Rucksack zu packen und mit Sang und Klang hinauszuziehen in die erwachende Frühlingslandschaft. Dieses Jahr? Nicht dran zu denken. Auch die hübschen Primeln und Palmkätzchen, die wir sonst immer pflückten, schlafen noch ihren Winterschlaf. Und statt dessen können wir uns damit beschäftigen, die Eisblumen an unseren Fenstern zu „pflücken" und können mit wasserdichten Stiefeln durch Schnee und über Glatteis marschieren. Freilich viele freuen sich, daß sie auch jetzt noch die Skier anschnallen können und hinausziehen in den schneebedeckten Schwarzwald. Gewiß, das ist schön, aber eigentlich sollte es doch an Oculi langsam Frühling werden. Und wir warten sehnsüchtig, daß Oculi seine Pflicht tut und uns ein bißchen schöne, milde, aber doch wärmende Frühlingssonne beschert.

Regierungsrat Karl Dollmaetsch †

Am 1. März starb in Karlsruhe Regierungsrat a. D. Karl Dollmaetsch. Geboren am 10. September 1860 trat er nach Absolvierung des Realgymnasiums Karlsruhe im Jahre 1880 in den höheren Verwaltungsdienst bei den ehemaligen badischen Staatseisenbahnen. Er wurde nach Ablegung der Staatsprüfung im Jahre 1888 auf verschiedenen Stellen verwendet. Als zweiter Beamter der Hauptmagazinsverwaltung der Badischen Eisenbahnen wurde er im Jahre 1905 zum Betriebsinspektor ernannt. 1913 erfolgte unter Uebertragung der Vorstandsstelle der Verkehrskontrolle II seine Beförderung zum Oberbetriebsinspektor. 1920 wurde er zum Regierungsrat ernannt. Er trat nach Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1926 in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Verstorbene hat sich durch Jahre hindurch als Mitarbeiter des Karlsruher Tagblattes mit Beiträgen zum Feuilleton beteiligt. Manche Alt-Karlsruher Erinnerungen, auch Ergebnisse biographischer Studien zur Literatur- und Musikgeschichte wurden in seinen Aufsätzen festgehalten, die bald durch einen stillen Humor erfreuten, bald durch liebevolle Versenkung in Wesen und Schicksale von Menschen und eine Vorliebe für philosophischer Betrachtungsweise zu interessieren wußten. Auch für die „Liederhalle" bedeutet der Tod ihres Ehrenmitglieds einen großen Verlust, da dessen ernste und heitere Dichtungen manche Feier verschönen halfen.

Beisetzung von Gartendirektor Friedrich Ries.

Ein großer Kreis Leidtragender versammelte sich am Samstag mittag in der Durlacher Friedhofkapelle, um dem dieser Tage im Alter von nahezu 80 Jahren in die Ewigkeit abgerufenen, ehemaligen städtischen Gartendirektor in Karlsruhe, Friedrich Ries, das letzte Geleite zu geben. Unter der Trauerversammlung bemerkte man u. a. als Vertreter der Stadtverwaltung Karlsruhe Bürgermeister Schneider, Verkehrsdirektor Lacher, Direktor Scherer vom Städtischen Gartenamt Karlsruhe, Oberlehrer Meucker und Bräunlinger, mit denen der Verstorbene zu Lebzeiten in enger Freundschaft verbunden war, ferner die städtischen Einnehmer Bronner und Kopp sowie ein zahlreicher Freundeskreis, den sich der Entschlafene während seiner jahrzehntelangen Berufstätigkeit erschlossen hatte. Auch die Arbeiterschaft des Städt. Gartenamtes war nahezu vollzählig erschienen.

Inmitten einer Fülle von Kränzen und Blumen, umgeben von Lorbeerbäumen war der Bahre aufgebahrt, bei dem die Fahnendeputation des Artilleriebundes „St. Barbara" die Ehrenwache mit umflorter Fahne hielt. Auf der Bahre erblickte man das Ordenskissen mit mehreren Auszeichnungen, stumme und doch beredte Zeugen eines taten- und erfolgreichen Lebens.

Nach einem eindrucksvollen Harmoniumvorspiel, der weihevolle Andachtsstimmung schuf, hielt Stadtpfarrer Lehmann-Durlach eine zu Herzen gehende Trostpredigt, welcher er die Worte der Heiligen Schrift in Psalm 92 „Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen" zugrunde legte. Er schilderte den Verblichenen als einen von edlem Tatendrang beseelten, mit der weiten Gottesnatur eng verwachsenen, gottesfürchtigen Menschen und pflichttreuen Beamten, dem die Pflege seiner über alles geliebten Kinder der Natur, der Blumen, aus denen er Balsam für den harten Daseinskampf getrunken habe, Lebenswerk gewesen sei. Sinniger Brauch sei es, am Grabe der in Gott Ruhenden die Stationen aufzuzählen, die der Verewigte während seines tatenreichen, erfolgbekrönten Lebens durchlaufen habe. Im folgenden entrollte der Geistliche das getreue Lebensbild des Heimgegangenen, der nicht nur seiner Familie ein treusorgendes Oberhaupt, sondern seinen Mitmenschen ein jederzeit hilfsbereiter, wohlwollender Freund und Berater gewesen sei, dessen Lebensziel darin bestanden habe, durch die sorgsame Hege all der herrlichen Sprößlinge der Natur, von denen er die Königin der Blumen, die duftige Rose, von ganzem Herzen liebte, seinen Nächsten Freude und Erbauung in dem Wirrsal des Alltags zu schaffen.

Im Anschlusse an die Trostworte des Geistlichen widmeten eine Reihe von Rednern, u. a. der Vertreter des „Gartenbauvereins Karlsruhe", des „Verbandes Badischer Gartenbaubetriebe", Bezirksgruppe Karlsruhe, des „Badischen Vereins für Geflügelzucht 1861", der Arbeiterschaft des Städt. Gartenamtes, des „Artilleriebundes St. Barbara" Karlsruhe, dem Dahingeschiedenen ehrende Worte dankbaren Gedenkens. Besondere Worte der Anerkennung für den verehrten Berufskollegen fand Stadtrat Vogel-Baden-Baden, der im Auftrage des „Vereins Deutscher Rosenfreunde" die außerordentlichen Verdienste des Dahingeschiedenen während seiner 20jährigen Tätigkeit als 1. Vorsitzender des Vereins würdigte.

Auch die Landeshauptstadt Karlsruhe hatte durch Niederlegung eines Lorbeerkranzes den Verdiensten des Entschlafenen äußeren Dank und Anerkennung verliehen.

Darnach wurde die sterbliche Hülle des Entschlafenen nach einem weiteren wehmütig-feierlichen Harmoniumspiel zur Ruhestätte geleitet, woselbst die Leidtragenden dem teuren Entschlafenen als letzten Tribut Blumen ins Grab streuten. —aa—

Notwendiger Luxus.

Kunst, Wissenschaft und Volksbildung im städtischen Voranschlag.

Im städtischen Voranschlag bildet die Position Kunst, Wissenschaft und Volksbildung stets eines der interessantesten und am meisten kritisierten Kapitel. Da es sich um Aufwendungen aus allgemeinen Mitteln handelt, ferner um Dinge, die sich vor der breiten Oeffentlichkeit abspielen, so ist die leidenschaftliche Teilnahme und Kritik an den kulturellen Maßnahmen der Behörden sowie an der finanziellen Behandlung der höchst delikaten Fragen sehr wohl zu verstehen. Der zu leistende Zuschuß der Stadt Karlsruhe beläuft sich auf 808 680 Mark, eine scheinbar gewaltige Summe, die man, bei der heutigen Geldentwertung, ruhig durch zwei dividieren darf, um eine Zahl zu erhalten, die sich nicht allzuweit von der für ähnliche Aufwendungen der Vorkriegszeit verausgabten Gelder entfernt. Diese Tatsache darf man bei der Beurteilung des großen Komplexes nicht aus den Augen lassen. Schiefe Stellungnahme und falsche, unnötige Aufregung werden dadurch schon von vornherein vermieden.

Wo das Leben nur den nackten Unterhalt erkämpfen kann, vegetiert es, ist es schmucklos. Diesen Zustand trifft man in der Natur jedoch sehr selten an; wo sie irgend kann, entfaltet sie auch äußere Pracht, stellt aber gleichwohl diesen Luxus in die feinsten Berechnungen ihrer Lebensauswirkung ein. In der Welt der Menschen ist das nicht anders als in der der Pflanzen und Tiere. Die Kirgisen z. B. kennen keinerlei Geldeswert oder Geldmittel, aber ihre Schmuckkultur ist fabelhaft durchgebildet. In Europa hat sich mehr und mehr die vertiefte Selbstdarstellung des Lebens innerhalb seiner geistigen Bezirke entwickelt. Mit andern Worten: Es entstanden Kunst, Wissenschaft und Bildung. Aus unserer Gesamtformung sind sie nicht mehr zu eliminieren — selbst beim völlig mittellosen, an diesen Dingen uninteressierten Europäer nicht. Diese „Geister" werden wir so rasch nicht mehr los, und so rumoren sie denn stets auch in den Haushaltsvoranschlägen der Staaten und der Städte.

Die Stadt Karlsruhe begriff ihre Mission, als sie sich für die Erhaltung des Landestheaters in seiner heutigen, durch eine bedeutende Entwicklung erreichten Gestalt entschloß. Ansehen und Ruhm dieses Theaters waren von fast achtzig Jahren her Schmuck des Namens Karlsruhe. Da durfte mit der Bewilligung des verlangten Zuschusses nicht gezaudert werden. Für diesen Zuschuß ergibt sich für das Jahr 1929 folgende Berechnung:

a) Fehlbetrag im Betriebsvoranschlag des Landestheaters . .	1 039 860 ℳ
b) Bauaufwand rund	60 000 „
c) Zahlungen der Pensionsanstalt des Landestheaters	92 000 „
d) Beiträge zur Versorgungsanstalt deutscher Bühnen . . .	45 990 „
Gesamtzuschußbedarf	1 237 860 ℳ

Hieraus beträgt der hälftige Anteil der Stadt Karlsruhe rund 619 000 Mark.

Zieht man die Zuschußforderungen an andere Städte in Betracht, so ist die an die Stadt Karlsruhe in keiner Weise exorbitant. Das europäische Theater hat sich nur in seltenen Fällen rentiert, stets aber war die Oper das Sorgenkind. Aber sie ist das einzige künstlerische Produkt, das wir als geistige Errungenschaft Neueuropas der Antike entgegensetzen können. Nahezu alle sonstigen Kunstformungen haben wir von den Alten übernommen. Wollten wir die Oper aufgeben, würden wir uns selbst aufgeben, sie ist notwendiger Luxus. Es ist zwar schwer, in der heutigen Zeit das Niveau der Oper zu halten. Auf der einen Seite tobt der Kampf um einen neuen Opernstil, auf der andern Seite herrscht Schwund des Sängernachwuchses. Das bringt große Beunruhigung in den Opernbetrieb, besonders der mittleren Bühnen. Ensemblebildungen von Dauer sind kaum mehr durchzuführen. Karlsruhe ist noch nicht am schlimmsten daran, verfügt immerhin noch über einen festen Stamm. Aber das künstlerische Arbeiten des nur einfach besetzten Ensembles wird schon durch die Erkrankung eines einzigen Mitgliedes gefährdet. Der Spielplan der letzten Monate gibt davon ein anschauliches Bild. Der Gattung Oper dürfte allein durch ein Wiederaufblühen der deutschen Gesangskunst zu helfen sein, an dem sich nicht nur die Sänger, sondern auch die Komponisten und die Dirigenten zu beteiligen hätten. Solange aber alle diese Herrschaften die deutsche Sprache in roher, naturalistischer Ueberhauchung für den Opern- und Gesangsstil verwenden, solange wird es keine Besserung auf dem Gebiet künstlerischer Operndarstellung geben. Ob es sich dabei um einen Durchgang oder um einen zwangsläufigen Niedergang handelt, werden die nächsten Jahre erweisen. Bis dahin heißt es, das Panier der Oper hochzuhalten.

Auch für das Konservatorium für Musik hat die Stadt einen erheblichen Zuschuß vorgesehen, nämlich 65 000 Mark. Das ausgezeichnet geleitete und in stetem Aufblühn begriffene Institut, dem kürzlich die Hochschule für Musik angegliedert wurde, verdient jegliche Unterstützung. Möge auch hier dem Problem „Oper" alle Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft gewidmet werden.

Für Ankauf von Kunstwerken hat die Stadt die Summe von 30 000 Mark eingestellt. Bei dieser Summe sollen sowohl Gemälde als auch Plastiken eingekauft werden. Dabei wird die Absicht verfolgt, den städtischen Kunstbesitz zu einer die Entwicklung der Karlsruher Bildenden Kunst seit Gründung der hiesigen Akademie darstellenden Sammlung auszubauen. Angesichts der Notlage der bildenden Künstler scheint dieser Betrag etwas zu niedrig bemessen zu sein, zumal da ein Teil der Ausgaben für Ankauf von Kunstwerken auch auf die Errichtung eines Denkmals auf dem Kriegerehrenfriedhof entfällt für das schon im Voranschlag 1928 78 000 Mark vorgesehen waren. Von diesen 78 000 Mark ist aber der größte Teil noch nicht verausgabt, weil das Denkmal erst im Jahre 1929 fertiggestellt werden kann.

Für die Unterhaltung der öffentlichen Denkmäler ist wie im Vorjahre die Summe von 3000 Mark vorgesehen.

An Vereine und Anstalten, die der Kunst und Volksbildung dienen, werden ebenfalls Beiträge zugesichert. So erhalten: die Badische Lichtspiele für Schule- und Volksbildung 5000 Mark, der Badische Kunstverein, der Badische Kunstgewerbeverein, der Botanische Garten der Technischen Hochschule und der Deutsche Scheffelbund je 1000 Mark.

Für die Ehrengabe an das Badische Staatstechnikum aus Anlaß der Feier ihres 50jährigen Bestehens im Betrage von 50 000 Mark wurde die erste Rate von 10 000 Mark in den Voranschlag eingestellt.

Für das Städtische Archiv und die Stadtchronik wurden 16 720 Mark, für die Bücherei und Lesehalle 53 360 Mark eingestellt. A. R.

Händel-Morgenfeier.

Sonntag, 10. März, vorm. 11½ Uhr, findet im Bürgersaal des Rathauses die letzte diesjährige Musikalische Morgenfeier der Badischen Hochschule für Musik statt. Das Bad. Kammerorchester unter Leitung von Josef Peischer widmet diese Veranstaltung ausschließlich Werken von Georg Friedrich Händel. Zur Aufführung gelangen das klanglich berauschende Concerto grosso No. 14 in e-moll, ein Kammertrio g-moll für Flöte, Violine, Violoncello und Cembalo, ein Konzert in h-moll für Viola und Orchester, welches in Karlsruhe zum ersten Mal aufgeführt werden wird. Den Schluß des Programms bildet das Concerto grosso. Als Solisten sind in dieser Feier beschäftigt: Die Herren Georg Mantel (Klavier), Georg Valentin Panzer (Violine und Viola), Josef Peischer (Violine), Oskar Schmidt (Violine), Karl Spittel (Flöte) und Paul Trautwetter (Violoncello).

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Es soll nochmals auf das am Sonntag, den 3. März, vormittags 11½ Uhr, stattfindende Jugendkonzert hingewiesen werden. Zum Vortrag gelangen: Die Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz", das Violinkonzert E-Moll von Mendelssohn, das Ottomar Voigt spielen wird, und die Sinfonie Nr. 2 (D-Dur) von Beethoven. Dirigent: Generalmusikdirektor Josef Krips.

Die für Sonntag, den 3. März vorgesehene Neueinstudierung der romantischen Oper „Hans Heiling" von Marschner (Textbuch von Devrient) wird in folgender Besetzung in Szene gehen: v. Hartung, Meiling, Scheidhacker, Löser, Nentwig und Rühr. Die Inszenierung leitet Otto Krauß, die musikalische Leitung hat Rudolf Schwarz. Für diese Aufführung hat Torsten Hecht eine neue Dekoration geschaffen. Das Kostümwesen unterliegt Margarete Schellenberg.

Eine wichtige Frage:

Wann kommt die neue Postanstalt im Rheinhafengebiet?

Die wiederholten Bemühungen der Oberpostdirektion Karlsruhe und des Verkehrsvereins, einen geeigneten Bewerber zur Uebernahme einer Postannahmestelle im Hafengebiet ausfindig zu machen und so die mißlichen Postverhältnisse in Mühlburg zu verbessern, sind bis jetzt leider ergebnislos verlaufen. Verschiedene Bewerber waren aufgetreten, allein die Verhandlungen zerschlugen sich aus mannigfachen Gründen. Da vorerst keine Aussicht besteht, daß noch andere Bewerber sich einstellen werden, wird man den Zeitpunkt abwarten müssen, bis eine Postanstalt im Neubau des städtischen Hafenamtes eingerichtet werden kann. Im Interesse des Mühlburger Postverkehrs und infolge der starken Benützung des jetzigen Postamts Mühlburg durch die im Rheinhafengebiet ansässigen Firmen wäre freilich zu wünschen, daß sich doch noch andere, geeignete Räume finden lassen.

Aus Beruf und Familie.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte der Fahrstuhlführer Karl Waldmann aus Halberstadt sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde dem Jubilar eine Ehrengabe und die ihm vom Verband Südwestdeutscher Industrieller verliehene, silberne Ehrenmedaille nebst Ehrendiplom übergeben. Auch von seinen Kollegen erhielt der Jubilar ein Geschenk.

Geschäftsjubiläum. Das Manufaktur- und Weißwarenversandgeschäft Jakob Wertheimer, Karlsruhe, Ettlingerstraße 27, feiert in diesen Tagen sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Das Geschäft wurde im März 1904 gegründet. Herr Wertheimer hat dasselbe durch Fleiß und strenge Reellität aus kleinen Anfängen heraus auf eine ansehnliche Größe gebracht. Seine Gemahlin stand ihm hierbei als treue Mitarbeiterin zur Seite.

In Sachen Hermann!

im Colosseum.

Ein amüsanter Fall, dieser „Fall Hermann", den der bekannte und beliebte Schwankautor Hans Sturm zur Diskussion stellt. In ganz geschickter und wohltuender Art wird in diesem dreiaktigen Schwank ein Bild der ausgleichenden Gerechtigkeit vorgeführt, das nicht nur zu fröhlichem Lachen reizende Szenen, sondern darüber hinaus Freude am feinen Drehspiel des Schicksals bringt. Der Weiberverehrer und Filou Hermann Stürmer hat sich bei seinem Abenteuer mit der niedlichen Suse Moor für seinen Schwager Anton Brinkmann ausgegeben und — in die Enge geraten — diesen gebeten, das Quiproquo auf sich zu nehmen. Der gutmütige Anton Brinkmann findet sich nach einigen Bedenken dazu bereit und gerät natürlich tief in die Zwickmühle. Aber wie sich danach das Blättchen wendet, wie Hermann Stürmer Niederlage auf Niederlage erleidet, wie selbst das Bekenntnis seiner Schuld ihm nicht mehr helfen kann, das ist ganz köstlich geschildert und erhöht den Genuß an dem lustigen Stück, das den Zuschauer nicht aus dem Lachen kommen läßt.

Es wird von der hier sehr beliebten und wieder froh willkommen geheißenen Truppe der Kölner Komiker Carl Schmitz und Jos. Weißweiler ganz ausgezeichnet wiedergegeben. Das geschmeidige rheinische Idiom wieder mal zu hören, bereitet allein schon Vergnügen. Kommt dazu das famos durchgebildete Ensemblespiel — Regie Direktor Carl Schmitz — und die brillant durchgeführte Kampfpartie zwischen Carl Schmitz und Jos. Weißweiler. Die gönnt dem Zwerchfell kaum einen Augenblick Ruhe. Aber den gleichen Zweck verfolgen auch die trefflichen Leistungen von Maria Schmitz, Willa Weißweiler, Lissy Werth, Olly Sadeck, Minnie Erdmann, Ottomar Beors, Kurt Harbordt und Harry Brandys. Sie alle bringen frisches und echtes Leben auf die Bühne. Im Hause herrschte allerbeste Stimmung und nach den Aktschlüssen gab es jubelnden Beifall. Man suche in „Sachen Hermann" das Colosseum fleißig auf und man wird ganz auf die Kosten kommen. r.

*

Schloßkirche. Bei der Abendliturgie, die heute um 6 Uhr in der Schloßkirche stattfindet, singt Frl. Nutischer Bach-Arien. Ein Streichquartett spielt Sätze von Beethoven. Es wird um eine freiwillige Kollekte für bedürftige Konfirmanden gebeten.

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragend, bewährtes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen. Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel. Lt. notarieller Bestätig. anerkennen über 5000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. ℳ 1.40. Hofapotheker Dr August Krieg, Hofapotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 201.

0,46 Chin. 12,6 Lith. 14,3 Acid acet sal. ad 100 Amyl.

Preiswert nur im finden Sie Ihre Konfirmanden-Oster-Geschenke → Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe Feisskohl

Veranstaltungen.

Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine veranstaltet heute Sonntag, 3. März, abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal, wie bereits gemeldet, einen Bürgerabend zugunsten des Karlsruher Kindersolbades in Donaueschingen, bei dem ein von Professor W. E. Oeftering verfaßtes Festspiel: „Heimat und Handwerk" besonderes Interesse finden dürfte. Bei dem Festspiel wirken die Handwerker-Innungen mit und verkörpern den Bürgergedanken aus den Zeiten der Zünfte. Die Liederhalle bringt einige Chöre und die Polizeikapelle verschiedene Musikstücke zum Vortrag. Karten sind, soweit noch vorhanden, an der Abendkasse oder schon vorher bei Stadtgarteneinnehmer Bronner zu haben.

Munzsches Konservatorium. Auf die Sonntag, den 3. März, nachmittags 6—½8 Uhr, im Saale der „Drei Linden in Mühlburg stattfindende musikalisch-szenische Aufführung des Märchen „Rotkäppchen" von Franz Abt, bei dem ein Kinderchor und verschiedene Solisten mitwirken, sei hier noch einmal besonders hingewiesen. Karten sind am Saaleingang für 50 ₰ zu haben.

Heinrich Wölfflin in Karlsruhe. Der Vortrag von Geh.-Rat Heinrich Wölfflin (Universität Zürich), der am Samstag nicht stattfinden konnte, wurde auf Dienstag, 5. März, abends 8½ Uhr, verlegt. Das Thema: „Die geschichtliche Betrachtung der Kunst" wird jeden Kenner Wölfflinscher Kunstanschauung ganz besonders interessieren, zumal es auch heute kaum ein geisteswissenschaftliches Gebiet gibt, auf das die Grundbegriffe Wölfflins nicht befruchtend gewirkt haben. Durch die Lichtbilder, die der Redner noch nachträglich für seine Ausführungen bestimmt hat, wird gewiß der Anschauungswert, der an sich schon bedeutsamen Rede, wesentlich erhöht werden. Der Vortrag findet diesmal im Maschinenbauhörsaal der Technischen Hochschule statt. (Eingang durchs Hauptportal, dann im Ehrenhof rechts). Karten, wie üblich, in der Metzler'schen Buchhandlung, Karlstr. 13, und der Bielefeld'schen Hofbuchhandlung am Marktplatz, sowie an der Abendkasse.

Umberto Urbano kommt! Wie bereits dieser Tage in einer Voranzeige bekannt gegeben, ist es dem Musikhaus Schlaile, hier, gelungen, diesen weltberühmten Bariton der Mailänder Scala für Karlsruhe zu gewinnen. Seine Konzertreisen gleichen einem wahren Triumphzuge und überall bedeutet sein Auftreten das musikalische Ereignis der Saison. Vielen Karlsruhern ist er bereits kein Unbekannter, haben sie doch seine in Stuttgart und Frankfurt a. M. gegebenen Konzerte im Rundfunk miterlebt. In dem hiesigen Konzert, welches am Freitag, den 15. März 1929, abends 8 Uhr, im Konzerthaus stattfindet, wirkt ferner Frau Leonore Schwarz-Neumaßer, Alt, ebenfalls eine hervorragende Sängerin, ehemals Staatsoper Wien, mit, welcher ein bedeutender Ruf auch als Konzertsängerin vorausgeht. Um dieses Konzert zu einem wirklichen musikalischen Ereignis in Karlsruhe zu gestalten, ist Herr Generalmusikdirektor Jos. Krips für die Begleitung der beiden Künstler gewonnen worden. Der Kartenverkauf beginnt am Montag, den 4. März. Näheres in den folgenden Anzeigen und Notizen.

Wie erzielt man gute Photos? Wir erinnern nochmals an den am 5. März in Karlsruhe im Chemiesaal der Technischen Hochschule stattfindenden Lichtbildervortrag des Herrn Hans Ludewig aus Dresden über obiges Thema. Der Eintritt ist frei.

Der Direktor der Träume in Karlsruhe! Sabrenno ist wohl der bedeutendste lebende europäische Magier. In allen Ländern kennt man seinen Namen, fast alle Blätter brachten sein Bild. Sabrenno, dessen mehrtägiges Gastspiel am morgigen Sonntag, 3. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal beginnt, treibt so spukhaft-groteskes Spiel mit Menschen und Dingen, jagt menschliche Seelen durcheinander, versöhnt Feinde, verfeindet Freunde, schenkt jungen Mädchen Eheglück, verjüngt Greise, beschenkt und bewirtet eine ganze Tafelrunde, die sich dann „des süßen Weines voll" schwankend vom Tisch erhebt nach einer Kostprobe von Luft und Wasser. Sabrenno . . . . doch warum sich erzählen lassen, was man selber staunend bewundern kann. Doch auch Maria Benaro muß man auf sich haben wirken lassen, die junge schöne Künstlerin, die ganz im Banne Sabrennos ein künstlerisches Erlebnis bedeutet, wenn sie als Traumtragödin mediale Kräfte entfaltet. — Man darf also den Sabrenno-Gastspielen mit Spannung entgegen sehen.

Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes. Wir machen nochmals auf das Gastspiel des hier so gut eingeführten Kammeropern-Ensembles „Dr. Erich Fischers Musikalische Komödien" aufmerksam. Das Ensemble konnte zu sechs Abenden verpflichtet werden, und gelangen Offenbach: „Seine Schwester" und Spohr: „Der Schwiegervater" zur Aufführung. Kartenverkauf für alle Abende (3., 4., 5., 7., 8. und 11. März) nur in der Geschäftsstelle, Schloßbezirk 5.

Puppenspiele. Nicht wie ehedem zum Grünen Wagen oder zu der flitterbunten Jahrmarktbude — nein — im schönen Heim des jungen Künstlers und Marionetten-Meisters Werner Wolfförster, der uns mit seinem feinen Spiel nun künftig oft erfreuen will, geht es. Im Puppenspiel ist die Materie gelöst und zum Charakter gestaltet, alle mit gleicher Liebe, der Teufel und der Engel, der Tod und die Jungfrau, der Kaiser und der Bettler, der Bauer und der Kammerdiener, Golo und Genoveva, Faust und Helena... Der Puppenspieler steht dem ewigen Schöpfer mit seinem Handwerk und Fadenspiel sehr nahe, und die Symbolik läßt sich weiterspinnen bis zum letzten Nerv in Mensch und Puppe. Denkt einmal selbst darüber nach, wenn Ihr am heutigen Sonntag die Marionetten von unsichtbarer Hand regiert tanzen, schreiten, kämpfen, lieben und sterben seht. Doch einem von all den vielen Puppen und wichtigen Menschlein gehört des schöpferischen Meisters (auch des größten) besondere Liebe: dem Kasperle natürlich. Denn er ist der alles bezwingende Humor, und über aller Weisheit, Wissenschaft, Kampf, Not und Tod und Teufel herrscht seine fröhliche Kunst: Er kann sich selbst zum Besten haben. Darin liegts. L.

Arbeiterbildungsverein. Montag, 4. März, veranstaltet der Verein im Saale seines Hauses einen Lichtbilderabend von Gewerbelehrer Hans Linz über: „Wanderungen in Ferwall" (Tirol—Vorarlberg). 150 z. T. farbige Aufnahmen werden in die Schönheiten dieser Landschaft einführen und zugleich einen Einblick geben in das Leben, in die Freuden und Gefahren des alpinen Wanderers. Der Eintritt ist frei. Auch Gäste sind willkommen.

Im Kaffee-Restaurant Grüner Baum, das vollständig neu hergerichtet ist, finden täglich, nachmittags und abends Künstler-Konzerte der beliebten Kapelle Kellner Franzl statt. Der neue Inhaber, Herr Beser, welcher zuletzt in nur führenden Cafés und Restaurants am Platze tätig war, bietet für gute Bedienung und angenehmen Aufenthalt. (Siehe die Anzeige.)

Das „Schützenhaus", ein beliebtes Ziel der Hardtwaldbesucher, wird am Sonntag, 3. März, wieder von Herrn Otto Fütterer übernommen, welcher dasselbe bereits in den Jahren 1913 bis 1928 in zufriedenstellender Weise geführt hat. Herr Fütterer ist von dieser, seiner früheren Tätigkeit bekannt in bezug auf vorzügliche Küche und gute Weine, desgleichen Kaffee, Tee, Kuchen usw. Zum Ausschank gelangt Moninger Export-Bier.

K.F.V.—1. F.C. Pforzheim.

Zu dem heute nachmittag ½3 Uhr auf dem K.F.V.-Sportplatz stattfindenden Wettspiel wird der K.F.V. mit folgender Elf antreten:

Waßmannsdorff;
Zimmermann, Trauth;
Lange, Grocke, Reeb;
Vogel, Kastner, Poretti, Bekir, Link.

Die Pforzheimer erscheinen mit:

Hörner, J., Merz, Walter, Weißenbacher, Hörner, R.;
Kirchenbauer, Müller, Häuslein;
Seidel, Oberst;
Kindler.

Dieses von beiden Vereinen mit den stärksten Mannschaften bestrittene Spiel, das einzige, das in Karlsruhe stattfindet, wird bei der Fortdauer der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse auf gutem Spielgrund stattfinden.

*

F.C. Mühlburg—F.C. Baden. Die erste Mannschaft des F.C. Mühlburg spielt heute Sonntag vormittags 11 Uhr, in einem Freundschaftsspiel gegen F.C. Baden. Wie bekannt ist, hat der F.C. Baden durch eine Reihe von Spielern aus der früheren Ib-Mannschaft des K.F.V. spielerisch sehr viel gewonnen. Die Mannschaft hat sich bereits die Anwartschaft zur Kreisliga gesichert und wird in dieser Klasse auf Grund ihres bisher gezeigten Könnens einen beachtenswerten Gegner abgeben.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Sonntag, 3. März.

Bad. Landestheater: vorm. 11½—12¾ Uhr: 2. Jugend-Konzert; abends 7½—10½ Uhr: Hans Heiling.
Städt. Konzerthaus: 7½—10 Uhr: Hurra — ein Junge.
Theatergemeinde (Künstlerhaus): 8 Uhr: Gastspiel Dr. Erich Fischers: Musikalische Komödien.
Städt. Festhalle: 8 Uhr: Bürger-Abend; Festspiel Heimat und Handwerk.
Eintracht: 8 Uhr: Sabrenno, der Diktator der Träume.
Handelskammersaal, Marionettentheater Wolfförster: 4 Uhr: Hänsel und Gretel; abends 8 Uhr: Doktor Joh. Faust.
Munzsches Konservatorium: 6—½8 Uhr (Drei Linden Mühlburg): musikalisch-szenische Aufführung: „Rotkäppchen".
Colosseum: nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Schmitz Weißweiler: „In Sachen Hermann".
Deutscher Musiker-Verband: vorm: 11¼ Uhr: Schüler-Vorspiele im ehem. Hofspizsaal, Kriegsstr. 84
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Alpenglühen.
Union-Theater: Geschichten aus dem Wiener Wald.
Kaffee Roland: Nachmittags-Vorstellung.
Grüner Baum: 4—6, ½9—12 Uhr: Konzert der Kapelle Kellner-Franzl.
Zum Elefanten: ab 5 Uhr: Familien-Konzert.
Friedrichshof: ab 5 Uhr: Großes Starkbierfest.
Weinhaus Just: Frühschoppen-Konzert
Liederkranz: ½8 Uhr: Familienfeier im Vereinslokal.
Colosseum: vorm. 10 Uhr: Kundgebung des gewerbl. Mittelstandes: Referent Franz Huber-Offenburg.
Gesellschaft für geistigen Aufbau: 8 Uhr (Rathaussaal): Jakob Wassermann über: Das Problem der heutigen Generation.
K.F.V.-Sportplatz: ½3 Uhr: K.F.V. gegen 1. F.C. Pforzheim
Hochschul-Eisbahn: ab heute wieder geöffnet.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Hans Heiling. — Romantische Oper von Heinrich Marschner.

Hans Heiling, Sohn der Königin im Reich der Erdgeister, legt zum Schmerz seiner Mutter seine Krone nieder, weil ihn die Liebe zu Anna hinauf ins Menschenland treibt. Gramgebeugt muß die Königin ihn ziehen lassen. Einen schimmernden Schmuck für die Braut gibt sie dem Sohne mit und auch das große Zauberbuch mit seinen magischen Kräften. — Als Anna dieses seltsame Buch eines Tages in der Gelehrtenstube ihres Bräutigams betrachtet, werden die Blätter von unsichtbaren Händen bewegt. Entsetzt bittet das Mädchen, Heiling, dessen ernstes, rätselhaftes Wesen sie ängstigt, möge das unheimliche Buch vernichten. Er bringt der Geliebten dieses große Opfer, läßt sich aber die Einwilligung zu Annas Teilnahme an dem Tanzfest im Dorfe, von heißer Eifersucht gequält, nur gegen die Beteuerung abringen, Anna werde selbst nicht tanzen. — Auf dem Tanzplatz hört Heiling mit Ingrimm Spottlieder auf Erdgeister und Kobolde singen, weigert dem Leibjäger Konrad, dem kecken Sänger, unerbittlich die Erlaubnis, mit Anna zu tanzen, und eilt in Wut und Abscheu von dannen, als die Geliebte des Verbots nicht achtet. — Von widerstreitenden Gefühlen zerrissen, irrt Anna durch den Wald. Da — öffnet sich die Erde, die Königin der Gnomen und Geister steht vor ihr und fordert den Sohn zurück. Konrad, der Jäger, findet die Ohnmächtige. Sie bekennt ihm, daß sie niemals Heilings Weib sein könne. Konrad führt Anna beglückt zur Mutter und wirbt um sie. Da tritt Heiling mit den Brautgeschenken ins Gemach. Als aber Anna, von Grauen gepackt, gesteht, Heiling sei kein Mensch, sondern ein Erdgeist, stößt dieser in teuflischer Wut dem Nebenbuhler den Dolch in den Rücken. Gänzlich gebrochen beschwört der Unselige seine Geister. Er will wieder der ihre sein. Doch erst, als er bei der Kunde, Konrad sei genesen und werde sich morgen mit Anna vermählen, dem treulosen Menschengeschlecht furchtbare Rache schwört, erkennt die unterirdische Schar ihn wieder als ihren Fürsten an. Konrads und Annas Hochzeitfest: beim fröhlichen Spiel, mit der Binde vor den Augen, läuft Anna, anstatt in ihres Gatten — in Heilings Arme . . . . Die Hochzeitsgäste fliehen entsetzt; sie ist mit dem Unhold allein. Konrad kehrt mit den Freunden zurück, aber seines gezückten Dolches spottet der Erdgeist und ruft seine Geister herbei zum Werk der Vernichtung. Da erscheint auch die Königin. Da ihr Sohn wieder zurückfand in sein Reich, ist sie zufrieden und will keine Rache. Heiling — in Schmerz und Reue — fügt sich dem Gebot.

„Hurra — ein Junge!" — Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

„Hurra — ein Junge!" ist der Schlachtruf der Familie des Professors Waldemar Weber, als bekannt wird, daß wenigstens aus erster Ehe des Professors ein Knabe vorhanden ist, während in der noch jungen zweiten Ehe der Kindersegen vergebens erwartet wird. Welche Ueberraschung das Erscheinen des „Jungen" aber hervorruft, läßt sich ermessen aus der Tatsache, daß er sich nicht als ein hilfloser Säugling präsentiert, sondern als ein ausgewachsener Vierziger, und nahezu doppelt so alt ist, wie sein angeblicher Vater. Wie das zusammenhängt? — Einst heiratete besagter Professor als junger Student aus Dankbarkeit für mütterliche Betreuung seine nicht eben jüngere Zimmerwirtin und gab damit deren irgendwo in der Welt verschollenem Sohn einen ehrlichen Namen. Bald darauf ward der gutmütige Gatte Witwer . . . Und da platzt nun Fritz Pappenstiel, Varietétänzer seines Zeichens, in die vornehme Atmosphäre des „väterlichen" Professorenhauses, in dem gerade auch noch der gestrenge Schwiegervater Geheimrat Nathusius zu Besuch weilt. In der Angst um den Frieden seiner jungen Ehe verstrickt sich der Professor in ein Lügengewebe, das eine Verlegenheit nach der andern und ein wahres Tohuwabohu der tollsten Situationen verursacht. Schließlich aber entpuppt sich dieser unsägliche „Bubi" als der leibliche Sohn des — Schwiegerpapas, der sich den erhofften Stammhalter zwar wesentlich anders vorgestellt hatte — und alles löst sich in Wohlgefallen . . . . .

E. Büchle Inhaber W. Bertsch Kaiserstraße 132 Gartensaal Padewet-Geigenhaus Spezialhaus für **Bilder und Einrahmungen** Gute Ausführung bei billigster Berechnung Große Auswahl

Was unser Leser mitteilen

Mehr Schutz dem Tier.

Mit Freude liest man von der Anregung im Tagblatt vom 28. Februar, daß auch in Karlsruhe, wie in Berlin, Wagen des Tierschutzvereins mit Gratisvogelfutter durch die Straßen ziehen sollten. Was bieten die Berliner Tierschutzvereine noch alles: Asyle für herrenlose Tiere, Kliniken für kranke Tiere, Heime für Pensionstiere, Verwundete Tiere können mit dem eigens dazu konstruierten Opeltransportauto zur Klinik gebracht werden. In Karlsruhe gibt es einen kleinen Verein, dessen Mitgliederstamm zum großen Teil aus Leuten besteht, die vor dem Kriege wohlhabend waren und jetzt kaum in der Lage sind, den geringen Beitrag aufzubringen. Kaum eines auch der ärmsten Mitglieder wird es unterlassen, den Vögelchen Futter zu streuen. Wo kein Futterhäuschen gekauft werden kann, streut man vor dem Fenster Körnerschalen, und Spuren der Vogelfüßchen findet man überall. Vielleicht geht es den kleinen Vögeln nicht so sehr schlecht. Sie müssen freilich unter der Kälte leiden wie die anderen Geschöpfe, aber sie werden gefüttert. In dankenswerter Weise hat es die Stadtverwaltung übernommen, an Stelle des mittellosen Tierschutzvereins die vom Tierschutzverein gestifteten Futterhäuschen mit Futter zu versehen. Bedauerlich ist nur, daß der Sonntagsruhe wegen die an diese Futterplätze gewöhnten kleinen Vögel fasten müssen, wenn sie es nicht vorziehen, sich das Wämstlein an Sonntagen an privaten Häuschen zu füllen. Die Vögelchen in der Westendstraße und in der Weinbrennerstraße werden in diesem Sommer auch bedauernd die starken großen Bäume suchen, in denen sich eine bessere Nistgelegenheit bietet als in dem schwachen Nachwuchs. Es wäre gut, wenn die sorgenden Menschen sich um alle Tiere in gleicher Weise bekümmern würden wie um die kleinen Vögel, von den Pferden, Hunden, Katzen bis zu den Kaninchen, dem Geflügel und dem Wildgetier. In Berlin ist das Tierschutzwesen großzügig organisiert dank der Unterstützung von privater und behördlicher Seite. Ca. 150 000 Einwohner hat Karlsruhe, ungefähr 400 Mitglieder der Tierschutzverein. Den Vögeln soll ein Paradies auf Rappenwörth erstehen, private Mittel stehen dafür zur Verfügung, die Stadtverwaltung springt noch großzügiger ein, und es ist zu erwarten, daß die Stadtverwaltung, die der Tierheimfrage sympathisch gegenübersteht, auch dem Tierschutzverein durch Bereitstellung von Mitteln und Gelände hilft, die Tierheimfrage zu lösen.

Richtiges Flaggen!

Der Artikel: Halbmast flaggen! in Nr. 54 des K. T., Seite 5, gibt mir Veranlassung, dazu Stellung zu nehmen. Schon oft haben wir aus traurigen Anlässen Flaggenschmuck angelegt. Wie bei Trauer zu flaggen ist, das weiß die ganze Welt schon, solange das Flaggen Sitte geworden ist. Die Flaggentechnik unterliegt bekanntlich der internationalen Heraldik und nicht x-beliebigen Anschauungen und Liebhabereien.

Sie unterscheidet zwischen 1. Flaggen, die an Flaggleinen gehißt werden, und 2. Fahnen, die an einer Fahnenstange entweder durch Annageln des Fahnentuches oder jetzt meistens durch Anbinden befestigt sind.

1. Die Flagge findet Anwendung auf Handels- und Kriegsschiffen, ausnahmsweise auch an einer auf dem Dach oder im Garten senkrecht aufgestellten Flaggenstange, die mit einer Hißvorrichtung (Flaggleine) versehen ist.

Bei Trauer werden die Flaggen auf Halbmast (evtl. auch ¾-Mast) gehißt, das Flaggentuch flattert ganz genau so, als wenn es „vorgehißt" wäre, d. h. bis an die äußerste Spitze der Flaggenstange oder des Flaggenmastes vorgezogen ist (bei freudigen Festen). 2. Bei Fahnen, die der gewöhnliche Sterbliche an freudigen und traurigen Tagen heraushängt (oder auch herausteckt), ist ein solches Halbmasthissen ganz fehlerhaft, aber macht auch einen unordentlichen und nachlässigen Eindruck.

Bei solchen Fahnen wird daher die Trauer lediglich durch Anbringung eines Trauerflors dicht unter dem Fahnenknopf (Fahnenspitze) ausgedrückt. Das Fahnentuch selbst muß genau so flattern und wehen, wie bei dem Halbmastflaggen der Flaggen, und bei jedem freudigen Anlaß. Es soll doch ein Schmuck sein und nicht ein zerknittertes Handtuch. Auch der Bogen ändert daran nichts.

Auch bei Beerdigungen, wo Fahnen zur Stelle sind, Kriegervereinsfahnen, Studentenfahnen, Militärfahnen usw. wird der Trauer lediglich durch Anbringung eines Trauerflors Rechnung getragen und die Fahnen flattern über dem Sarg und dem Grab. Also wozu eine solche unschöne Aenderung?

Die Unwissenheit gerade auf dem Gebiet des Flaggens ist groß genug und es ist nicht nötig, daß wir uns vor Fachleuten und vor den im Flaggenwesen gewöhnlich sehr gewiegten Ausländern auch in dieser Hinsicht noch blamieren.

Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß in der Reihenfolge der Farben große Fehler noch vorkommen, sogar bei staatlichen Gebäuden.

Die Reihenfolge der Farben wird immer von der Fahnenspitze aus bezeichnet. Sowohl bei der alten als auch der neuen deutschen Reichsfahne muß also die schwarze Farbe sich an der Fahnenspitze befinden, andernfalls ist rot-weiß-schwarz bezw. gelb-rot-schwarz geflaggt. Also, wenn Sie flaggen, dann bitte richtig! N.

Mangelhafte Gehwege.

Bei den Verkehrsregeln zur Verhütung von Straßenunfällen wird immer wieder darauf hingewiesen, daß Fußgänger nicht den Fahrdamm benutzen, sondern ihn nur an den Straßenkreuzungen überschreiten sollen. Die Landeshauptstadt Karlsruhe hat aber keine Zugangsstraße zum Bahnhof mit durchgehend geflastertem Gehweg, denn weder die Reichsstraße, noch die Straße am Stadtgarten, oder die neue Bahnhofsstraße besitzen einen mit Pflaster versehenen Bürgersteig. Die natürliche Folge davon ist die, daß nicht nur bei nasser Witterung ein großer Teil der Fußgänger den Fahrdamm benutzt. Hauptsächlich ist dies der Fall vor Beginn und nach Schluß der Geschäftszeit, wenn der Zustrom der in Karlsruhe beschäftigten Arbeitnehmer von auswärts vom bezw. zum Bahnhof stattfindet. Der Karlsruher Hauptbahnhof ist seit ungefähr fünfzehn Jahren in Betrieb und da die zur Bebauung vorgesehenen Seiten der Straße am Stadtgarten u. die der neuen Bahnhofstraße noch auf Jahre hinaus nicht geschlossen sein werden, ist vorerst mit einer durchgehenden Pflasterung dieser Bürgersteige nicht zu rechnen. Es wäre deshalb längst Aufgabe der Stadtverwaltung gewesen, den Fußweg entlang der Stadtgartenmauer in beiden genannten Straßen mit einer Decke zu versehen, welche Fußgänger die Benutzung auch bei schlechter Witterung ermöglicht. Der heutige Zustand paßt zur Not in ein Städtledorf, aber nicht für den Verkehr einer „Großstadt". Er zwingt die Fußgänger zur Nichtbeachtung der behördlicherseits gegebenen Ratschläge zur Verhütung von Straßenunfällen und zwar in Hauptverkehrsstraßen, zu welchen die Zugangswege zum Hauptbahnhof doch zweifellos zu rechnen sind. H. B.

Straßenbahnwunsch!

Es ist ein großes Vergnügen, wenn man mit der Linie 3 vom Karlstor kommend, an der Matthystraße direkt in die Linie 5 (nach dem Kühlen Krug) umsteigen kann. Dieses Vergnügen wird aber noch um ein Bedeutenderes gesteigert, wenn man bei einer Temperatur von minus soundsoviel Grad an der Matthystraße 10 Minuten warten darf, bis die nächste Tram kommt, da es die vorhergehende nicht für nötig gefunden hat, den Anschluß der Linie 3 abzuwarten. Nicht genug damit, der Verkehr vom Kühlen Krug nach dem Hauptbahnhof läßt noch mehr zu wünschen übrig! Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, dies am eigenen Leibe zu erfahren. Ich stehe an der Hübschstraße, und will auf die Linie 5 warten. Da mir die Zeit etwas zu lang wird, gehe ich von Haltestelle zu Haltestelle der Linie 5, und komme glücklich bis an die Hirschbrücke, bis mich der Wagen einholt. Der Vorteil war natürlich auf meiner Seite, denn ich hatte mir die Füße warm getreten, und konnte zudem mit einem Zweiteilstreckenheftchen den Hauptbahnhof erreichen, statt mit einem roten Heftchen! Liebe Straßenbahnverwaltung! Deine Mühe, die Fahrgäste in allen Teilen zu befriedigen, in Ehren; wäre es Dir jedoch nicht möglich, den Verkehr auf der Linie 5 zu verdichten, nur ein kleines Bischen — ein kleines Bischen nur?? — Kaus

Schutz dem Kinde:
(— denn in ihm ruht unsere Zukunft).
Eine wirkungsvolle Kundgebung.

Im Bürgersaal des Rathauses veranstaltete der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie am Donnerstag, den 28. Februar, eine Kundgebung, zu der der Bundespräsident Konrad aus Düsseldorf erschienen war und das Referat übernahm.

Zur Versammlung waren persönliche Einladungen ergangen an die staatlichen und städtischen Behörden, die Aerzteschaft, die Geistlichkeit und die Lehrerschaft. Zur Versammlung erschienen waren sowohl Staatspräsident Dr. Schmidt, als auch Kultusminister Dr. Leers, ferner Bürgermeister Sauer, Bezirksarzt Dr. Schönig, Stadtmedizinalrat Dr. Paul, die Posträte Henneberg und Goll, der Präsident des Roten Kreuzes, Kirchenrat Renner und eine Anzahl weiterer in verantwortungsvoller Stelle stehender Persönlichkeiten.

Bundespräsident Konrad behandelte in meisterhafter Weise

die Bedeutung der kinderreichen Familie für Staat und Volk,

ihre Sorgen und Nöten und die absolute Pflicht der Hilfe und Würdigung. Die Familie ist die Keimzelle des Volkes. Ist diese krank, so ist das ganze Volk krank und stirbt ab. Der Geburtensturz zeigt uns aber, daß die Familie krank ist, und die Statistik zeigt uns, daß diese Geburtenbeschränkung rasch zu einer Ueberalterung des Volkes führt, daß wir aufgehört haben, ein wachsendes Volk zu sein, daß wir über die Stagnation sind und zu einem sterbenden Volk wurden.

Ueber 6 Millionen Jugendliche unter 12 Jahren hat Deutschland schon weniger als 1913.

Die niedrige Sterblichkeitsziffer wird mit der steigenden Ueberalterung schwinden — schwinden müssen. Die Feststellung sagt uns ferner, daß jährlich 875 000 Kinder unter dem Herzen der Mutter getötet werden. Diese Zahlen haben eine ungeheuere Auswirkung. Unsagbare seelische und körperliche Not ist damit verbunden.

Soweit wirtschaftliche Not die Ursache ist, muß diese gemildert werden.

Unsagbar sind die sittlichen Schäden und wirtschaftlichen Nöte, die für die Kinderreichen durch ungenügenden Wohnraum entstehen. Wohnungsnot ist Bettennot! Die Entstehung einer Kinderschar bedeutet für die Kinderreichen eine gewaltige Last. Die Verteilung dieser Familienlast ist mit ein Ziel des Bundes.

Reg.-Med.-Rat Dr. Stark, der Vorsitzende des Landesverbandes, dankte dem Redner für seine tiefgreifenden ernsten Ausführungen.

Der Landesvorsitzende Dr. Stark und Bundespräsident Konrad wurden am folgenden Tag zu besonderer Aussprache empfangen vom Staatspräsident Dr. Schmidt, Kultusminister Dr. Leers und Justizminister Trunk, ferner vom Oberbürgeremister Dr. Finter, wobei sie reichlich Gelegenheit fanden, die Ausführungen zu ergänzen und zu spezialisieren. All die ernsten Fragen behandelt auch eine dem Landtag übergebene Denkschrift, die jedem einzelnen Abgeordneten zugeleitet ist. Die Zeiten sind ernst und müssen von den berufenen Führern des Volkes verstanden werden. Die Kundgebung dürfte viel dazu beigetragen haben.

*

Hindenburg dankt. — Für das Begrüßungstelegramm, das der A.H. Waffenring aus Anlaß seines Kommerses an den Reichspräsidenten sandte, hat der Reichspräsident in einem Telegramm an Herrn Amtsgerichtsrat Kohler wie folgt gedankt: Für das freundliche Begrüßungstelegramm von der Veranstaltung der alten und jungen Waffenstudenten von Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg und Mannheim spreche ich meinen besten Dank aus. Mit freundlichem Gruß! gez. von Hindenburg.

Mitteilungen der Badischen Kunsthalle. Im ersten Niederländischen Kabinett der Badischen Kunsthalle ist für kurze Zeit ein wertvolles Gemälde aus Karlsruher Privatbesitz als Leihgabe ausgestellt. Das Bild ist eine halbfigurige Darstellung des heiligen Hieronymus in der Zelle, von Marinus van Roymarswale, einem Nachfolger des Quentin Massys. Von den Lebensumständen des während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts tätigen, sehr geschätzten Meisters ist kaum etwas bekannt. Die Ausstellung von Neuerwerbungen wird Mitte März geschlossen; bis dahin ist sie zu den üblichen Besuchszeiten und Eintrittstaxen der Galerie zu besichtigen. (Mittwoch, Samstag und Sonntag 11—1 und 14—16 Uhr.)

Historische Kommission. Unter dem Vorsitz des Vorstandes Geh. Rats Prof. Dr. Finke aus Freiburg trat gestern vormittag im Generallandesarchiv die 41. Plenarversammlung der Badischen Historischen Kommission zusammen. An derselben nehmen Anteil: 13 ordentliche Mitglieder und 1 außerordentliches Mitglied, sowie als Regierungsvertreter Herr Oberregierungsrat Dr. Asal.

In den Ruhestand getreten ist auf 1. März 1929 der Leiter der Zollabteilung des Hauptzollamts Karlsruhe, Herr Zollamtmann Urban Kögel. Herr Kögel, der auch früher langjähriger Vorstand des Zollamts Rheinhafen war, ist für die im Auslandsverkehr beteiligten Handels- und Industriekreise eine bekannte Persönlichkeit, die ihnen stets ihr reiches Wissen auf dem schwierigen Gebiete der Zollvorschriften in wohlwollendem Verständnis für die Bedürfnisse der Wirtschaft zur Verfügung gestellt hat. In besonderer Wertschätzung hat am Donnerstag der Vorsteher des Hauptzollamts, Herr Oberregierungsrat Weigand, die Beamtenschaft versammelt, und in einer schönen Ansprache die Verdienste des Scheidenden gewürdigt und ihm dabei eine Anzahl Ehrengeschenke überreicht, die von der Beamtenschaft gestiftet waren. Abends ließ diese es sich nicht nehmen, im Stammlokal des Scheidenden ihm einen Ehrenabend zu geben, der durch verschiedene Ansprachen und künstlerische Darbietungen verschönert wurde. Dem Jubilar ein sonniger Ruhestand.

Den witzigen Verbrecher des Theaterdefizit-Schneemanns haben wir mit einem namhaften Aufgebot wirklich geheimer Lokaldetektive ermittelt, der der Kälte spottende Schneebildhauer ist kein anderer als der famose Schauspieler, der originelle Koupletsänger, der Zeitungssatiriker und Dörfles-Stefanschorsch, also kein anderer als unser geschätzter Allerweltskünstler Hermann Brand. Seine Ernennung zum Akademieprofessor für Schneeplastik ist so gut wie sicher.

Regierungsbaumeisterprüfung im Hochbaufach. Die Anmeldungen zur diesjährigen Regierungsbaumeisterprüfung im Hochbaufach sind spätestens bis Ende März 1929 mit dem nach § 8 Abs. 1 der landesherrlichen Verordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. August 1914 (G. u. VBl. 1914, S. 336) bezeichneten Nachweisen und Angaben beim Finanzministerium einzureichen.

Wieder 300 000 Mark gezogen. Nachdem erst vorgestern in der fünften und letzten Klasse der Preußisch-süddeutschen Klassenlotterie das große Los gezogen worden war, warf das Glücksrad auch gestern wieder einen sehr erheblichen Gewinn im Betrag von 300 000 Mark auf Los Nr. 138 122 aus. In Abteilung I wurde das Los in Berlin, in Abteilung II in Landshut in Bayern gespielt. Berlin spielte in Vierteln, so daß jeder der glücklichen Gewinner einen Nettobetrag von 60 000 Mark ausbezahlt erhält. Außer dem Gewinn von 300 000 Mark wurden in der Freitags-Vormittagsziehung noch folgende größere Gewinne gezogen: vier Gewinne zu je 10 000 Mark entfielen auf die Nummern 256 573 und 262 040, zwei Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nummer 265 262 und vier Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nummern 23 950 und 35 031. — In der Nachmittagsziehung entfielen vier Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nrn. 75 996 und 180 160, zwei Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 252 659 und sechs Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 47 352, 174 138 und 380 799. (Ohne Gewähr.)

Unser Bilderdienst. In unserer Geschäftsstelle, Kaiserstraße 203, sind neu ausgestellt: Volkstrauertag in Berlin. — Die Eröffnung der Reichs-Unfall-Verhütungswoche in Berlin. — Zur Weltausstellung in Barcelona. — Brand auf der Neuyorker Untergrundbahn. Der ausgebrannte Hudson-Tunnel. — Die Wiener Polizei auf Skiern bei der Bergung eines Verunglückten. — Mit dem Kleinflugzeug zur Zugspitze gelangte Wilhelm Hoffmann aus München. Moment aus Eishockeykampf Wien—Berlin. — Eigenartiges Training amerikanischer Boxer. — Fußball. — Rollschuhhockeysport wieder im Aufblühen. — usw.

Unfall. Der in den fünfziger Jahren stehende, verheiratete Kronenwirt Albert Haus von Linkenheim fiel am Samstag nachmittag von der Wirtschaftsstaffel herunter und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Schwerverletzte wurde durch die Rettungswache in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Brand. Am Freitag nachmittag um ½2 Uhr geriet in dem Luftschacht des Hauses Kaiserstraße 14a ein Sack mit Holzwolle, der zur Abdichtung gegen die Kälte diente, in Brand. Vermutlich hatte ein Passant ein Streichholz oder einen Zigarettenstummel durch den Rost geworfen. Das Feuer konnte von Hausbewohnern gelöscht werden, so daß die Feuerwehr bei ihrem Eintreffen nicht mehr einzugreifen brauchte.

Selbstmord. Am Freitag vormittag hat sich ein verw., 53 Jahre alter Dreher im Speicher seiner Wohnung in Rüppurr erhängt. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt. Der Lebensmüde war Kriegsinvalide.

Tagung der Badischen Gutspächter.

Zu der am Freitag hier abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes Badischer Gutspächter hatten sich auch Vertreter des Ministeriums des Innern, der Landwirtschaftskammer und verschiedener anderer landwirtschaftlicher Verbände eingefunden. Der Geschäftsführer, Landesökonomierat Vielhauer, konnte über eine rege Tätigkeit im Interesse des Gutspächterstandes berichten. Der Hauptgeschäftsführer des Reichsbundes landwirtschaftlicher Pächter, Dr. Wenzel-Berlin, hielt ein grundlegendes Referat über das Pachtrecht. Dr. Graf Douglas empfahl für Pachtstreitigkeiten die Einführung eines Schiedsgerichtes, dessen Vorsitzender ein Jurist sein muß, während Pächter und Verpächter je einen Beisitzer stellen. Auf diesen Standpunkt hat sich auch der deutsche Landwirtschaftsrat gestellt. Landesökonomierat Vielhauer teilte mit, daß der Verband badischer Gutspächter in der Frage des Pachtrechts aktiv tätig gewesen sei. Man habe Richtlinien ausgearbeitet und den zuständigen Ministerien, wie auch den badischen Reichstagsabgeordneten zugeleitet. Die Annahme sei berechtigt, daß die Bestrebungen der Pächter von einflußreicher Seite kräftige Unterstützung finden. Der Direktor der Süddeutschen Pächterkreditbank in Stuttgart, Otto, behandelte das Thema „Pächterkredite und Umschuldung“. Dazu sprach ferner Direktor von Engelberg.

Die von seiten des Vorstandes unternommenen Schritte, die dem Pächterstande eine Vertretung in der Landwirtschaftskammer sichern sollen, wurden gebilligt. Auch stimmte man der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Badischen Grundbesitzerverbande zu.

Kirchendienstnachrichten:

Ernannt wurden von der Fürstlich-Leiningischen Standesherrschaft Pfarrverwalter Wilibald Reichwein in Boxberg zum Pfarrer in Boxberg; von der Freiherrlich von Berlichingen-Jagsthausenschen Grundherrschaft in Jagsthausen Pfarrverwalter Georg Wölfle in Merchingen zum Pfarrer in Merchingen, von der Freiherrlich Rüdt von Collenbergschen Grundherrschaft in Bödigheim Pfarrverwalter Pfarrer und Dekan Friedrich Haag in Eubigheim zum Pfarrer in Eubigheim. Diese von seiten der Patronatsinhaber erfolgten Ernennungen wurden von der Evang. Kirchenregierung bestätigt. Die Evang. Kirchenregierung hat den Pfarrer Emil Streng in Neunstetten zum Pfarrer in Waldwimmersbach ernannt.

Die Evang. Kirchenregierung hat die Wahlen der Pfarrverwalter Karl Becker in Hertingen zum Pfarrer in Hertingen und Kurt Thieringer in Buchenberg zum Pfarrer in Buchenberg bestätigt; ferner hat sie den Pfarrer Julius Zimmer, zur Zeit in Baden-West, zum Pfarrer in Söllingen ernannt. Zuruhegesetzt wurde Pfarrer Gustav Ohnsmann in Sulzbach und Religionslehrer Hermann Riffel in Schopfheim wegen leidender Gesundheit.

Zur Besetzung durch Gemeindewahl wurde die 2. Pfarrstelle in Bruchsal ausgeschrieben, ferner die Rüdt von Collenbergsche Patronatspfarrei Bödigheim im Kirchenbezirk Adelsheim.

Mantelstoffe u. Kleiderstoffe
Gediegene Frühjahrsauswahl zu billigsten Preisen
Mehle & Schlegel Kaiserstraße 124 b
Ratenkaufabkommen.

Honig!
garantiert reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig feinst. Qual., hell, goldklar, unter Kontrolle d. vereid. Nahrungsmittelchemik. Dr. Zöckler, Bremen 10 Pfd.-Dose 10.– ℳ, 5 Pfd.-Dose 6.– ℳ, Auslese 11.50 u. 6.50 ℳ frei Haus unt Nachn. Gar. Zurückn. Probepäck 1½ Pfd. netto 1.30 ℳ frko. b. Voreinsend.
Rektor i. R. Feundt, Hemelingen 183

Städt. Sparkasse Karlsruhe
Der Bestand an Spareinlagen bei den Deutschen Sparkassen ist bis Ende 1928 auf 6,98 Milliarden Mark angewachsen.
(gegen 19 Milliarden vor dem Kriege)

	erreicht im	also angesammelt innerhalb v. Monaten
Die 1. Milliarde	April 1925	16
Die 2. „	März 1926	11
Die 3. „	Dez. 1926	9
Die 4. „	Juni 1927	6
Die 5. „	Jan. 1928	7
Die 6. „	Juli 1928	6
Die 7. „	Jan. 1929	6

... und jetzt nur noch
BULGARIA KRONE
Die beste 5 Pf-Zigarette!
nachdem Sie sich nunmehr von unserer außergewöhnlichen Leistung überzeugt haben.
BULGARIA

Chaiselongues
Clubsofas
Sessel, Stühle, Matratzen, Patentröste, Schoner verkauft zu Fabrikpreisen
F. Griesbaum
Tapeziermeister, Ludwig-Wilhelmstr. 11

Dringende Bitte
an alle meine Bekannten, mir über die verleumderischen, ehrangreifenden Nachreden Mitteilung zu machen, damit ich gegen die Verleumder gerichtlich vorgehen kann.
Albert Furtwängler, Buchbinder, Kaiser-Allee 68.

Ia. Westf. Pumpernickel
geschn., 18 Pack., à ½ Pfd., l. Stan., haltbar, frko 4 Mk. Nachn. Brotfabr. Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg. (7 Fabr. Knäpper-Brot in Rheinland u. Westfal.)

Gallensteine
Nieren- u. Blasensteine werden in kurzer Zeit aufgelöst und schmerzlos beseitigt durch Lithotrit (patentamtl. geschützt) von Dr. med. Joerrens. Keine Koliken, Leberdr. und Magenbeschwerden mehr. Hilft, wo viel versagte. Orig.-Packg. 16,50, halbe 9,50. In Apothek.; wo nicht vorrätig, Zusendung direkt portofrei d. unsere Versandapotheke. Auskunft u. Prosp. kostenlos; z. Z. Probepack. 4,00. Dr. med. Joerrens G. m. b. H., Berlin-Treptow 142

Arterienverkalkte.
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann sagt eine soeben erschienene Broschüre von Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder, die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch R. H. Kühn, Berlin-Kaulsdorf 71, zugesandt wird.

Weshalb
bevorzugen tausende Kunden bei ihren Einkäufen
Küppersbusch
Kohlen- und Gasherde?
Weil sie in ihrer Formschönheit unerreicht.
Weil sie in ihrer Qualität und Leistung unübertroffen.
Weil sie im Preise besonders billig und durch bequemes Ratenzahlungssystem von jedermann leicht zu beschaffen sind.
Darum überzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung.
Ph. Nagel Kaiserstraße 55

Gold-Werte
zu besitzen ist das Ziel jedes Vorwärtsstrebenden.
Wer sich über Selbstaufwertungs-Möglichkeiten, den Wertpapiermarkt, Vermögenserhaltung und Sicherung, sowie über die Vorgänge der in- und ausländischen Finanzwirtschaft laufend unterrichten will, liest das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg (38. Jahrgang).
Abertausende verdanken den in diesem Blatt gegebenen Richtlinien d. Vermögenserhaltung bezw. die Neugewinnung von Vermögen und Existenz.
Wollen Sie vorwärtskommen, dann bestellen Sie sofort das
Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg
An das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig 2.70 Mk. für ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.
Die Nr. bis 1. April werden gratis geliefert
Name:
Straße:
Ort:
Diesen Coupon ausschneiden und einsenden

Für alle Wäsche
Herren-Stärkwäsche — Leib- und Haushaltungswäsche
Pfundwäsche, naß und trocken — Gardinen und Stores
Wäscherei C. Bardusch
Karlsruhe: Telefon 2101 — Ettlingen: Telefon 61
Kaiserstraße 60 — Karlstraße 25 — Yorkstraße 17
Rintheimerstraße 16 — Gerwigstraße 18
Abholung und Zustellung in allen Stadtteilen!

Badische Rundschau.

Was hält der Bauer vom März?

Der März bringt dem Landmann die Wiederaufnahme seiner Arbeit im Felde. Darum drehen sich die meisten „Bauernregeln" für den März um den Kampf zwischen dem noch nicht ganz weichenwollenden Winter und den ersten energischen Vorstößen des Frühlings: Märzenschnee der Saat tut weh, Märzenstaub bringt Gras und Laub — Frierl's am Märtyrertage recht, so frierts noch vierzig Nächt — Gregor zeigt dem Landmann an, daß er im Felde säen kann — Ists am Josephitage klar, so folgt ein fruchtbar Jahr — Mariä Verkündigung hell, gibts Obst auf alle Fäll — Ist es um Judika feucht, so bleiben die Kornböden leicht — Tauts im März nach Sommerart, bekommt der Lenz einen weißen Bart — Kunigund macht warm von unt', Gertraut taut von unten auf — Trockner Märzen füllt den Keller — Trockner März, nasser April, kühler Mai, füllen Keller und Kasten und machen viel Heu.

Aus der Durlacher Stadtrat-Sitzung

In seiner letzten Sitzung faßte der Stadtrat u. a. folgende Beschlüsse: Von der ehemaligen Sparkasse Söllingen, die jetzt ein Bestandteil der hiesigen Bezirkssparkasse ist, wird ein entbehrlicher Kassenschrank gekauft. — Das durch die Entfernung der Pappeln auf dem Reitplatz anfallende Holz wird bedürftigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu einem angemessenen Preise überlassen. — Die Vorarbeiten für die Erschließung des Lußgebietes bis zum oberen Lußweg sind nahezu beendet, so daß in nächster Zeit die Invsanlegung erfolgen kann. Hiernach wird die Gelände- bezw. Bauplatzumlegung vorgenommen. — Verschiedene Einsprachen gegen den Beizug zu den Straßen- und Gehwegkosten werden verbeschieden. — Von der Anschaffung eines Motorsprengwagens wird in diesem Jahre nochmals abgesehen. — Nachdem die Stadt Karlsruhe in ihren Richtlinien für die Herstellung und Veränderung von Gas- und Wasserleitungen nur die in Karlsruhe wohnhaften Unternehmer zugelassen hat, werden für Durlach die in Karlsruhe wohnhaften Unternehmer ausgeschlossen. — Die Erwerbslosenziffer ist nahezu dieselbe wie in der Vorwoche.

Schwetzingen als Fremdenstadt.

l. **Schwetzingen**, 2. März. Der hiesige Verkehrsverein hielt unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Dr. Bassermann seine gutbesuchte Hauptversammlung ab. Der Tätigkeitsbericht ließ eine Entspannung in der finanziellen Lage erkennen, da durch den festen Reklamezuschuß von seiten des Staates mit 4000 Mark, und durch den der Stadt mit 2000 Mark eine gute Grundlage gegeben ist. Leider hat aber der Mitgliederstand aus nicht genau ersichtlichen Gründen beträchtlich abgenommen. Dem von Herrn Stallberg erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die gesamte Verkehrswerbung zum erstenmal allein vom Verkehrsverein durchgeführt wurde. Die für Reklame aufgewendeten 6000 Mark haben sich indessen sehr wohl rentiert, da die Besucherzahlen unausgesetzt gestiegen sind. Der Arbeitsplan für 1929 wurde in großen Umrissen festgelegt und hält sich im wesentlichen an den bewährten Festen. Der Kassenbericht balanciert mit 60 000 Mark Einnahmen und Ausgaben. Die kassenmäßigen Nebeneinnahmen betragen 11 388,15 Mark, denen Ausgaben in gleicher Höhe, und noch offenstehende Verpflichtungen in Höhe von 4920 70 Mark gegenüberstehen. Die Wahlen endeten wie folgt: Dr. Heinrich Bassermann 1. Vorsitzender, Hemberger 2. Vorsitzender, Vogt 1. Rechner, Hans Kahrmann 2. Rechner. Der langjährige Kassier Wilhelm Haßler wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der lebhaften Aussprache ist zu entnehmen, daß am Schlosse verschiedene Ausbesserungen vorgenommen werden und auch die wasserspeienden Vögel im Schloßgarten wieder hergerichtet werden sollen.

*

l. **Bad Rappenau**, 2. März. Für das Jahr 1929 wird für den Bau einer katholischen Kirche eine weitere Beihilfe von 200 Mark bewilligt. — Mit Wirkung vom 1. April wird das Wartegeld jeder Hebamme von 50 auf 100 Mark jährlich erhöht. — Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1929/30 wird aufgestellt, mit der Maßgabe, daß die berechnete Steuerfestsetzung zugrunde zu legen ist. — Die Errichtung einer Gemeindesparkasse wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen. — Es wird davon Kenntnis genommen, daß das Wasser- und Straßenbauamt Sinsheim die Straßen innerhalb des Gemeindebezirkes so instandsetzen und teeren läßt, wie es den Bedürfnissen unseres Badeortes entspricht. — Dem Kauf der Gemeinde Hofraite und Gebäulichkeiten des Elektromeister Heinrich Braun wird zugestimmt.

Aus dem Grabener Vereinsleben.

Obschon wir in der ruhigen Fastenzeit stehen, hat sich im hiesigen Vereinsleben in den letzten Tagen Bemerkenswertes zugetragen. Da ist in erster Linie der altehrwürdige Gartenbauverein, der in Anbetracht des stets an Umfang zunehmenden Spargel- und Gemüsebaues sich in eine wirtschaftliche Organisation umgestellt hat und unter dem Protektorat der Gemeindeverwaltung in diesem Jahre einen Spargelmarkt ins Leben ruft.

Die übrigen Vereine, 21 an der Zahl, haben sich zusammengefunden, um über die Gründung eines Ortskartells zu beraten. Dieses sollte den Zweck verfolgen, die in den letzten Jahren überhand genommenen Festlichkeiten etwas einzudämmen. Man war sich darüber einig, daß hier etwas geschehen muß schon mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage, aber ganz besonders im Interesse der heranwachsenden Jugend. Obgleich das angestrebte Kartell nun nicht zustande kam, ist es durch einmütige Zusammenarbeit aller Vereinsvorstände doch gelungen, die Zahl der Festlichkeiten in diesem Jahre auf ein erträgliches Maß zu beschränken. Gediegener ausgearbeitete Programme werden den an Zahl sich ergebenden Ausfall reichlich ersetzen. Es ist erfreulich, daß auch auf diesem Gebiet eine Einigkeit erzielt werden konnte. Sch.

Ein Bauernhof eingeäschert.

dz. **Eschbach** bei Kirchzarten, 1. März. Einer der größten Höfe unserer Gemeinde, der Fußhof, wurde heute morgen gegen 7 Uhr ein Opfer der Flammen. Es war nicht möglich den Brand zu löschen. Es gelang nur, den größten Teil des Großviehs bis auf ein Pferd in Sicherheit zu bringen, während der größere Teil des Kleinviehs verbrannte. Auch sämtliche Fahrnisse wurden ein Opfer der Flammen. Der Besitzer des Hofes, Lambert Ketterer, ist mit der Tochter des Schlegelhansenbauers erst jung verheiratet, dessen Hof am Sonntag nachmittag ein Raub der Flammen wurde und wobei ein Kind und fast der gesamte Viehbestand verbrannte. Der Brandschaden, der durch die Versicherung nur teilweise gedeckt sein soll, wird auf 35 000—40 000 Rm. geschätzt.

Noch ein Brand.

Ein Anwesen völlig niedergebrannt.

bld. **Iffezheim**, 2. März. Gestern abend gegen 8 Uhr brannte das Anwesen des Landwirts August Herr vollständig nieder. Obwohl sich Feuerwehr und Ortseinwohner in dreistündiger schwerer Arbeit bemühten, wenigstens einen Teil des Anwesens zu retten, gelang es ihnen lediglich den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Vieh und ein Teil des Inventars konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt 12 000 M. Der Brandgeschädigte soll versichert sein.

Ein Bubenstreich.

—g. **Gernsbach**, 2. März. Am Samstag hat hier ein Hundesterben eingesetzt, das die Einwohnerschaft in große Aufregung versetzte. Im Laufe des Tages sind plötzlich innerhalb weniger Stunden etwa zehn Hunde (darunter wertvolle Tiere) eingegangen. Nachforschungen lassen vermuten, daß durch Bubenhand mit Strychnin vergiftetes Fleisch ausgestreut worden ist, das durch seine starke Wirkung die armen Tiere sofort eingehen läßt. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

Ein weiblicher Diplom-Ingenieur.

dz. **Bruchsal**, 28. Febr. Der erste weibliche Diplom-Ingenieur unserer Stadt ist Frl. Elisabeth Hofmann (Tochter des Geheimrats Hofmann). Als einzige Dame ihrer Fakultät an der Technischen Hochschule Karlsruhe hat sie die Prüfung als Diplom-Ingenieur für Elektrotechnik mit der Note „gut" bestanden.

Das Urteil im Knöpfler-Prozeß.

4 Jahre und 4 Monate Gefängnis.

dz. **Offenburg**, 2. März. **In der Betrugs- und Erpressungsaffäre Franz Knöpfler wurde heute nachmittag das Urteil gefällt. Wegen mehrfachen Betruges, Betrugsversuchs und Erpressung sprach das Gericht gegen Knöpfler eine Gesamtgefängnisstrafe von 4 Jahren und 4 Monaten aus. Wegen der durch sein Vorgehen gezeigten Niedrigkeit und gemeinen Gesinnung wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß der 26jährige Angeklagte gemein gehandelt habe, daß seine „Gründung einer Ziegelei" ein voller Schwindel gewesen sei. Der Angeklagte müsse durch die Strafe möglichst lange Zeit der menschlichen Gesellschaft ferngehalten werden.**

Am dritten Verhandlungstag in der Betrugssache gegen Franz Knöpfler jr. wurde am Vormittag das Gutachten des Vorsitzenden des Württembergischen Ziegeleiverbandes, Dir. Kistner von Böckingen erstattet. Er erklärte, daß die Berechnungen des Angeklagten über die Aussichten des von ihm geplanten Ziegeleiwerkes unfachmäßig und unzulänglich waren. Der zweite Sachverständige, Medizinalrat Dr. Hoffer von Achern-Illenau erklärte, daß der Angeklagte wohl infolge seiner verfehlten Jugend auf Abwege geraten sei. Er wurde schon von seinem Lehrer in der Volksschule als lügenhaft bezeichnet, und es sei ihm dort gesagt worden, er würde einmal im Gefängnis oder Zuchthaus landen. Der § 51 des Strafgesetzbuches komme für den Angeklagten nicht in Frage. In der Nachmittagsverhandlung wurde das Verhör eines Konstanzer Maklers fortgesetzt, der sich bemüht hatte, für das Knöpflerische Ziegelei-Unternehmen Geld zu bekommen. Dieser Makler war nicht vereidigt worden, da man glaubte, er sei an der Sache beteiligt gewesen. Es wurde jedoch festgestellt, daß ein Verdacht der Teilnahme nicht vorhanden sei. Ein anderer Zeuge, ein Ingenieur aus Freiburg, machte für den Angeklagten Pläne und andere Arbeiten zur Ausführung des Ziegeleibaues. Aber der Angeklagte ließ auch ihm die notwendigen Unterlagen, d. h. die finanzielle Sicherstellung nicht zukommen. Der Zeuge ist auch für seine Arbeiten nur ganz gering bezahlt worden. Es ergab sich in der Verhandlung wieder, daß keinerlei feste finanzielle Grundlagen für das geplante Unternehmen vorhanden waren.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Temperaturverhältnisse haben sich auf dem Festlande seit gestern wenig geändert. In unserem Gebiet trat auch heute nacht wieder strenger Frost ein (Ebene —10 Grad).

Eine atlantische Zyklone hat sich jetzt über Nordskandinavien den Durchzug nach dem Eismeer erzwungen und ganz Nordeuropa mit maritimer Warmluft überflutet. Eine weitere südwestlich von Island erschienene Zyklone rückt nach und wird das kontinentale Hoch noch weiter nach Süden drängen, so daß wir voraussichtlich in den Bereich ihrer Zirkulation einbezogen werden. Damit ist die Aussicht auf einen Wetterumschlag innerhalb absehbarer Zeit nähergerückt.

Wetteraussichten für Sonntag, 3. März 1929: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat °C 7 Uhr 26/ morgens	gestern Max.	Min nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	568	777 8	-11	-5	-11	NO	mäßi	wlkls.	—	-
Karlsr.	120	777.4	-10	-1	-10	O	leicht	wlkls.	—	-
Baden	213	777.3	-10	-3	11	O	leicht	wlkls.	—	-
St.Blas	780	-	10	-4	10	O	leicht	heiter	—	-
Badw	420	773.0	11	-2	-11	NO	leicht	wlkls.	—	-
Feldb.*	1493	697.7	-4	-3	-16	O	stürm.	wlkls.	—	-

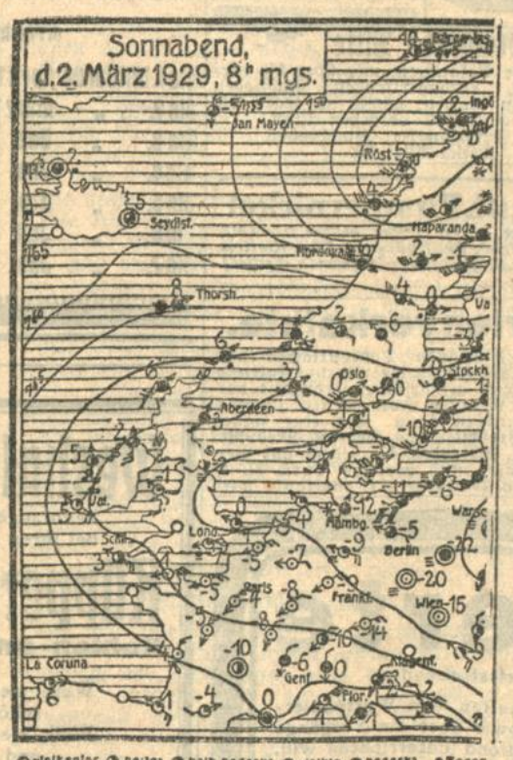
*) Luftdruck örtlich

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 1. März: 22 cm
Schusterinsel, 2. März: 33 cm; 1. März: 42 cm.
Kehl, 2. März: 162 cm; 1. März: 169 cm.
Maxau: 2. März: 329 cm; 1. März: 339 cm; mittags 12 Uhr: 328 cm; abends 6 Uhr: 326 cm.
Mannheim, 2. März: 275 cm; 1. März: 315 cm.
Caub, 2. März: 395 cm; 1. März: 386 cm.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Zunächst keine wesentliche Aenderung.



Wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr leichter Ost, mässiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck

Einführung des neuen Katechismus.

Die evangelische Landessynode hatte am 14. März 1928 beschlossen, den durch ihren Ausschuß bearbeiteten neuen Katechismus zur Einführung zu genehmigen. Demgemäß hat die Kirchenregierung angeordnet, daß dieser Katechismus von Ostern 1929 an bei Erteilung des evangelischen Religionsunterrichts der Unterweisung in der christlichen Glaubenslehre und Sittenlehre zugrunde gelegt werde. Der neue Katechismus ist mit Beginn des neuen Schuljahres 1929/30 vom 6. Schuljahr an in allen Klassen der Volksschulen und den entsprechenden Klassen der höheren Schulen ausschließlich in Gebrauch zu nehmen. Als 6. Schuljahr hat in den Höheren Lehranstalten die Quinta, als 7. Schuljahr die Quarta, als 8. Schuljahr die Untertertia zu gelten.

Protestantische Jubiläumsfeier in Speyer.

Vortrag in der Kirchlich-liberalen Vereinigung.

Der Vortragsabend zeigte, daß man in Herrn Pfarrer Lind aus Speyer einen mitreißenden Redner gewonnen hatte. Das war umso erfreulicher, als die Zuhörer in ihm zugleich einen der Hauptredner der bevorstehenden Protestationsfeiern zu Speyer kennen lernten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Prof. D. Frey schilderte er zuerst den geschichtlichn Hergang der Protestation im Reichstag 1529. Die Thronrede des Kaisers (wahrscheinlich durch König Ferdinand verfaßt) hatte den heftigen Widerspruch der fünf evangelischen Fürsten und der 14 evangelischen Städte hervorgerufen. Als der Landgraf Philipp von Hessen mit seinem treibenden Willen auf dem Reichstag eingetroffen war und sich mit dem Bürgermeister von Straßburg J. Sturm verbunden hatte, da wurde der Widerstand in bestimmte Bahnen geleitet. Am 18. April 1529, genau acht Jahre nach dem Lutherbekenntnis in Worms, wurde die Protestationsurkunde auf zehn großen Pergamentbogen niedergeschrieben, dem Reichstag übergeben und durch zwei Edelleute dem Kaiser nach Italien überbracht. Das an Gottes Wort gebundene Gewissen weiß sich frei von jeder menschlichen Autorität sei es der Macht oder der Mehrheit. Die Reiter Philipps trugen auf ihrn Uniformärmeln die fünf Buchstaben: V. D. M. I. E. = verbum dei manet in eternum. (Gottes Wort bleibt in Ewigkeit.)

Die Feier jenes Ereignisses am Pfingstfest 1929 soll eine große Kundgebung der Protestanten am Rhein werden. Bis heute sind bereits 49 000 schriftliche Anmeldungen in Speyer. Man rechnet mit einer Mindestbeteiligung von 100 000 Menschen. Die Orgel des großen Gottesdienstes unterm freien Himmel bilden viele hundert Posaunenbläser. Der Chor des Festaktes besteht aus nahezu 3000 Sängern. Im Festzug werden nicht weniger als 500 Pfälzer Bauern mitreiten. Der Pfingstsonntag abend bringt ein Festspiel und gegen Mitternacht die Beleuchtung der Protestationskirche. Am Pfingstmontag findet der akademische Festakt statt, bei dem die protestantischen Kirchen und Universitäten ganz Europas vertreten sein werden. Epk.

Alt-Katholische Landessynode.

Am 14. März findet in Freiburg die Tagung der badischen Alt-katholischen Landessynode statt. Auf der Tagesordnung stehen: Allgemeiner Bericht des Landessynodalrats, Bericht über die Sitzung der Kirchensteuervertretung und über den Stand des Landeskirchensteuergeschäfts, Ordnung über die Verwaltung des alt-katholischen Kirchenvermögens, Maßnahmen gegen säumige Kirchenvorstände und Hebestellen, Anträge, Anfragen, Prüfungsbericht über die Landeskasse und Wahlen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Ereignis auf dem Büchermarkt. Der „Große Brockhaus" erscheint jetzt neu und zwar im Umfang von 20 Bänden. Damit wird dieses berühmte Konversations-Lexikon das größte und vollkommenste Nachschlagewerk der Gegenwart. Wir machen unsere Leser ganz besonders darauf aufmerksam, daß dieses berühmte Werk seitens der bekannten Buchhandlung Karl Block, Berlin SW. 68, Kochstraße 9, bei sofortiger Bestellung nicht nur zu einem erheblich ermäßigten Subskriptionspreis bei außerordentlich geringen Monatszahlungen geliefert wird, sondern außerdem alte Lexika mit einem ansehnlichen Betrag in Zahlung genommen und angerechnet werden. Alles Nähere darüber ist aus der Anzeige in unserer heutigen Nummer ersichtlich.

Darf man nachts waschen? Natürlich! — allerdings ohne Reibbrett, Bürste und Maschine, sonst gibt's Klage wegen ruhestörendem Lärm. Reiben und Bürsten der Wäsche ist heute auch ohnehin verpönt, denn es schadet der Wäsche. Das Vorwaschen ist überflüssig, wenn man am Abend vor dem Waschtag die Wäsche mit Henko-Bleichsoda einweicht. Henko verrichtet die Arbeit des Schmutzlösens schonender und besser. Wie gründlich die Schmutzlösung mit Henko ist, zeigt das Aussehen der Einweichlauge am anderen Morgen.

Unsere Kinder

sind Deutschlands Zukunft. Es ist deshalb unsere Pflicht, für Gesundheit und Kräftigung der Jugend zu sorgen.
Das geeignetste Mittel hierfür ist zweifellos die Kraftnahrung Ovomaltine. In wenigen Tagen schon zeigt sich das gute Resultat.
In Apotheken und Drogerien vorrätig: 250 gr Büchse 2.70 M, 500 gr 5 M. Gratisproben u. Drucksachen durch: Dr. A. Wander G.m.b.H., Osthofen-Rheinhessen.

Auto-Fahrschule Dalhofer & Hummel
Telefon Nr. 5677 **Karlsruhe / Essenweinstraße 6/8** Telefon Nr. 5677
Kursbeginn jederzeit
Theoretischer Unterricht an Hand von Lehrfilmen / Für gewissenhafte Ausbildung wird volle Gewähr geleistet!

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Jahresbericht der Hapag.

Die Hamburg-Amerika-Linie, die für 1928 im Interesse einer inneren Stärkung des Unternehmens ihre Dividende von 8 auf 7 v. H. gekürzt hat, berichtet in ihrem Jahresbericht, daß sich die deutsche Handelsschiffahrt in ihrer lebendigen Entwicklung im Rahmen einer durch kaum vermehrten Passagierverkehr und durch steigende Frachtraten gekennzeichneten Weltschiffahrt und als Exponent einer abflauenden heimischen Wirtschaftskonjunktur nicht voll hat auswirken können. Nur äußerste Sparsamkeit im Geschäftsgang, Rationalisierung der Betriebe und die fortgesetzte Rentabilität schon in Fahrt befindlicher Schiffe durch Einbau der neuesten technischen Verbesserungen haben bewirken können, daß die Einnahmen der Hapag im Jahre 1928 sich immerhin noch befriedigend entwickelt haben. Die gesamten Einnahmen stiegen gegenüber dem Vorjahre um 7,5 v. H.

Mit einem Seitenblick zum Norddeutschen Lloyd, der bekanntlich in seinen neuen Riesenschiffen technische Spitzenleistungen erzielt hat und mit diesen Fahrzeugen auch die Haupteinnahmen erzielen will, wird festgestellt, daß an den Erträgnissen der Hapag ganz allgemein sämtliche Dienste teilgenommn haben. Das beweise, daß die in den Schiffen investierten Kapitalien rentabel angelegt seien.

*

Baltia, Apparate- und Fahrradfabrik G. m. b. H., Heidelberg. Wie die Verwaltung mitteilt, hat nach längeren Verhandlungen eine Berliner Finanzgruppe unter Führung eines ausländischn Industriellen die Finanzierung der Fabrik übernommen. Die Firma wird in aller Kürze in eine Aktiengesellschaft umgewandelt mit einem Kapital von 2 Mill. Rm. Es ist damit zu rechnen, daß, zumal ein ausgedehntes Auslandsgeschäft aufgegriffen wird, sich das Geschäft in Bälde zu seinem früheren Umfang wieder aufschwingen wird. Die Gesellschaft ist durch den St. Ingberter Bankskandal in weiten Kreisen bekannt geworden.

Spinnerei und Weberei A.-G., Offenburg i. B. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß in seiner gestrigen Sitzung, trotz der derzeitigen schlechten Lage in der Textilindustrie und den recht trüben Aussichten, der G.V. am 23. März die Ausschüttung einer Dividende von 7 Prozent vorzuschlagen.

Steigerung der deutschen Kupfererzeugung. Die deutsche Kupferhüttenproduktion stellte sich im Januar 1929 auf 4759 Tonnen gegen 4068 Tonnen im Dezember 1928. Die deutsche Kupferraffinerieproduktion (Raffineriekupfer und Elektrolytkupfer) betrug 9319 Tonnen im Januar 1929 gegen 8992 Tonnen im Dezember 1928.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 27. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 139,6 gegenüber der Vorwoche (140,0) um 0,3 Prozent zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,2 Prozent auf 134,1 (135,7) nachgegeben. Die Indexziffer für Kolonialwaren hat sich um 0,2 Prozent auf 125,8 (125,6) erhöht. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist auf 133,9 (133,7) gestiegen, während diejenige für industrielle Fertigwaren auf 158,1 (158,2) zurückgegangen ist.

Süddeutscher Eisenmarkt.

Das Gesamtbild am süddeutschen Eisenmarkt hat sich im Laufe dieser Woche nicht wesentlich verändert. Während zwar der Spezifikationseingang etwas lebhafter geworden ist, blieb die Neigung zu Neukäufen sehr gering. Die verarbeitende Industrie konnte mit nennenswertem Bedarf nicht aufwarten, da der Beschäftigungsgrad nach wie vor unverändert still ist. Die große Zurückhaltung, die sich die Händlerkundschaft bisher auferlegt hatte, hielt auch weiterhin an. In Stabeisen ab Werk war das Geschäft etwas besser, doch vermißt der Markt noch immer Anfragen in Moniereisen und Formeisen der Bauindustrie, die infolge der weiter anhaltendn Kälte vorerst noch zur Untätigkeit verurteilt ist. Weiter zurückgegangen ist das Lagergeschäft. Die Umsätze blieben durchweg hinter denen der letzten Woche zurück. Sehr erschwert wird die Abwicklung der Geschäfte durch den äußerst langsamen Eingang der Außenstände. Die Zahlungsziele wurden vielfach weit überschritten, da die Abnehmer in ihren Mitteln außerordentlich beschränkt sind. Die Preise wurden weder im Lager- noch im Streckengeschäft geändert.

Hausse in Automobilwerten.

Berlin, 2. März. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete am heutigen Wochenende in freundlicher Stimmung. Eine Anregung gab die Neuyorker Haussebewegung, von der man eine Ausstrahlung auf die internationalen Börsenplätze erwartet. Die vorbörslichen Kurse wurden zwar nicht erreicht, da die unsichere innerpolitische Lage die Unternehmungslust der Börse stark lähmte. Auch die anhaltende Anspannung des Geldmarktes verstimmte. Am Geldmarkt machen sich die Vorbereitungen für die Zinszahlungen auf die Industrieobligationen, die in der Zeit vom 5. bis 12. März erfolgen werden, bemerkbar. Den vorliegenden ungünstigen wirtschaftlichen Momenten, wie dem weiter festgestellten Konjunkturrückgang im Februar und der unbefriedigenden Geschäftslage in der Röhren- und Metallwarenindustrie wurde weniger Beachtung geschenkt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auch auf Autowerte. Auch Kupferaktien weiter steigend. Schiffahrts- und Kunstseidenaktien waren gleichfalls bevorzugt.

Am Geldmarkt mußten für Tagesgeld immer noch 7,5—9,5 Prozent und für Monatsgeld 7—8 Prozent angelegt werden.

Am Devisenmarkt hörte man Kabel—Berlin mit 4,2140—4,2145, London—Madrid mit 31,80—31,85, London—Kabel mit 4,8525—4,8530 wenig verändert.

Im Verlauf konnte sich die allgemeine Befestigung fortsetzen. In sämtlichen Automobilwerten kam auf amerikanische Käufe eine stürmische Haussebewegung zum Durchbruch. Adlerwerke gewannen insgesamt 15 Prozent bei lebhaften Umsätzen, Bayerische Motoren 5,5, Daimler 6 und sogar die sanierungsbedürftigen N.A.G. konnten, nachdem wieder das Gerücht von dem kommenden deutschen Autotrust unter amerikanischer Beteiligung auftauchte, insgesamt 5,5 Prozent gegen gestern gewinnen. Für Siemens und Halske, Glanzstoff und Otavi machte sich stärkeres Prämieninteresse bemerkbar. An der Börse geht das unbestätigte Gerücht, daß man Deutschland in Paris eine Zahlungspause zugestehen wolle, nachdem man sich von der Unmöglichkeit der augenblicklichen Belastung überzeugt habe.

Der Privatdiskont blieb mit 6½ Prozent für beide Sichten unverändert. Die im Verlauf der Börse an allen Marktgebieten erzielten Kurssteigerungen konnten sich gegen Schluß der Börse nicht ganz aufrecht erhalten. Die Börse nahm vielfach Realisationen vor. Glanzstoff konnten im weiteren Verlauf insgesamt 7, Bemberg 8, Farben 2, Mansfeld 1, Polyphon bei starken Schwankungen 3 Prozent gewinnen.

An der Nachbörse waren insbesondere Autowerte nach den vorausgegangenen Steigerungen etwas niedriger. Man hörte Adlerwerke 65,5 nach einem Höchstkurs von 68, Daimler 62,5 nach 64, N.A.G. 36⅞ nach 38,25, Reichsbank 306, A.E.G. 168,5, Farben 250,75, Bayerische Motoren 210, Polyphon 363 nach einem Höchstkurs von 368, Svenska 479, Westeregeln 216,75, Mansfelder 122, Bemberg 209, Glanzstoff 438 bis 440, Harpener 141,75, Ver. Stahl 94¾, Rhein. Stahl 130, Phönix 97,25, Altbesitz 54, Neubesitz 13⅞.

Um- und Ausschau.

Weitere Konjunkturabschwächung oder Krisis? — Reparationsfrage und Sachlieferungen. — Die Börse.

Wird die Konjunkturabschwächung in eine Krisis übergehen? Die Ansichten hierüber gehen innerhalb der deutschen Wirtschaft stark auseinander. Im allgemeinen neigt man aber doch der Auffassung zu, daß der lange harte Winter mit all seinen Auswirkungen und Hemmungen jene kritische Depression geschaffen hat, in deren Zeichen das deutsche Wirtschaftsleben augenblicklich steht. Die allgemeine Unsicherheit ist noch durch zahlreiche Zusammenbrüche großer und angesehener Firmen erhöht worden. Seit dem Herbst 1928 ist die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren um 50 Prozent gestiegen. Es ist kein Zufall, daß gerade die Textilindustrie ganz besonders von Zahlungsschwierigkeiten heimgesucht wird. Der hohe Grad der Arbeitslosigkeit drückt eben den Konsum in dieser auf Massenverbrauch angewiesenen Industrie immer mehr nach unten, auch die Frühjahrsaufträge für die Textilindustrie stehen im Zeichen der Stagnation. Der Zusammenbruch des westdeutschen Textileinkaufskonzerns Küchel-Rothmann zeigt die Kehrseite der Ausschaltung des Großhandels. Die überall sich bemerkbar machenden Einkaufskonzerne können offenbar die Funktionen des Großhandels, nämlich die Uebernahme des Risikos und der Finanzierung, nicht ausreichend erfüllen. Die Verschlechterung der Zahlungsweise wird im übrigen durch die Tatsache illustriert, daß ungeachtet des wesentlichen Rückganges des Geschäftsumfanges der Wechselumlauf in Deutschland noch immer auf der Höhe von 12 Milliarden Rm. beharrt, die auch zur Zeit der letzten Hochkonjunktur zu registrieren war. Erhöhte Wechselziehungen bei sinkendem Umsatz bilden aber eine bedrohliche Erscheinung!

Wie verschieden auch in den Kreisen der Großbanken die nächste Wirtschaftsentwicklung beurteilt wird, dafür zwei Proben. Die Commerz- und Privatbank führt in ihrem letzten Wirtschaftsbericht aus: „Wenn es auch abwegig wäre, von einem „kritischen" Zustand der deutschen Gewerbe im ganzen zu sprechen, so wird man doch darauf hinweisen müssen, daß weite Gebiete der Industrie sehr schwer um ihre Existenz zu ringen haben, zumal die großen steuerlichen und sozialen Lasten die Konkurrenzfähigkeit auf Schritt und Tritt behindern. Die erhebliche Zahl der Insolvenzen und der Wechselproteste veranschaulicht mit aller Deutlichkeit die große Unsicherheit der gegenwärtigen Lage." — Etwas optimistischer klingt die Prognose der Dresdner Bank: „Da bereits mit dem Eintritt des Frühjahrs eine Belebung in den meisten Industriezweigen einzusetzen pflegt, dürfte eine weitere wesentliche Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage nicht zu erwarten sein, was natürlich nicht ausschließt, daß in einzelnen Zweigen, insbesondere der Produktionsmittelindustrien, die Abschwächung sich noch einige Zeit fortsetzt. Charakteristisch für die kommenden Monate dürfte eine Fortdauer des seit einiger Zeit zu beobachtenden Preisabbaues und eine weitere Reinigung des Wirtschaftskörpers von schwachen Elementen sein."

*

Die allgemeine Zurückhaltung wird noch durch die Ungewißheit über den Ausgang der Pariser Reparations-Verhandlungen erhöht. Noch immer ist nicht zu erkennen, welche Jahresleistungen Deutschland von der anderen Seite vorgeschlagen werden. Eine definitive Lösung des Reparationsproblems dürfte die Pariser Konferenz schon deshalb nicht bringen, weil sich die amerikanischen Finanzleute darüber klar zu sein scheinen, daß für absehbare Zeit nur mäßige Beträge einer Reparationsanleihe untergebracht werden könnten. Von großer Wichtigkeit für die deutsche Industrie wird auch die Frage der Sachleistungen sein. Die deutschen Sachverständigen treten für die Fortsetzung der Sachlieferungen ein, wobei zu bemerken ist, daß diese im Vorjahr 700 Mill. Rm. erreicht haben und im laufenden Jahre wahrscheinlich auf 1 Milliarde Rm. ansteigen werden. England ist aus Konkurrenzgründen naturgemäß ein Gegner des Systems der Sachleistungen. Für die deutsche Industrie ist aber angesichts der Zollerhöhungsbestrebungen in allen Ländern von Wichtigkeit, daß sie weiter mit großen Sachlieferungen rechnen kann. Frankreich will, wie verlautet, mit deutschen Sachlieferungen eine große Bahn in seinen afrikanischen Besitzungen bauen. Die Reparationsfrage ist ja überhaupt eine weltwirtschaftliche Frage. Die Weltwirtschaft kann nur gesunden, wenn die Reparationsfrage in vernunftgemäßer Weise der Leistungsfähigkeit Deutschlands gelöst und das System der Handelshemmungen abgebaut wird. Deutschland wird nur leben und exportieren können, wenn ihm der Export nicht durch Zollschikanen erschwert wird. Der amerikanische Kapitalexport, dessen Umfang durch die deutschen Reparationszahlungen, die letzten Endes nach den Vereinigten Staaten fließen, noch zunehmen dürfte, geht besonders nach Südamerika und Ostasien. Diese Länder werden durch amerikanisches Geld industrialisiert. Die Zukunftsentwicklung müßte, vom Standpunkte der Vernunft aus, dahin gehen, daß Amerika diesen wirtschaftlichen Neuländern Kredit und Rohstoffe, Deutschland dagegen ihnen Maschinen, Eisenbahnmaterial und elektrotechnische Ausrüstungen liefert. Das sind gewaltige Zukunftsperspektiven. Freilich können sie nur dann Tatsache werden, wenn bei unseren früheren Gegnern die wirtschaftliche Vernunft siegt.

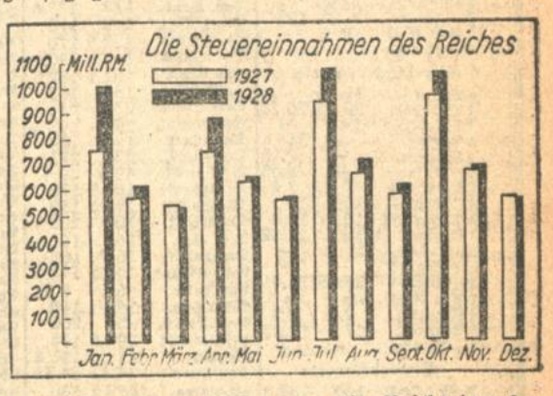
*

Die Börse hatte im Vertrauen auf die gesunde positionstechnische Lage der Wertpapiermärkte oder, genauer gesagt, im Vertrauen auf den geringen Umfang der Engagements als Folge des starken Abbaues der letzten Monate an die Möglichkeit neuer scharfer Kursrückgänge kaum noch geglaubt. Dieses Vertrauen war, wie die Ereignisse der letzten Woche bewiesen haben, trügerisch: es zeigte sich, daß bei starken Rückgängen auch relativ geringfügige Hausse-Engagements stark auf den Markt drücken. An einigen Tagen sah es so aus, als ob die Kursstürze in eine allgemeine Effekten- und Vertrauenskrisis ausmünden würden. Immer neue Spekulanten wurden mürbe, immer neue mehr oder minder unfreiwillige Zwangsverkäufe stürmten auf die stark depremierten Märkte ein, das Bewußtsein, daß sehr große Differenzen zum Ultimo zu zahlen sein würden (man schätzte sie für Berlin allein auf 30—35 Mill. Rm.), führte zu Geldbeschaffungsverkäufen. In den ersten Tagen war eine Interventionstätigkeit der Großbanken überhaupt nicht zu bemerken, später nahmen die Banken wenigstens in bescheidenem Umfange einen Teil des Angebots in ihren Papieren auf. Die Mutlosigkeit, die mitunter in eine Angstpsychose ausartete, war auf eine Reihe von Momenten zurückzuführen. Vor allem auf die sich häufenden Insolvenzen, besonders in der Textilindustrie, auf die innerpolitische Krisis, auf die Ungewißheit, wie sich angesichts der Fortsetzung des Kampfes der Bundesregierung gegen die Auswüchse der Spekulation der Neuyorker und der internationale Geldmarkt entwickeln werde. Dazu kam die Ermattung der Zeitbörsen und die Enttäuschung darüber, daß sich auf der Pariser Reparationskonferenz noch nicht im entferntesten die Aussicht auf eine Einigung zwischen dem weit auseinanderklaffenden Standpunkt Deutschlands und seiner Vertragsgegner zeigt. Am stärksten waren die Kursrückgänge bei hochwertigen Papieren, so bei den Kunstseidenwerten, bei Polyphon und den Kalipapieren. Als widerstandsfähig erwiesen sich die Montanpapiere, die Schiffahrtswerte (in denen fortgesetzt Hamburger Käufe speziell in Hamburg-Südamerika-Linie zu beobachten waren), die Kupferwerte, sowie Feldmühle.

Die letzten Tage brachten dann eine Beruhigung und Erholung, weil auf dem so stark gewichenen Niveau einzelne Großspekulanten und Großindustrielle sowie das Ausland Käufe vornahmen. Dabei wurde besonders darauf hingewiesen, daß auch Pariser Bank- und Industrieleute sich für deutsche Industriewerte interessieren; man wollte daraus folgern, daß die Aussichten einer Einigung auf der Reparationskonferenz sich gebessert hätten. Beruhigend wirkte auch der im allgemeinen glatte Verlauf des Zahltages.

Die Steuereinnahmen des Reiches.

Die Einziehung der Steuern für mehr oder weniger weit zurückliegende Zeiträume bringt es mit sich, daß sich ein Rückgang der industriellen Konjunktur verhältnismäßig spät in Steuereinnahmen auswirkt. Bisher sind nämlich, wie das folgende Schaubild zeigt, die Einnahmen des Reiches aus den Steuern im Jahr 1928 im Vergleich zu den entsprechenden Monaten des Jahres 1927 noch verhältnismäßig günstig gewesen.



Im Dezember 1928 waren die Reichseinnahmen (vom März 1928 abgesehen) zum ersten Male niedriger als die Einnahmen des gleichen Monats des Jahres 1927. Ob es sich hierbei mehr oder weniger um ein Zufallsergebnis handelt, oder ob die Steuereinnahmen des Reiches auch in den kommenden Monaten unter die der entsprechenden Monate des Vorjahres 1928 herabsinken werden, wird man abwarten müssen.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 2. März. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die Preislage hat sich für Weizen und Roggen nicht wesentlich verändert. Für März-Lieferung lag aus den Provinzen manche Verkaufsorder vor, so daß sich hier Abschwächungen ergaben. Spätere Sichten waren teils behauptet, teils etwas fester, wozu vielleicht die besseren Auslandsdepeschen etwas beigetragen haben. Das Promptangebot war nicht groß. Hafer hat sich im effektiven Geschäft in der Vortragspreislage behauptet, war aber sonst neuerlich schwächer. Mehl ist etwas mehr ins Geschäft gekommen.

Berlin, 2. März. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 220—223, März 234,50—235, Mai 244, Juli 253,50; stetig. Roggen: Märk. 205—208, März 219 bis 219,50, Mai 230,25, Juli 236—35,75; stetig. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 199—205, März 215—216, Mai 228, Juli 238,75; ruhig. Mais: loko Berlin 247—248; knapp und fest. Weizenmehl 26,50—30,50; fest. Roggenmehl 27,40—29,50; fest. Weizenkleie 15,50—15,75; ruhig. Roggenkleie 14,65—14,75; ruhig. Weizenkleie-Melasse 15,10—15,20 Rm.

Viktoriaerbsen 43—49, kleine Speiseerbsen 27—33, Futtererbsen 21—23, Peluschken 24—26, Ackerbohnen 21—23, Wicken 27—29, blaue Lupinen 16—17, gelbe Lupinen 22—23, Seradella, alt 48—53, Rapskuchen 20,40—20,60, Leinkuchen 25,40—25,60, Trockenschnitzel 14,60—14,90, Sojaextraktionsschrot 23,30—23,50, Kartoffelflocken 21,80—22 Rm.

Magdeburg, 2. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Tendenz still. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 11 B., 10,90 G.; April 11 B., 10,90 G.; Mai 11,05 B., 11 G.; Juni 11,20 B., 11,15 G.; Juli 11,30 B., 11,25 G.; August 11,45 B., 11,40 G.; September 11,50 B., 11,45 G.; Oktober 11,55 B., 11,50 G.; Dezember 11,60 B., 11,55 G. Tendenz ruhig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 2. März. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig; März 124—123⅞, Mai 130—129⅞, Juli 132⅞—132⅝. Mais: Tendenz kaum stetig; März 96¼, Mai 100⅝, Juli 103¼. Hafer: Tendenz kaum stetig; März 48⅛, Mai 50⅝, Juli 49⅞. Roggen: Tendenz fest; März 110¼, Mai 112¼, Juli 111¾. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 2. März. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.62 Dollarcents.

Metalle.

Bremen, 2. März. **Elektrolytkupfer** prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 155 Rm.

Devisen.

Berlin, den 2 März 1928

	Geld 2. 3.	Brief 2. 3.	Geld 1. 3.	Brief 1. 3.
Amsterd. 100 G.	168.57	168.91	168.57	168.98
Buen.-Air. 1 Pes.	1.770	1.774	1.770	1.774
Brüssel 100 Blg.	58.470	58.590	58.485	58.600
Oslo 100 Kr.	112.25	112.47	112.25	112.47
Kopenh 100 Kr	112.22	112.44	112.25	112.44
Stockh. 100 Kr.	112.46	112.68	112.46	112.68
Helsgfs 100 f. M.	10.589	10.609	10.58	10.60
Italien 100 Lira	22.040	22.090	22.045	22.090
London 1 Pfd.	20.429	20.469	20.429	20.469
Neuyork 1 Doll	4.2100	4.2180	4.2100	4.2180
Paris 100 Frcs.	16.445	16.480	16.35	16.47
Schweiz 100 Frcs.	80.960	81.120	80.95	81.11
Spanien 100 Pes.	64.26	64.38	54.26	64.38
Japan 1 Yen	1.888	1.892	1.885	1.89
Rio de J. 1 Milr.	0.500	0.502	0.500	0.502
Wien 100 Schill.	59.16	59.28	59.16	59.28
Prag 100 Kr.	12.47	12.49	12.47	12.49
Jugosl. 100 Din.	7.390	7.404	7.390	7.404
Budp. 100000 Kr.	73.36	73.50	73.35	73.49
Bulgar. 100 Leva	3.037	3.043	3.037	3.043
Lissab. 100 Esc	18.58	18.62	18.58	18.62
Danzig 100 Gl.	81.660	81.820	81.670	81.830
Konstan. 1 t. P.	2.072	2.076	2.076	2.080
Athen 100 Dreh	5.445	5.450	5.440	5.445
Canada 1 k. D.	4.188	4.196	4.188	4.196
Uruguay 1 Peso	4.296	4.304	4.296	4.304
Kairo 1 ägy. Pf.	20.910	20.990	20.954	20.990
Island 100 i. Kr.	92.31	92.49	92.31	92.49
Reval	112.40	112.62	112.20	112.42
Riga	80.52	81.08	80.93	81.09

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

Abl. v. Ausl.	März	April	Mai		März	April	Mai
A.E.G.	½	¾	1	Handelsges.	7½	10	12½
Danat	5	7	9	Harpener	5	7	9
Dtsche Bk.	6	8	10	Licht u. Kr	7½	10½	13½
Disconto	3½	5	6½	Mannesm.	4	6	8
Dresden	3½	4½	6	Nd. Lloyd	4	5½	7
Erdöl	3½	5	6½	Otavi	1¾	2¾	3¾
Gelsenkirch.	4½	6½	8	Phönix	3½	5	6½
Farbenind.	5	7½	10	Rheinstahl	5	7	9
Hapag	4	5½	7	Siem. u. H.	—	—	—
	4	5½	7	Zellst. Wldh	6½	8½	10½

L·H·G
I. Hypothekengelder
für Stadt, Industrie u. Landwirtschaft, auch für Neubauten
günstig zu vergeben.
Landesbank für Haus- u. Grundbesitz, e. G. m. b. H. Karlsruhe i. B.
Amalienstraße 91 Telefon 4213—14.

Berliner Börse

vom 2. März

Deutsche Staatspap.

	1. 3.	2. 3.
Abl. Schuld I–III	54	54
Neubesitz	13.1	13.25
6 Dt. Wertb.	–	–
6 dto. b.1000 $	89.6	89.6
b dto. 1–5 $	-	106
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	79.7	77.87
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79	79
7 Thür. 26	84.75	84.75
6½ D.Reichsp.	97.8	97.8
Dt. Schutzgeb.	4.9	5.2
5 Rh.M. G.	73.25	–
6% Farben	134⅛	135
5 Bad. L. K.	18.25	–
5 Gr.Kr.Mhm.	–	–
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	32.75	–
4 Mex. abg.	20.75	20.75
4½ Oest.S.	37.5	–
4 Goldr.	–	31
4 Kronenr.	–	2.15
4½ Silber	–	3.05
4 Türk. Ad.	7.4	7.4
4 T.Bagd.I	10.2	10.[illegible]
4 T.Bagd.II	10.2	10.8
4 T. Zoll.	10.5	11.12
Türk.-Lose	17.9	–
4½ Ung. 13	–	–
4½ Ung. 14	26.25	26.4
4 Ung.Goldr.	25	25
4 Kronenr.	2.2	2.2
5 Tehuant.	17	17.25
4½ do. abg.	–	–
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	169	168.5
Allg. Lokalb.	175¾	175.5
Baltimore	–	–

	1. 3.	2. 3.
Canada	69	70.5
Dt.Eis.B.Bet.	84	84
7 Reichsb.	90	90
Elektr.Hchb.	92.75	92.75
dto.Zertifik.	88.87	88.87
Hamb.Paketf.	129	129¼
Hamb.Hochb.	77	77.87
Hamb.Südam	186	–
Hansa	171	172
Neptun	125.5	124¼
N. Lloyd	127	128.5
Schantung	4.87	4.87
Süd.Eisenb.	–	–
Ver. Elbe	44	–
Bank-Aktien		
Adca	140	140.5
Bad. Bank	173	173.5
Bk. el. Werte	152	153
Bk. f. Brau	168.5	170
Barm. Bkv.	140⅛	140⅛
Bay.Hyp.B.	153.5	152.5
„ Vereinsb	163	163
Berl.Hdlsges.	230	231
Commerzbk.	196¼	195¼
Danz.Priv.	123¼	124
Darmst.Bk.	277	276
D.Asiat.Bk.	49.5	49.5
Deutsche Bk	169.5	170
Dt.Hyp.Bk.	158.5	159
D.Ueb.Bk.	108	108¼
Disk.-Ges.	163	163¼
Dresdn.Bk.	167¼	168¼
GothaGrund	142.5	142.5
Lux.Inter.	6.6	6.87
Mein.Hyp.	140	140
Mitt.Bod.C	255	255
Mitteld.Cbk.	194.5	194.5
Ostbank	115.5	115.6
Oest. Credit	34.37	34.37
Pr.Boden	139.5	140
Reichsbank	303.5	305
Rh.Creditbk.	124.5	124.5

	1. 3.	2. 3.
Südd.Bod.Cr	190.5	190.5
Südd. Disk.	135.5	135.5
Vbk. Hamb.	156.5	156.–
Wiener Bkv.	14.62	14.62
Industrieaktien.		
Accumulat.	163¼	163.5
Adlerh. Gl.	118.5	120.6
Adl. Kleyer	51.5	48
A. E. G.	166	167.5
dto. Lit. B	82.75	82.5
Alsen Zem.	202.5	205
Ammend P.	167¼	165
Aschaff.Bräu	158.5	160
Aschaff.Zellst.	188¼	191¼
Augsb.N.M.	86.25	85.5
Baer & Stein	–	–
Balcke Masch.	128	128¼
Bamb.Mälz.	120	120.5
Barop Walz	93.5	94
Basalt	52.5	52
Bayr. Mot.	202¾	206¾
Bayr.Spieg.	67.5	68
J.P.Bembg.	372	381
Berger Tfb.	379	382
Bergm. Elek.	207	208
B.Karlsr.I.	–	–
Berl. Kindl.	–	–
Bl. Masch.	78	79
Berth.Mess.	67	68
BraunNürnb.	168.5	169
Brk. Brik.	164	164
Brschw. K.	230	230
Brem.Besigh.	66.25	66.5
Brem.Vulk.	–	–
Brem.Wolle	213.5	214
BrownBoveri	148⅞	149¾
Buderus E.	81	80.5
Busch Lüdsch	94.5	94.75
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	122	121
Ch. Buckau	100	100
Ch. Heyden	105¾	107
Ch. Gelsenk.	–	–
Ch. Albert	79.5	80.5
Chade	448	453
Conc. Berg	68	69
Conc. Chem.	25.5	26
Conc. Spinn	98.25	98.5

	1. 3.	2. 3.
Ct. Caoutch.	141	141⅞
DaimlerBenz	55	62
Dt. Atl. Tel.	130¼	136
Dt. Asphalt	–	–
Dt. Conti-G.	215¾	216¾
Dt. Erdöl	123	124¾
Dt. Gußstahl	88	89
Dt. Jute	141	143
Dt. Kabel	66.12	66
Dt. Linol.Wk.	328.5	329
Dt. Masch.	50.5	51
Dt. Post	28.5	28
Dt. Schachtb.	86.5	87.5
Dt. Spiegel	103	102.5
Dt. Steinzg.	230	230
Dt. Ton	152	152
Dt. Wolle	–	–
Dt. Eisenh.	80.37	80.25
Dortm.Aktien	232	234
„ Union	270	272
Dr.Schnellpr.	112	113
Düren Metall	218	218
Dürkoppwke.	34.5	35
Düss.Masch.	30.25	30.25
Dyckerhoff	113.5	114
Dyn. Nobel	115¼	116⅛
Egest. Salz	121¼	126¾
Eilenburg K.	75.25	75.25
Eintracht	163	161
Eisenb. Verk.	160.5	160¾
Eis.Syrottau	82	82.5
El. Liefer.	163⅛	163¼
El.Licht Kraft	210	210¼
Engelh.Bräu	217	219
Enzing.-U.	76	76
Erdmsd.	103.5	103
Erlang Bamb	144	144.5
Eschw.Bg.	220	220
Ess.Steink.	125	124
Fahlbg.List	114.5	114⅞
Falkenstein	126	126¼
Faradit	47	47
I.G.Farben	246¼	249¾
Feinjute	111	111
Feldm. Pap.	224	223
FeltenGuill.	138	138.
Fröth.Masch.	45	45.25
Fraustadt Z.	–	–

	1. 3.	2. 3.
FreundMsch.	11.75	–
Friedr Hall	173.5	175
Friedr.Hütte	111	111
Frister	96.5	95.5
Gaggen.Eis.	5.62†	5.62
Gg. Geiling	54	54
Gelf. Bw.	130.5	131
Genschow	91.5	92.5
Germania P.	191.5	193
Gerresh. Gl.	140	137¼
Ges.f.e.Unt.	229	230
Girmes Co.	252.5	252.5
Gladb.Wolle	149.5	150
Glas Schalke	209¾	210
Glockenst.		27
GlückaufBräu	136¼	136¼
Goedhardt	341	343
Goldschm.	87.37	90
Görl. Wagg.	102	101
Grepp. W.	142.5	140
Gritzner	98	98.5
Großh.Webst.	210	211
Großmann	62.75	63
Grün & Bilf.	170.5	173¾
Gruschwitz	73	72
Guanowerke	61	61.5
Gundlach	95	95
Habern. G.	112	112
Hacketh D.	94	94.75
Halle Masch.	115	116
Hamb. El.	146⅛	148.5
Hammersen	132	134
Hann.Masch.	44	45
Harburg Eis.	90	93
Harb.Gummi	75	–
HarkortBrücke	–	–
Harpener	140¾	139¾
Hartm. M.	16.25	16.5
Hedwigsh.	93.75	94
Heilm. Littm	108¾	109¾
Hemm. Zem.	275.5	277¼
Hilpert M.	92	91.62
Hindr. Auff	101	102
Hirsch Kupf.	137¾	139
Hirschb. Ld.	101¼	101¼
Hoesch	123.5	123¾
Hoffm. St.	74.25	74.5
Hohenlohe	76	78

	1. 3.	2. 3.
Holzm. Ph.	125⅝	124.5
Horchwke.	108.5	109
Hotelbetr.	178	182
C.M.Hutsch.	75	77
Lor. Hutsch	106.5	107.5
Ilse Bergb.	215	214¾
Industrieb.	137¾	138¼
Jeserich	118	119
Jüdel	145	147
Junghans	70	72.75
Kahla Porz.	102	102
Kali Asch.	209	209¾
Karstadt	217	217
Klöcknerw.	106	107
Knorr C. H.	157.5	158
Köhlm. St.	92	91.5
Kolb & Sch.	175.5	175.5
Kollm.Jourd.	69.5	72
Köln Neuess.	122¼	122⅛
Kölner Gas	86	87
Konti Wass.	400	39.5
Kört Gebr.	70.5	69.5
Kört El.	102.5	102.5
Krauß & Co.	61	60.5
KunzTreibr.	114	114
Küppersb.	185.5	185¾
Lahmeyer	160¾	162
Laurahütte	65.75	66.5
Leipz.Riebeck	145.5	146
Leopoldsgr.	74.25	75.25
Lindes Eis	160	162
Lindström	854	872
Lingel Sch.	47	47
Lingnerw.	85	85
Ludw. Loewe	–	216
Lorenz Tel.	167	168.5
Lüdenscheid	[illegible]	105¾
Magirus	[illegible]	34.75
Mannesm.R.	124¼	123.[illegible]
Mansfeld	118¾	120⅝
M.Buckau-W.	–	131.5
Max-Hütte	189¼	190
M. W. Lind	167	168
„ Sorau	200	200.5
„ Zittau	79.75	79.5
Merk. Wolle	167¼	126
Metallbank	130.5	133¼
Mey.-Kauffm	65	65

	1. 3.	2. 3.
Mez Söhne	64	64
Miag	141	142¼
Minimax	125.5	125.5
Mitteld. St.	125.5	125.5
Mix & Gen.	109	109
Montecatini	62.37	63.25
Mot. Deutz	66	66.5
Mühl. Bg.	106.5	106.5
Nation.Auto	32.5	37.5
Neckarsulm	27	27.37
Neckarwke.	135	135
Ndl. Kohle	160	161¼
Nordd.Eis	119	119.5
„ Steingut	194.5	195
Nordd.Trik.	59.5	59
„ Wolle	166	168
Nbg.Herkul.	43	43
Ob.-Bedarf	93.25	93.1
Ob. Koks	104¼	104
dto. Genuß	79.87	79.25
Orenstein	88	89
Ostwerke	239.5	242¾
Panzer	–	–
Pet. Union	103¾	104¼
Phönix Bg.	96	95.5
Phönix Brk.	81.5	77
Pintsch	179.5	179.5
Pittler Wz.	–	–
Poege el.	60	63.5
Poege Porzg	69.25	69.25
Polyphon	365	367
Preußengr.	–	114.5
RadebergExp.	180¼	180.5
Rasqu.Farb.	–	–
Rathg. Wg.	74	72.25
Reichelbräu	271	270
Reichelt M.	77.75	76.5
Reisb. Pap	226	226
Rheinfelden	185.5	185.5
Rh. Braunk	292	292
„ Elektro	162	161.5
„ Möbel	151	161
„ Stahlw	128¼	129
R. W. E.	232.5	234¼
„ Westf.K.	106.5	103
RM Spreng	–	92.5
Richter Tav.	174¼	174¼
Riebeck-Mont	141¼	142

	1. 3.	2. 3.
Rockstroh	111	111
Roddergr.	850	825
Rosenth.P.	106¼	108
Rütgersw.	94.5	94.25
Sachsenw.	120.5	120
Sächs. Guß	112	112
S.-Th. Ptl.	176	175
„ Webstuhl	113	112¾
Sal. Salz	130.5	131¾
Salzdetfurth	313	313.5
Sangerh.M.	117.5	117.5
Sarotti	211⅝	213¼
Schering ch.	290	290
Schlegelbräu	196	195
Schl.Berg-Z.	127¼	128.5
Schl.B.Beuth	142	142
Schl. El. B.	203	206
Schl. Portl.	196¼	198.5
Schl. Text.	31	32.5
Hg. Schneid.	124¼	125
Schub. Salz	316	315⅝
Sch. Cremer	85	–
Schuckert el.	225	225¾
Schultheiß	278	281
SchwelmEis	139	140
Segall Str.	84	84
Sieg-Sol.G.	17	16.75
SiegersdWerk	120¼	120.5
Siem. Gl.	142.5	144.5
Siem.Halske	375	377
Sinner A.-G.	135	137.5
Staßfurt ch.	26.25	26
Stett.Cham.	74.5	74.5
Stock & Co.	96	96.2
Stöhr Kg.	181	184¼
Stöwer Nm.	20.5	20.5
Stolb.Zink	153.5	159.5
Stollwerk	148⅜	148⅞
Stralf. Sp.	248	248.5
Südd. Imb.	91.5	91.5
Südd. Zuck	143.5	144
Svenska	478	476¼
Tel. Berlin	58.5	57.5
Thörl Oel	96.75	95
Thür. Gas	151¼	151¾
Tietz Köln	262.5	[illegible]
Transradio	151	150¼
Tuch Aach.	110¼	110.5

	1. 3.	2. 3.
Tüll Flöha	–	–
Gebr. Unger	83	83
Union chem.	–	59
Un. Diehl	96	100
Union Gieß.	13	12.62
Varz. Pap.	133	136
Ver.Böhlerst.	137	138
„ chem.Charl	90	90
„ Dt. Nickel	171.5	173
„ Flansch.	95.25	95.25
„ Glanzst.	415	435
„ Gothania	125.5	126
„ Jute B.	122	122
„ M. Hall	48.5	48
„ Pinsel	48	–
„ Portland	228.5	230
„ Schuhf.Ver	63	62.5
„ Stahlw.	93	93.75
„ Zypen	88	187
Vikt. Wke.	66.25	67
Vogel Tel.	78.87	77.5
Vogtl.Masch.	66.12	67
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	–	–
Wanderer	95	98.75
Wass.Gelsenk.	131	130.5
Wegelin	104.5	106
Westereg.	213	216
Wicking	161	160
Wiesloch Ton	117.5	116
Wissner Met.	137	137
WittenerGuß	33	33
Wilk. Tief	135	135.5
Zeitz Masch.	137	139¾
Zellst.Ver.	120	121.5
Zellst.Waldh.	256¾	264
Versicherungen		
Aach.M.Neue	360	360
Mannh.Ver.	160	160
Nordstern	280	282
Vikt. Allg.	2525	2525
Vikt. Feuer	545	542
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	127	125
Neu-Guinea	530	540
Otavi	59.62	70

Frankfurter Börse

vom 2. März

Deutsche Staatspap.

	2. 3.
6% Reichsanl.	87.1
Ablösung I–III	54
Neubesitz	13.2
Dt. Wertb.	89
Schatzanw. 23	–
4 Schutzgeb.14	5.1
4% Bay.Abl.R.	79.4
6½ Württ. 26	
6½% Reichsp.	97.5
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	–
4½% am. Goldrum. 13	19.12
Zolltürken	10.2
4 ung. Gold	25
Dt Stadtanleihen	
6% Berl. 24	–
6% Darmst. 26	91.5
7% Dresdn St.A.26 I	–
7% Frankf. 26	87

	2. 3.
Heidelbg. Stadt A.26	83
8 Ludwigsh. St.A.26	91.75
8% Mainz G. A. 26	–
10% Mannh. G.A.25	102
8% Mannh. St.A. 26	–
6% Mannh. St.A. 27	78
8% Nürnbg. St.A.26	–
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	–
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	–
5 Badenw. K.	79.25
5 Pfandbriefbk. Gold	77
6 Großkr. Mannh. 23	26.5
6 Heidelb. St. Holz	–
6 hess. Braunkohl.	–
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	–
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	–
5 Pr. Roggen	–
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	–

Industrie Obligationen (ohne Zins)

	1. 3.	2. 3.
5 Badenw.-Kohle 23		–
6 Großkr.Mannh.abg		14.5
5 Neckar A.G. Gold		–
[illegible] Ver. Stahlwerke 26		83.25
5 Rh.-Main-Donau		–
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12–21		–
Frkf. Pfbr. Bank		–
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24–25		95.25
Rh. Hyp. Lanf 5–8		95.25
3 Sadonique M.		–
Bank-Aktien		
Adca	139.5	139.[illegible]
Bad. Bank	173	173
Bk. f. Brau	169	169
Barm. Bkv.	140	141¾
Bay. B.-C. Würzburg	–	–
Bay.Hyp.W.	153¾	153
Berl.Hdlsges	–	–
Danatbk.	277	277
Dtsche.Bk.	168⅜	170

	1. 3.	2. 3.
Dt.Hyp.Bk.	140	140
Dt.Vereinsb	103	103
Disk.-Ges.	163¾	163¼
Dresdn.Bk.	168.5	168¼
Frankf. Bk.	114	114
Fr.Hyp.Bk.	140	150
Fr.Pfd.Br.B	155	155.5
Metallbank	130	133.5
Mitteld.Cbk.	194	194
Nürnbg.B.B	161	160
Oest. Credit	34.4	34.4
Pfälz.Hyp.Bk	160	–
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	213	711
Südd.Bod.Cr	185	189
Südd. Disk.	135	135
Westb.	100	100
Wiener Bkv	14.67	14.61
Wtb. Nbk.	–	–
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	–	–
7 Reichsb.Vz.	–	–
Hapag	129	130
Heidelb.Str.	56	56
Lloyd	127¾	128.5
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	277.5	278

	1. 3.	2. 3.
Nürnb.Braub	–	–
Brau.Pforzh.	110.5	110.
„ SchwStorch	164.5	164.5
Brau.Werger	202	203
WulleStuttg.	–	–
Adl. Kleyer	51	66.5
Adl Gebr.	–	–
A.E.G.St.	166.5	169
Bad. Masch. Durlach	145	146.5
Bad Uhren	10.5	-
Bamag. Mg.	66.25	67
Bayr.Spieg.	–	208.5
Bayr. Cell.	–	66
Bergm. Elek.	–	208.5
Brem.Besigh.	66	–
BrownBoveri	149	20
Bürst.Erlang	20	13.
Cem.Heidelb	135⅜	–
DaimlerBenz	55.25	–
Dt Eisenb.	–	127
Dt Erdöl	121.5	–
„ G.S.Sch	170¼	328
Dt.Linol.	327	
„ Verlag	–	234
Dt. [illegible]	–	110
Dürkoppwke.	–	33.7.
E. W. Kais.	8	9

	1. 3.	2. 3.
El.Licht u.Kr.	211.5	209.5
El Liefer.	–	164¼
Emag	84	87
EmailUllrich	–	–
Enz.-Union	76	76
Eßl. Masch.	41	–
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	27
I.G.Farben	245¾	250
Feinm. Jett	88	88
Felten Guill.	–	–
Frkf. Gas	–	137
„ Hof	–	85
„ Masch.	60.25	–
Geiling u. Co	–	–
Goldschm.	87.5	88
Gritzner	98	97.5
[illegible]n u. Bilf.	173	173
[illegible]nowerke	–	–
[illegible]enm. Fkf	132	132
Hald u. Neu	35	35
Hammersen	–	–
Hanfw.Füss	104¾	105
HesserMasch	186	188.5
Hilp. Armat	92	92
Hirsch Kupf	133	138
Hoch u. Tief	–	–
Holzmann	124	123.
Holzverkohl.	95	–

	1. 3.	2. 3.
Inag	–	95
Jungh.Gebr.	71	74.5
Kg.Kaisers	230	230
KleinSchanz	94	93
Knorr C. H.	157.5	157.5
Kolb & Sch.	175.5	175.
Kons.Braun	–	80
Krauß & Co	60	60
Lahmeyer	160.1	–
Lechwerke	–	–
Led. Spich.	–	–
Ludw.Walz	125¼	126.
Mainkr.	119¼	119
Metallg.	171	196.5
Met.Knodt	75.5	75.5
Mez Söhne	64	64
Miag	141	142.5
Moenus	–	37.5
Mot.Darmst.	–	–
Deutzmotor	66	66
Oberursel	91	91
Neckarsulm	26.5	27
Neckarw.Eßl	134.5	134.5
Oest Eisenb.	–	–
Pet. Union	103	104
Pf.Näh.K.	–	25
Rein.Gebb.	–	–

	1. 3.	2. 3.
Rh.El.Vorz.	78.5	79
Rh.El.Mm.		162.5
RöderGebr.	127.5	127.[illegible]
Rütgersw.	–	94.5
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	76	75
SchriftStemp	–	118
Schuckert N.	–	226
Schuh Bern.	–	–
Schuh Herz	–	–
Seil. Wolff	65.25	65.2
Sichel Co	–	–
Siem Halske	–	375
Sinalco	124	124
Südd. Zucker	144.5	145
Thür. Lief.	111	111
rik. Besigh	42	–
Ver.Ch.Fkf.	90	91.5
Ver D. Oele	71	71
Ver Faß	32.5	34.5
Voigt Häffn	212¾	[illegible]
Volth.Kabel	–	130
Wayß Freyt.	136	136
Wolff M. Bl	121	121
Württ El.	121	–
Zellst.Aschaff	187	191
Zellst.Waldh.	259.5	–
Zuck.Rheing.	–	–

Montan Aktien

	1. 3.	2. 3.
Buderus	–	–
Eschw.Berg	217.5	217
Gelsenkirch.	129⅝	130
Harpener	140	140
Ilse St. A.	216.5	214
KaliAschersl	210	209
Kali Wester	214	216
Klöckner	106	106⅝
Mannesm.	124	124¾
Mansfelder	118¾	120
Oberbed.	–	–
Phönix	94	–
Rheinstahl	128	–
Riebeck	–	–
Salz Heilbr.	234	234
Tellus Berg	118	–
V.K.Laurah.	–	–
3 Stahlw.	93.5	94.25
Versicherungs Aktien		
Allianzverl.	254.5	252
Frankf Allg.	975	998
Fkf Rückvers	962	965
Frankona	16	16
Frankf. [illegible]M	255	–
Mannh.Vers	–	–
Oberrh Vers	156.5	–

Man achte genau auf die Marke Union!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.–

Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.

Briketts

Man achte genau auf die Marke Union!

Stuttgart Welle 379,7

Sendefolge der Südd. Rundfunk AG

Freiburg Welle 577

Sonntag, 3. März. 11: Katholische Morgenfeier. 12: „Collegium musik" Anschl.: Schallplattenkonzert. 2: Funkheinzelmann 3: Vortrag: „Lassalle und die Frauen" 3.30: Passionsgesänge. 4.15: Aus vielerlei Opern. 6.15: Dichterstunde 6.45: Vortrag: „Stefan George" 7.30: Mandolinenkonzert 8.30: „Nr 66" 9.30: Versuch drahtloser Uebertragung auswärt. Stationen. 10: Aus französischen Opern. Anschl.: Unterhaltungskonzert.

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Donnerstag, 7. März. 10.30 und 12.15: Schallplattenkonzert. 4.35: Opernmusik. 6: Vortrag: „Kartelle, Trusts, Konzerne". I. 6.30: Aerztevortrag. 7: Berufskundlicher Vortrag. 7.30: Vortrag: „Gefahren des elektrischen Stromes und deren Verhütung" 8: Kammermusik. 8.45: „Candida" Anschl.: Unterhaltungskonzert.

Clubsessel
und Polster-Möbel
kaufen Sie am besten und billigsten beim Hersteller selbst!
E. SCHÜTZ
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft
Kaiserstraße 227

Alle **Schallplatten**
des Rundfunks, sowie
Texte und Noten
bei
Fritz Müller
Musikalienhandlung — Kaiser- Ecke Waldstr.

Dienstag, 5. März 10.30: Schallplattenkonzert. 4: Frauenstunde. 4.35: Operettenmusik. 6.15: Vortrag: „Willensübungen" I. 6.45: Funktechnik für alle 7.15: Vortrag: „Leben der Ueberseedeutschen". III. 7.45: Der Sternenhimmel im März. 8.15: Huldigungen. Anschl. Unterhaltungskonzert. Stuttgart sendet: Unterhaltungskonzert.

Lackners Maßschuhe
verhüten Fußschmerzen, sichern gute Paßform
Orthopädie-Stiefel
Eingearbeitete Gelenk-Stützen
Handgearb. Reparaturen bei billigsten Preisen
HCH. LACKNER
Karlsruhe, Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Samstag, 9. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde 3: Mozart. 4.35: Tanztee 6.15: Vortrag: „Hexenprozeß und Folter 6.45: Vortrag: „Die neuesten Vorstellungen über die Entstehung der Gebirge" 7.15: Vortrag: „Chinesetown, Spaziergang in der Eingeborenenstadt von Schanghai" 7.45: Vortrag: „Buchführungskurs" 8.15: „Ol—Ol" 9.30: Funkbrettl. 10.45: Tanzmusik. 00.00—1.30: Militärkonzert 1.30: Versuch der Uebertragung amerikanischer Sender

Montag, 4. März 10.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Bekämpfung der wichtigsten Getreidekrankheiten" 6.45: Bastelstunde. 7.45: Vortrag: „Flugzeuge am Südpol". 8.15: Aus W. A. Mozarts Lebenswerk: „Die Entführung aus dem Serail". 10: Herr und Frau X bitten ...

Kino- und Photobedarf
K. Schmitter
Adlerstraße 30 Telephon 3670
Apparate, Platten, Films, Papiere, Zubehörteile
Entwickeln und Kopieren
werden fachmännisch ausgeführt

Freitag, 8. März 10.30: Schallplattenkonzert. 13: Schallplattenkonzert. 4.15: Russische Musik. 6: Funkreklame. 6.45: Vortrag: „Konstruktion und Werkstoff in den Forschungsarbeiten von Prof. Junkers. 7.45: Eine Film-Analogie: Kultur-Hörfilm „Indien". 9.30: 2 Rundfunkringstunde.

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr 193 95 Telephon 5069

Auto- und Motorrad Teile

Kettenräder für Lichtmaschinen, Lieferungswagen und Motorräder. Anfertigung von sämtlich. Autozubehör. Spez.: Kardanwellen, Hinterradachsen, Dreh- und Fräsarbeiten.
Müller & Wernecke
Karlsruhe, Veilchenstr. 7.
Telephon 5209.

Mittwoch, 6. März. 10.30 u. 1: Schallplattenkonz. 3: Kinderstunde. 4: Briefmarkenkunde 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Arbeitsgemeinschaften in der Sozialversicherung und Wohlfahrtspflege" 6.45: Vortrag: „Die Oper im Wandel der Zeit" I. 7.45: Vortrag: „18 Jahre in Madagaskar". 8: Arien- und Duetten-Abend.

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr

Möbelkäufer! Brautleute!
Sie kaufen, wie bekannt, gut und billig im
Möbelhaus
Maier Weinheimer
Karlsruhe
Kronenstraße 32
Zahlungserleichterung! Freie Lieferung!
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

RADIO-Spezialgeschäft Telf. 6743
Markgrafenstr. 51. beim Rondellplatz
Der Bastler baut sich nur noch ein Universalgerät!
Schaleco-Schirmgitter-Super
ist ein Empfangsgerät ersten Ranges. — Empfang aller Wellen von 20-2000 m. Verlangen Sie Prospekt Vorführung bereitwilligst. Sämtliche modernen Rundfunk-Geräte.
Ing. H. Duffner
BILDFUNK.

Rätselhafter Selbstmord

Professor von Pirquet †.

Wien, 2. März.

Der bekannte Wiener Kinderarzt Professor v. Pirquet wurde in seiner Wohnung mit seiner Gattin durch Kohlengasvergiftung tot aufgefunden. Pirquet ist besonders durch das von ihm erfundene Impf-Verfahren, die

Prof. Dr. Clemens Freiherr von Pirquet.

sogenannte Pirquetreaktion bekannt geworden, durch die die Tuberkulose vor allem bei Kindern leicht festzustellen ist.

Professor Pirquet hat schon in jungen Jahren als Schüler Escherichs aufsehenerregende Arbeiten veröffentlicht, so über die später mit Professor Schick fortgesetzten Impfungsuntersuchungen, die das Studium aller Infektionskrankheiten förderte. Die Pirquetimpfung zur Feststellung tuberkuloser Kinder ist Gemeingut aller Aerzte geworden. Pirquet hat auch auf Grund dieser Arbeiten eine neue Theorie der Untersuchungen der Infektionskrankheiten aufgestellt. Jüngst wurde ihm hierfür der Aronson-Preis verliehen. Es hätte begründete Aussicht bestanden, Pirquet als Kandidaten vielleicht schon für den nächsten Nobelpreis der Medizin erscheinen zu lassen.

Nach der bisherigen Untersuchung hat Professor von Pirquet mit seiner Frau zweifellos Selbstmord verübt. Man fand einen Brief mit der Aufschrift: „Nach meinem Tode sofort zu öffnen", gerichtet an den Mitarbeiter Pirquets, Professor Nobel, dem kürzlich von Pirquet auch eine Kassette mit Aufzeichnungen übergeben worden waren, sie nach seinem Tode sofort zu öffnen. Das Ehepaar lag in den Betten, die Hände verschlungen. Im Schlafzimmer wurde Kohlengas festgestellt, man nimmt aber an, daß das Ehepaar auch Gift genommen hat. Es heißt, daß Frau Pirquet in letzter Zeit an einem Nervenleiden litt. Möglich ist auch, daß ein Prozeß, den Verwandte Pirquets wegen Erbstreitigkeiten gegen das Ehepaar angestrengt hatten, und wobei auch ein erstes Urteil zu Ungunsten Pirquets gefällt worden war, zu dem Lebensüberdruß beigetragen hat.

Schließlich wird noch gemeldet, daß der Professor in den ersten Abendstunden erklärte, er fühle sich nicht wohl und wünsche früher zu Bett zu gehen. Vorher scheint Pirquet den Füllofen besonders stark angeheizt zu haben, denn seine Hände wiesen schwarze Kohlenflecken auf. Die Klappe des Ofenrohrs war dann zugedeckt worden. Die Leichen weisen aber nicht die üblichen Merkmale einer Oxydgasvergiftung auf, und man glaubte, daß ein narkotisches Gift den schnellen Tod herbeigeführt hat. Als man nach nur drei Stunden die Türe erbrach, lagen die Leichen bereits erstickt im Bett.

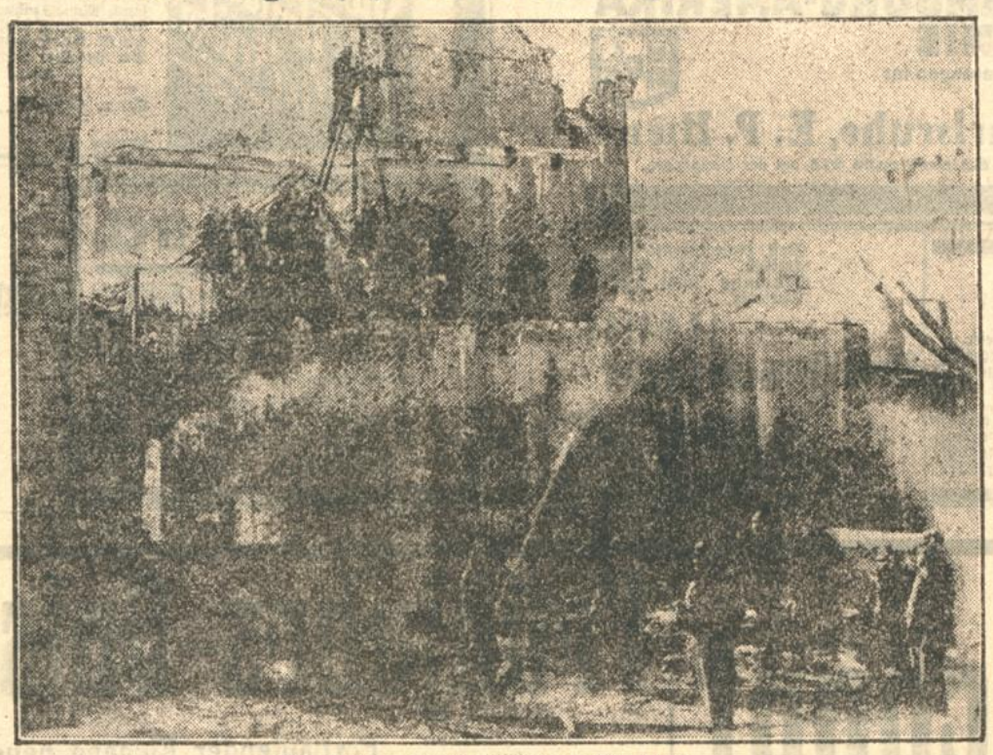
Prof. Dr. Clemens Freiherr von Pirquet, der unter so tragischen Umständen aus dem Leben geschieden ist, stand erst im 55. Lebensjahr und spielte im öffentlichen Leben Oesterreichs, ganz abgesehen von seiner hohen wissenschaftlichen Bedeutung, eine große Rolle. Auch im Herbst vorigen Jahres wurde sein Name im Zusammenhang mit der inzwischen erfolgten Neuwahl des Bundespräsidenten genannt. Pirquet stammte aus einer alten österreichischen Adelsfamilie, sein Vater hat als Abgeordneter zu den Führern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes gezählt.

Deutschland und die Weltausstellung in Barcelona.

WTB. Berlin, 2. März.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat sich am Freitag und Samstag eingehend mit der Frage der Beteiligung Deutschlands an der internationalen Ausstellung Barcelona 1929 beschäftigt und den Gesamtbeitrag des Deutschen Reiches zu den Kosten der deutschen Abteilung unter Einrechnung der bereits bewilligten 350 000 ℳ auf 500 000 ℳ bemessen. Der deutsche Generalkommissar Dr. Georg v. Schnitzler hat geglaubt, mit diesem gegenüber der Regierungsvorlage erheblich verringerten Beitrag die von ihm übernommenen und eingeleiteten Aufgaben nicht erfüllen zu können und deshalb der Reichsregierung sein Amt zur Verfügung gestellt. Auf die Bitte des Reichswirtschaftsministers hat er sich jedoch bereit erklärt, mit seiner endgültigen Entscheidung kurze Zeit zu warten.

Das eingeäscherte Limburger Schloß.



Die Ruinen des Schlosses in Limburg.

Unser Bild zeigt die Löschmannschaft in dem zerstörten Flügel, die vergeblich versuchte, Herr des Brandes zu werden. Allzustarker Frost, der die Schläuche unbenutzbar machte, hinderte ihr Hilfswerk.

Die Untersuchung der „Italia"-Katastrophe.

Der Bericht Dr. Behuneks.

WTB. Prag, 2. März.

Der aus Rom zurückgekehrte Teilnehmer an der Nobile-Expedition, Dr. Behunek, erklärte in einem Interview, daß der Untersuchungsausschuß über die Schuld Nobiles ausschließlich aus Seeleuten, demnach aus Nichtfachleuten zusammengesetzt war. Dr. Behunek hatte den Eindruck, daß es sich vor allem darum handelt, die beiden Seeoffiziere Zappi und Mariano zu rehabilitieren, während Nobile eine ganz nebensächliche Rolle spielte. Nobile, der vor den Nichtfachleuten einen sehr schweren Stand hatte, wurde als Letzter verhört. Die Aussagen der Fremden, besonders die des schwedischen Fliegers Lundborg waren für ihn sehr günstig, während sich die Aussagen der italienischen Teilnehmer scharf gegen ihn richteten. Besonders Ceccioni trat gegen Nobile auf und beschuldigte ihn direkt, die Katastrophe verschuldet zu haben. Er erklärte, nur die Ratlosigkeit des Generals und seine Unzulänglichkeit bei der Leitung des Luftschiffes habe die Katastrophe verursacht. Dr. Behunek antwortete auf die ihm vorgelegte Frage über die Ursachen der Katastrophe, der Absturz der „Italia" sei so plötzlich erfolgt, daß an irgendwelche Sicherungsmaßnahmen nicht mehr zu denken war. Die Ansicht Ceccionis, daß die Katastrophe hätte verhindert werden können, hält Dr. Behunek nicht für stichhaltig. Zu dem Tod des schwedischn Meteorologen Malmgreen und der Handlungsweise von Zappi und Mariono erklärte Behunek, daß so nur wahnsinnige anormale Menschen handeln könnten.

Wie die Blätter melden, ist Dr. Behunek zum Mitglied der Arbeitskommission für die Erforschung der atmosphärischen Elektrizität bei der Aero-Arktis, internationale Gesellschaft für die Erforschung der arktischen Gegenden, ernannt worden, die unter Fridjof Nansens Vorsitz steht.

Schwere Bluttat.

TU. Belgrad, 2. März.

Der Albanese Zia Buciterna, der nach dem Mord an seinem Landsmann Alcitiades Beti aus der Tschechoslowakei ausgewiesen war, hat am Freitag in Südslawien eine dreifache Bluttat verübt. Buciterna hatte sich nach seiner Ausweisung zuerst nach Belgrad begeben. Von dort reiste er am Freitag nach Albanien ab. Im gleichen Zuge fuhr auch der Sektionschef Sawitschitsch. In der Station Jankowtschi stürzte Cuciterna plötzlich in das Abteil des Sektionschefs und schoß ihn nieder. Sawitschitsch war sofort tot. Der Zug wurde zum Halten gebracht und die den Sektionschef begleitenden Gendarmen verfolgten den flüchtenden Attentäter, der mehrere Schüsse abfeuerte, wodurch ein Gendarm und ein Polizist getötet wurden. Außerdem wurden mehrere Personen durch Schüsse des Buciterna verletzt.

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers gewähren wir auf unsere

Einzelmöbel

10% Sonder-Rabatt

und zwar für:
Schreibtischsessel
Ohrenbackensessel
Wohnzimmerstühle
Damensessel
Wohnzimmertische
Herrenzimmertische
Ausziehtische
Einsatztische
Rauchtische
Teetische
Ständerlampen
Frisiertoiletten
Ovalspiegel

Marksfahler & Barth

Möbelverkaufsstelle. Karlstraße 67.
Geöffnet v. ½9—½7 Uhr. Warenkaufabkommen.

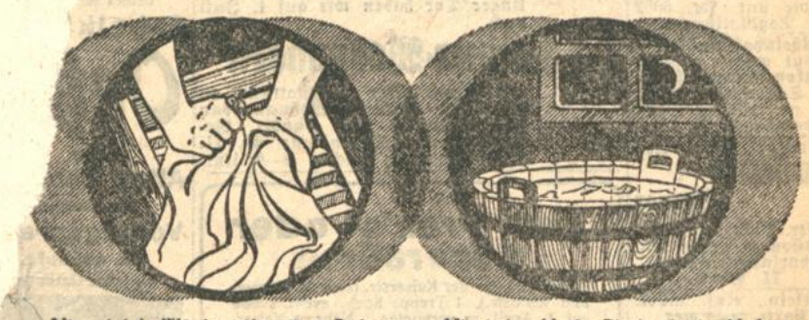
Umzüge

jeder Art, mit Auto- u. Bahn-Möbelwagen.
Erstklassige billigste Bedienung, Transport, Lagerung und Verpackung einzelner Stücke etc.
Wohnung-Tausch u. -Vermittlung
Herm. Schultis
Amalienstr 12 — Tel 5582

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstraße 13

Gut
umgezogen
Frisi
Mo
N. Breitbarth
Val. Drach & Cie.
Karl Fuchs
Veit Groh & Sohn
Wilh. Guhl
Fr. Herter
Mees & Löwe
Friedr. Perle
Franz Riegel
Schröder & Fränkel
Heinr. Sonneborn
Spiegel & Wels Nachf.
Ad. Stein Nachf.
Gebr. Strauss
Franz Utke vorm. P. Bang
L. Weil

nken Sie einmal darüber nach:
ist das besser? — oder das?



Hier wird die Wäsche mühevoll mit Reibbrett und Bürste behandelt. Die Wäsche leidet, der Körper leidet.

Hier lockert Henko-Bleichsoda über Nacht den Schmutz von der Wäsche, ohne Reiben, ohne Bürsten. Also: Wäscheschonung und Körperschonung!

Weichen Sie die Wäsche mit Henko ein!
Dann wissen Sie, was besser ist.

Henko Henkel's Wasch- und Bleichsoda

Hers'te'er auch von **Persil,** dem Waschmittel für jede Wäsche

Amtliche Anzeigen

Für den Neubau des Studentenhauses für die Technische Hochschule in Karlsruhe sind öffentlich zu vergeben:

Zimmerarbeiten,
ca. 126 cbm neues Holz,
Blechnerarbeiten,
Dachdeckerarbeiten,
Schiefer ca. 2000 qm,
Blitzschutzanlage.

Einsicht in die Unterlagen und Abgabe der Angebotsvordrucke unentgeltlich beim Baubüro des Studentenhauses, Finanzministerium, Schloßplatz 3, Zimmer 191.
Angebote verschlossen und postfrei mit entsprechender Aufschrift an das Baubüro des Studentenhauses bis zur Eröffnung am **Donnerstag, den 21. März 1929, 10 Uhr.**
Zuschlagserteilung innerhalb 3 Wochen durch den Bauausschuß des Studentendienstes.
Karlsruhe, den 1. März 1929.
Der Baureferent des Finanzministeriums.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 4. März 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
a) 1 Partie Herren-, Damen- und Kinderschuhe, 10 Blatt Sohlenleder, 1 Vorhanggarnitur, 3 Bettdecken, 140 m Waschseide, 60 m Pulloverstoff, 100 m Gardinenstoff.
b) 1 Kleiderschrank, 1 Standuhr, 1 Normaluhr, 1 Besteckkasten mit Inhalt, ein Sofa, 1 Schneidzeug, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Standspiegel, 1 Schreibtisch, ein Büfett dkl. eichen, 1 Kredenz, 30 Kg. Wolle, 40 Hemden, 4 Sporthosen und 3 Ballen Tuch.
Versteigerung der unter a) aufgeführten Sachen bestimmt.
Karlsruhe, den 1. März 1929.
Butz, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, d. 5. März 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal Herrstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Schreibtische, drei Sofa, 2 Vertiko, drei Bilder, 1 Spiegel, ein Posten Damen u. Herrenschuhe, 1 Opelwag. 4-Sitzer, 1 Schreibmaschine (Kappel), 1 Nähmaschine, 1 Sekretär, 1 Ruhebett, eine Flurgarderobe, 2 Herrenfahrräd., 2 Schreibtische; ferner an Ort und Stelle: 1 Tafel Marmor.
Karlsruhe, den 2. März 1929.
Fischer, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

7 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, Etagenheizung in bester Lage auf 1. Juli zu vermieten. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Beschlagnahmefreie
2 Zimmerwohng.
Küche, Bad u. Etagenheizung ab 1. April zu verm. Zu erfr. bei Hach, Amalienstr. 20, II. St., von 9—12 u. 2—6 U., Samstag u. Sonntag von 10—12.

Zu vermieten:
1 Zim. m. Küche 26 ℳ
2 Zim. m. Küche 30 ℳ
3 Zim. m. Küche 45 ℳ
4, 5, 6 u. 7 Zimmerwohn., Fr. Nothdurft, Kaiserstraße 87, Telephon 7457.

Zimmer

Zu 1. April schön. **Wohn- u. Schlafzim.** in der Weststadt an berufstätigen soliden Herrn zu verm. Angebote unt. Nr. 8902 ins Tagblattbüro.

Rheinhafengebiet! Gut möbl. gemütl. **Balkonzimmer,** heizb. m. Schreibtisch, el. L. sof od. spät. zu verm. Rheinstraße 70, III.

Freundl. möbliertes
Mansarden-Zimmer
elektr. Licht und volle Pension zu vermieten. Erbprinzenstraße 33, II. Stock.

Klein., einf. möbl. **Parterrezimmer** mit Ofen u. el. Licht, evtl. sofort zu verm. Westendstraße 49.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., an sol. Herrn zu verm. Näheres Kaiserstr. 13 im Laden.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Meier, ...straße 39, III.

Gut möbl. großes **Zimmer** evtl. mit Klavierben. zu vermieten. Sofienstr. 89, III. I.

Läden und Lokale

Kl. Laden
in guter Verkehrslage (Nähe der Bäder) in
Baden-Baden
per sofort für 150 ℳ monatl. zu vermieten. Geeignet als Filiale ein. großen Strumpfwaren- u. Handschuhgeschäftes. Angebote unter Nr. 9152 ins Tagblattbüro erbeten.

„ST. LOUIS" UND „MILWAUKEE"
DIE GRÖSSTEN DEUTSCHEN MOTOR-SCHIFFE

Erste Ausreise
„St. Louis" 28. März ab Hamburg

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAPAG
Vertretungen in:
Karlsruhe, E. P. Hieke
Kaiserstraße 215 bei der Hauptpost.

Jetzt erscheint
„Der große Brockhaus"
Handbuch des Wissens in 20 Bänden

Das größte und modernste deutsche Lexikon mit 200000 Stichwörtern auf etwa 30000 Spalten Text, über 16000 Textabbildungen, 1500 Tafelseiten und Einklebebildern, 210 Karten. Der erste Band liegt bereits vollständig vor, der zweite erscheint voraussichtlich im März 1929, die weiteren Bände folgen in etwa vierteljährlichen Zwischenräumen.
Sichern Sie sich den ermäßigten Subskriptionspreis:
jetzt für den Ganzleinenband 22.50 Mark (später mindestens 25 Mark), für den Halblederband 29 Mark (später mindestens 32 Mark).
Jetzt wird Ihr altes Lexikon in Zahlung genommen,
wenn mindestens vierbändig und nicht vor 1880 erschienen. Preis dann für den Ganzleinenband nur 20 Mark, für den Halblederband 26 Mark.
Jetzt ersparen Sie 50 bis 120 Mark, wenn Sie sich sofort entschließen!
Schluß der Subskription jederzeit vorbehalten. Die Preise der folgenden Bände werden voraussichtlich dieselben sein. Subskriptions-Preisermäßigung bleibt auf jeden Fall prozentual die gleiche.
Weitere Vergünstigung: Die Bände werden einzeln nach und nach gegen Monatszahlungen von nur **3 M** pro Band geliefert. Bei Lieferung jedes Bandes sofort nach Erscheinen (d. h. also Band I sofort, Band II im März 1929 und die weiteren Bände in etwa vierteljährlichen Zwischenräumen) betragen bei sofortiger Subskription die Teilzahlungen fortlaufend für das ganze Werk bis zum Schluß desselben monatlich nur 5 Mark für die Leinenausgabe resp. 6,50 Mark für die Halblederausgabe.

Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9, Postscheck 20749

Bestellschein: Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9, laut Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" **Der große Brockhaus,** Handbuch des Wissens in 20 Bänden, **zum ermäßigten Subskriptionspreis:** Band I in Leinen 22.50 M., in Halbleder 29 M. —, **zum Umtausch-Subskriptionspreis:** Band I in Leinen 20 M., in Halbleder 26 M. sowie Band 2—20, voraussichtlich zu gleichem Preise — jeweils nach Erscheinen — einzeln nach und nach. — Ich gebe mein .... bändiges Lexikon in Zahlung und bitte um Übersendung des Adreßmaterials. Die Begleichung erfolgt — durch Barzahlung — durch Monatszahlungen von 3 M. pro Band bei Einzellieferung der Bände nach und nach — durch fortlaufende Monatszahlungen von 5 M. für die Leinenausgabe, resp. 6.50 M. für die Halblederausgabe, bei Lieferung jedes Bandes sofort nach Erscheinen. — Der jeweilige Rechnungsbetrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes gefl. streichen.) Erfüllungsort Berlin.

Ort u. Datum: ....
Name u. Stand: ....

Glänzende Existenz!

für alleinstehende Frau oder Fräulein.
Ein in hiesiger Stadt gutgehendes Strumpf- u. Weißwarengeschäft (Haltestelle der Straßenbahn) unter sehr günstigen Bedingungen — Anzahlung ca. 3000 ℳ — wegen anderweitigem Unternehmen zu verkaufen, evtl. zu verpachten. Angebote unter Nr. 9146 ins Tagblattbüro.

Best eingeführte Friseurbedarfsartikel- und Parfümeriegroßhandlung sucht zum sofortigen Eintritt
tüchtige Provisions-Vertreter
für Baden und die Pfalz. Es kommen nur Herren mit Ia Zeugnissen und Referenzen in Frage.
Ausführliche Angebote unter Nr. 8894 ins Tagblattbüro erbeten.

Vertretung frei.

Herren, welche die Kolonialwaren- und Drogenhandlungen auf dem Lande besuchen, können die Vertretung eines leicht mitzuführenden Artikels erhalten. Mitteilung und Angabe des bereisten Bezirks unt. Nr. 9143 a. d. Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatts erbeten.

Gut eingeführte Versicherungsgesellschaft sucht zwecks Einführung einer konkurrenzlosen Kinderversicherung (Heimsparsystem) speziell zum Besuche der Beamtenschaft
abgebaute Beamte
als Werber. Nur redegewandte und zuverlässige Herren, welche eine ausgesprochene Neigung für die Versicherung haben und sich einen reichlichen Nebenverdienst sichern wollen, werden zu einer ausführlichen Bewerbung unter Nr. 9153 ans Tagblattbüro freundl. eingeladen. Angenehmes Arbeiten und größte Unterstützung durch die Direktion zugesichert.

Carl Schöpf
Marktplatz.

Konfirmandenkleider
Kommunionkleider 12.75 bis 48.-
kleidsame neueste Facons in allen Stoffarten

Anzüge für Konfirmanden für Kommuni... 21.-
In bewährten blauen Meltons u. Kammgarn-...

Frühjahrs-Saison 1929

Fortlaufender Eingang neuester

Damenkleidung — Herrenmänteln
Mädchenkleidung — Jünglingsmänteln
Strickkleidung — Knabenkleidung

Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Seidenstoffen, Herrenstoffen etc.

...ßte Auswahl / Vornehmer Geschmack / Besondere Preiswürdigkeit

...h für diese Saison meine Ware u. bitte höfl. um freie Besichtigung

Geräumige sonnige
7-8 Zimmerwohnung
sehr geeignet für Rechtsanw., Aerzte etc., per 1. April zu vermieten. Angebote unt. Nr. 9138 ins Tagblattbüro erbeten.

In unseren Neubauten am Ettlinger Tor haben wir auf 1. Juli noch
4-8 Zimmer-Wohnungen
mit neuzeitlicher Ausstattung zu vermieten. Näheres Wohnungsbau für Industrie und Handel, Geschäftszimmer Stefanienstr 40, II. Telephon 2581: nachm. 3—6 Uhr.

Vier Praxis- oder Büroräume
in bester Lage der Kaiserstr. (zwisch. Herren- und Waldstr.), 1 Treppe hoch, event. schon auf 1. April zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 185, 3. Stock.

Mietgesuche

4 Zimmerwohng.
Stadtmitte od. Nähe baldigst zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter Nr. 8910 ins Tagblattb.

3 Zimmer-Wohnung
von kinderl. ruh. Ehepaar zu miet. gesucht. Vordringlichk. vorhanden. Angeb. unt. Nr. 8896 ins Tagblattb.

Beamter, kl. Familie sucht
3 Zimmerwohng.
Instandsetz. d. Wohn. wird übern., 2 Zim.-Wohn vorh. Angeb. unt. 8913 ins Tagbl.

Miet-Gesuche.
Kinderlos., wohnberecht. Beamter sucht auf 1. April eine **2 oder 3 Zimmer-Wohnung** — auch Mansarde — Angeb. unt. Nr. 8904 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen, **Georg Fleischmann,** Augustastraße Nr. 9. Telephon 2724

Herren-Fahrrad Ia Marke, fast wie neu, für 65 ℳ abzugeben. Kann Sonntag angesehen werden. Kriegsstr. 17, II. r.

Mö...
kauft ma... beim Fac...
Fabrik...
Oe...
Im Alten Bah...
Karlsruhe...
Vorzugspre...
Ra... enkauf
10 Jahre Garanti...

— Möbel —
kaufen Sie gut u. bill. Schreinerei und Möbelhandlung **Joh. Kühn,** Ritterstraße 11 bei der Kriegsstraße.

Pianos zur Miete
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße Straßenb Haltest

Badeö... Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt
E. Schmidt & Cons.
...debeistr. Kaiserstr. 20. Telephon 64-0 — 6441

Trockenschnitzel,
Melassefutter, Hafer, Häcksel, Heu, Weizen, Gerste, Mehl, Malzkeime, Mühlenabfälle etc. günstigst waggonweise und einzeln bei
Jakob Behr,
Benzstraße 20, Karlsruhe. Telephon 2475.

...ianos
...günst. Beding. bei Ph. Hottenstein Sohn, Karlsr., Sofienstr. 8.

Marken-Räder.
1 Damenrad, n. neu, 1 Herrenrad, noch neu mit 5 J. Gar., allererste Ausführ. wegen Platzmangel für jed. annehmbar. Preis zu verk., auch Sonntags anzuseh. **Kunzmann,** Klosestraße 9, II.

Badeeinrichtungen
u. sanitäre Anlagen
liefert billigst
EMIL NIED
Blechn.- u. Install.-Meister, Hirschstraße 12. Tel. 7203.

Piano ...kreuzsaitig, zu 600 ℳ verk. Angeb. unt. 8909 ins Tagbl.

...ißer, großer Kinderwagen und 4flammig. ...en mit Tisch zu verkaufen: ...ckstraße 27, II.

...g-Stoff zu verkaufen. ...r. 71, IV.

...markt

...ge ...gea., ver... ...hr. erbet. ... Trepp.

...che

...sucht

...ms
mit Bier... ...rwohnungen m. Bad, westlich vom Mühlburger Tor, bei hoher Barzahlung. Angeb. dir. von Eigentümern unter Nr. 9144 ins Tagblattbüro erbeten.

Felle
aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen
Kürschnerei Neumann
Erbprinzenstraße 3

Rolladen-Schränkchen zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 8905 i. Tagblattbüro erbeten.

Mittagstisch
ver- od ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Für Leben, Unfall, Haftpflicht, Automobil wird angesehener
Platz-Vertreter
gegen Provision und Spesenzuschuß gesucht. Weitgehendste Unterstützung durch die Subdirektion wird zugesichert. Gefl. Off. an
Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
(Alte Magdeburger von 1855)
Subdirektion Karlsruhe, Stefanienstraße 66.

Lernt Schaufenster-dekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64, Prospekte gratis

1. und 2. Hypotheken
zu günst. Bedingungen in jeder Höhe lautend zu vergeben durch
Hch. K Bold,
— Finanzgeschäft —
Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

I. u. II. Hypotheken
beschafft und legt günstig an
August Schmitt, Hypothekengeschäft
Karlsruhe, **Hirschstr. 43.** Tel. 2117
— gegr 1879 —

Damen-Salon René Kopp
Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris, Auguste-Dürrstraße 7, (am Schmiederplatz). Telephon 6336.

Reifer, vorurteilsfr. Charakt., 33 J., vielf. interess., seelisch einsam, wünscht die Bekanntsch. einer Dame m. ähnl. Veranlagung. Spät. Heirat nicht ausgeschloss. Angeb. unt. Nr. 9145 i. Tagblattbüro erbeten.

Offene Stelle...

Alleinmädchen
weg. Erkrank. ... jetzig. Mädchens ... gesucht. Näher. ... von 10—6 Uhr. ... Beierth. Allee 26, ...

Männlich...

Lehrling
kann eintreten bei Krause & Baitsch, Tuchhaus, Waldstr. ...

Welch. Schne...
wendet Herrenan... Preisangeb. unt. ... 8906 ins Tagbl. ...

Stellengesuche

Perf. Schneiderin sucht pass. Wirkungskreis in Atelier od. Verkauf. Angeb. unt. Nr. 9151 ins Tagb...

Junges Fräulein sucht pass. Arbeit ... den Vormittag. ... Haushalt. Angeb. u... Nr. 8911 ins Tag...

Sohn achtb. Elte... sucht auf Ostern
Lehrstelle
Bank oder Industr... Derselbe besuchte ... Mittelschule u. 2jäh... höhere Handelsschu... Angeb. unt. Nr. 89... ins Tagblattbüro er...

Kapitalien

Darlehen, Kredit...
Wechseldiskontierung bei nur gut. Sicher... Fr. Haug, Augartenstraße 47.

30000 GM.
auf I. Hypothek ... 9% auszuleihen. An... gebote unter Nr. 890... ins Tagblattbüro erb...

Darlehen
auf Möbelsicherheit, Bürgschaft od. Hypothek. in belieb. Höhe, mäßig. Zins, garant. reelle Bedienung. An... geb. an Fr. Nothdurft, Kaiserstraße 87, I.

Darlehen
bis ℳ 1000.— gegen Sicherh. kurzfr. sofort zu vergeben. Angeb. unt. 8912 ins Tagbl...

Unterricht

Konf. geb. Frau er... teilt Klavier- u. Ge... sangunterricht. Anfa... Std. v. 1 ℳ an An... gebote unt. Nr. 891... ins Tagblattbüro erb...

Vorgeschrittener
Klavierspieler sucht so... fort tüchtigen Lehrer. Diese paar Zeilen ge... nügen, um Sie rasch zum Ziele zu führen, wenn sie im Karls... ruher Tagblatt ver... öffentlicht sind

Parlez-vous français?
Französisch lehrt sprechen, schreiben, Handelsbriefe, Nachhilfe. Rasch. Erfolg.
Weihmüller
Ausl.deutsch., franz. Sprachlehrer, 30 Jahre Praxis. Kaiserstr. 140

Da schämten sich die anderen ob seines vermeintlichen Wagemutes und fußelten weiter, bis das Büeble halb ohnmächtig war und rief: „I kann nemme!“

Da schimpften ihn die Helden ob seines Kleinmutes und machten Rast aus Mitleid.

Der Blitzschwob rief: „Potz Blitz!“

Der Nestelschwob rief: „Mer soll keine Kinder mitnemma!“

Und der Gelbfüßler blitzte den Kleinen mit seinen Heldenaugen an, so daß er zusammenknickte. Aber sie waren dem Büeble doch im Innern dankbar und schimpften still auf die törichte Ausfahrt. Der Nestelschwob lag im Gras und sagte: „Des Untier hätt au no bis zom Herbscht g'wartet, daß mir's erleget.“

Und der Gelbfüßler: „Nächsts Johr wär au no Zeit gwä, vielleicht wär's vorher von selber verreckt.“

Und der Mädlesschwob greinte nach seinem Grete und dem Liesle, und der Spiegelschwob schneuzte sich vor Rührung und zierte sein Bams von neuem.

Der Gelbfüßler spähte aus, und obwohl er nichts sah als wogendes Korn und staubige Straße, soweit das Auge reichte, so vertraute er doch auf die Heimat und ahnte tapfer ein „Rösle“ oder ein „Waldhorn“ in der Nähe. Er schrie mit Führerstimme: „An de Spießl“

Und alle faßten zu und trabten weiter, voll Respekt vor dem angeborenen Führergeist des Feldherrn.

Aber die Sonne schien heiß und heißer, und die Gegend wurde ihnen immer fremder, dieweil sie nie über die Grenze der Heimatgemarkung hinausgekommen waren. Also kam ein großes Bangen über sie, und sie fingen schon deutlicher an, über die Ausfahrt zu fluchen und die Schuldigen zu benamsen mit allerlei Titeln.

Mittag war schon vorüber und die Sonne ließ nach, aber der Durst und der Hunger wuchs, da kauten sie schon die Aehrenbüschel am Wege und bückten sich nach einer Handvoll Pfützenwasser. Da rief der Blitzschwob: „Potz Blitz, Sapperlottwetternoemol! I han's satt!“

Dann begann eine Beratung wegen der Weiterfahrt. Der Spätzlesschwob meinte: „Des Untier bleibt ons emmer no übrig. Der Sappermenter haust no lang am Schreckensort, mir ganget hoim!“

„Ha jo,“ sprach der Gelbfüßler, „aber mir müeßet ebbes mitbrenga, sonscht gibts a elendigliche Blamage!“

Der Spätzlesschwob fand Rat. Man solle über Streiflingen zurück, dort habe eine Bas ein altes Hasenfell, das wird an den Spieß gesteckt und die Heldenfahrt finde ihr friedliches Ende in Ruhm und Glück, wenn jeder das Maul hielte. Ausfahrt sei Ausfahrt, Untier sei Untier, ob Löw oder Has, schwer sei jedes Vieh nach seiner Art zu erlegen, und ob das Tier von der alten Bas oder den Helden erlegt worden sei, das wäre vor der Weltgeschichte einerlei, denn an Mut und gutem Willen habe es nicht gefehlt, nur an der rechten Gelegenheit.

„Jo,“ schrie der Nestelschwob, „denn eigentlich wisset mir ond koi Menischaseel, wo des grausliche Untier haust.“

Da erscholl brausender Beifall. Das Büeble rief nur kopfschüttelnd: „Jetzt aber so ebbes!“

Aber der Nestelschwob packte den Spieß und rief dem Büeble heldisch zu: „A'packa.“

Dann formierte sich der Zug, und sie marschierten nach Streiflingen, wo die Base lebte. Sie gingen einsilbig daher und mit schlappem Magen, nur das Gefühl der Heimatnähe belebte sie. Fest griffen sie an den Spieß und schafften sich überdies noch einen Stecken an, so daß sie seltsamer aussahen als bei der Ausreise. Die Bäuerlein in den Feldern riefen den Helden verletzende Worte zu, aber sie ließen schweigend die Flecken auf ihrem Ehrenschild sitzen. Sie hatten nur noch den einen Ehrgeiz, Streiflingen zu erreichen, und wackelten schließlich wie Gespenster an ihrem Spieße weiter. Endlich zeigten sich Hopfenstangen in zahllosen Reihen, das bierfrohe Oertlein kündigte sich an, und das Blut rollte wieder. Ein Kirchturm lugte nach ihnen, ein behäbiger grauer, mit Knöpfleskonturen. Da beteten die Helden ein Dankgebet. Ihr Tempo wuchs, wie das der Gäule in der Stallnähe. Im Gelbfüßler erwachte zudem der Stolz wieder, und er sprach: „Eht numma wacker dreigucke, daß mer sieht, daß mir Helda send!“

Und er trat dem Nestelschwob, der schlapperig vor ihm herlief, in das Kreuz. Das wirkte gut, und alle ermannten sich so, daß sie bei der Base in guter Manier anlangten. Das gute, alte Weiblein war allein zu Hause, die Haus- und Ortsgenossen waren bei heißer Arbeit draußen im Felde. So hatten die sieben Schwaben Glück, denn die Alte war schwerhörig, fragte nicht viel, sondern trug einfach Brot und Käse und Most auf, so daß die Helden sich wie im Himmel vorkamen und in dem Bäsle, das keinen Zahn mehr hatte, dafür aber einen stattlichen Bart, einen Engel sahen. Da wuchs der Mannesmut wieder von Laib zu Laib, von Krüglein zu Krüglein, bis er wieder das normale Maß erreichte. Der Spätzlesschwob setzte sich nun mit dem Bäsle wegen des großen Hasenfelles auseinander, das sie bei rheumatischen Anfällen zu benutzen pflegte, und sie gab es in guter Laune leihweise in die Hände des Vetters, der es nach vollbrachter Tat mit einer Belohnung zurückzubringen versprach, die noch unter den Helden vereinbart werden sollte. Die Base war's zufrieden, hatte nur das Bedenken, daß ihr Gliederreißen sich in der Zwischenzeit unerwünscht einstellen könnte. Aber der Spätzlesschwob zerstreute mit einem beherzten Kuß ihre Zögerungsgründe, also daß er tatsächlich die Heldentat für alle Sieben vollbracht hatte und den Hauptruhm der Ausfahrt kecklich für sich beanspruchen durfte. Er wischte sich den Mund ab und gurgelte zum erstenmal im Leben. Er ward nun als Anführer des Zuges erklärt, der Gelbfüßler wich, und stolz schritt der Sieger voran, als sich die Sieben wieder in Bewegung setzten.

Nun ging es mit dem eroberten Fell in lebhaftem Tempo Zwiflingen zu, um Ruhm und Heldenlied für alle Zeiten nach Hause zu bringen. Das war der Auszug der sieben Schwaben mit dem erlegten Hasen in der Heimat nach den neuesten Forschungsergebnissen.

Seltsame Antipathien.

Von

Rudolf Lindemann.

Es ist bisher noch nicht gelungen, eine befriedigende wissenschaftliche Erklärung für die wunderlich anmutenden, angeborenen Antipathien zu finden, die manche Menschen gegen bestimmte Dinge, Tiere oder Pflanzen haben. Es ist bekannt, daß es Menschen gibt, die gegen Fische, Krebse oder Erdbeeren nicht nur einen stark ausgeprägten Widerwillen zeigen, sondern deren Organismus auch nach Ueberwindung des Widerwillens beim Genuß dieser drei genannten Speisen unter fieberhaften Ausschlägen erkrankt.

So konnte der berühmte Erasmus von Rotterdam keinen Fisch vertragen, selbst der Geruch des Fisches war ihm so zuwider, daß er sofort mit Fieber darauf reagierte.

*

Vincenzo Scamozzi, ein italienischer Architekt des 16. Jahrhunderts und Schüler von Sansovino und Palladio, verfiel beim Anblick von Fischen in Krämpfe.

*

Einer der Erzbischöfe von Reims aus dem 18. Jahrhundert verbannte die Aale von seiner Tafel, weil ihr Anblick ihm heftigste Uebelkeiten verursachte.

*

Von einem Gouverneur einer französischen Grenzstadt wird berichtet, daß ihn der Anblick von Karpfeneiern in nervöse Zuckungen geraten ließ. (Nun, das ist nicht sehr gefährlich. Wer hat wohl mit Karpfeneiern zu tun? Die Schriftltg.)

*

Auf ähnliche Weise reagierte eine Hofdame der Gemahlin Ludwigs XIII. von Frankreich beim Anblick gekochter Krebse.

*

Auch der Duft der Rosen ist verschiedenen Menschen unerträglich. Die Mutter Ludwigs XIV. hatte einen so starken Widerwillen gegen diese schöne Blume, daß sie ihren Anblick selbst auf einem Gemälde nicht ertrug, obgleich sie eine leidenschaftliche Liebe für alle anderen Blumensorten besaß und den Duft der Tuberose ohne böse Folgen ertragen konnte.

Der Bischof von Breslau, Laurenz, soll so empfindlich gegen den Rosenduft gewesen sein, daß er Erstickungsanfälle bekam, wenn er an einem Rosenstrauch vorüberging.

*

Julius Cäsar Scaliger, Philolog und Arzt des 15. Jahrhunderts, hatte einen Abscheu vor Kresse, deren Genuß bei ihm einen juckenden Ausschlag hervorrief. Sein Sohn Joseph Justus Scaliger, der ebenfalls als Philolog einen bekannten Namen trug, konnte keine Milch vertragen.

*

Ladislaus Jagello, König von Polen, bekam Fieber, wenn er Aepfel aß, und Du Chesne, der Sekretär Königs Franz I. von Frankreich, reagierte mit heftigem Nasenbluten beim Geruch von Aepfeln.

*

König Heinrich III. hatte eine leidenschaftliche Abneigung gegen Katzen. Er konnte nicht schlafen, wenn sich unbemerkt eine Katze in sein Schlafgemach eingeschlichen hatte.

*

Der Kardinal Lorraine, der zur Zeit Kaiser Ferdinands in Innsbruck residierte, hatte einen solchen Widerwillen gegen Katzen, daß schon ihr Geruch ihm Nasenbluten verursachte.

*

In seinen „Exerzitien gegen Cardan“ berichtet Julius Cäsar Scaliger von einem Gascognischen Edelmann, daß dieser beim Klang einer Drehorgel unter außergewöhnlich starkem Schweißausbruch zu leiden hatte.

*

Der Großjägermeister von Hannover, Wangenheim, fiel in Ohnmacht, wenn er ein gebratenes Schwein zu Gesicht bekam.

*

Von dem griechischen Philosophen Chrysippos (282 v. Chr.) wird erzählt, daß er gegen Ehrerbezeugungen eine solche Abneigung hatte, daß er taumelte, wenn ihn jemand grüßte.

174. Jahrgang. Nr. 62

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 3. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

Erster Teil.

I.

„Eine Wendung zum Schlechteren ist seit gestern nicht eingetreten,“ erklärte der Arzt. „Sie haben 39,5 Fieber, gnädige Frau — das ist aber für einen Grippeanfall keine auffällige Temperatur. Ich begreife Ihre Unruhe, Herr Schelling, aber sie ist wirklich unbegründet.“

Unruhig betrachtete Gerhard Schelling das fiebergerötete Gesicht seiner Mutter, die seit vier Tagen ans Krankenlager gefesselt war. Ein gequältes Zucken ihrer Augenlider fiel ihm auf; das grelle Sonnenlicht, das ungehindert ins Zimmer strömte, schien ihr weh zu tun.

„Blendet dich das Licht, Mutter?“ fragte er in liebevoller Besorgnis. Seine tiefe, starke Stimme bewahrte mit Mühe heitere Festigkeit.

„Sie können die Jalousie wieder herunterlassen, Schwester,“ ordnete Dr. Pasche an. „Ich brauchte das Tageslicht nur zur Messung.“

Die Pflegerin glitt geräuschlos ans Fenster, um der Weisung nachzukommen. Gerhard verfolgte ihre gemessenen Bewegungen, sah ihre behutsamen Griffe, die jeden überflüssigen Lärm vermieden, und fühlte sich seltsam bedrückt. Die Hilfe der Schwester war nicht zu entbehren, weil sein Beruf ihn mitunter mehrere Tage von Hause fernhielt; doch ihre Gegenwart wirkte wie ein hartnäckiger, stiller Hinweis: Hier herrscht Krankheit! und ließ die bange Sorge nie zum Schweigen kommen.

In der Diele schrillte das Telephon. Gerhard Schelling eilte hinaus.

„Herr Doktor, setzen Sie sich doch bitte zu mir,“ bat die Kranke mit schwacher Stimme. „Hier steht ja ein Sessel am Bett. So . . . nun hören Sie: Wir sind doch alte Bekannte, Herr Doktor. Sie dürfen mir nichts verheimlichen. Steht es schlecht um mich?“

Der Arzt erhob lebhaft abwehrend die Rechte. „Aber ich bitte Sie, verehrte gnädige Frau, wie kommen Sie nur auf solche Gedanken? Sie haben eine ganz gewöhnliche Grippe — die wird eine so gesunde Frau wie Sie doch nicht umwerfen!“

„Ich bin eben von solchen Krankheiten immer verschont geblieben. Das macht mich doch gerade stutzig . . .“

„Gegen die Grippe ist nun einmal kein Kraut gewachsen, die kann jeden unversehens befallen und ist ebenso plötzlich wieder wie weggeblasen,“ entgegnete der Arzt mit jener gemachten Zuversicht, die ein so wichtiger Heilfaktor ist.

„Aber wenn man nicht mehr die Jüngste ist . . .?“

„Na, erlauben Sie — wollen Sie sich denn mit 57 Jahren schon zum alten Eisen rechnen? Ich bin über 60 und würde vor einem bißchen Grippe noch lange nicht die Segel streichen!“

„Wenn es nur um mich ginge, lieber Herr Doktor,“ seufzte die Kranke. „Ich alte Frau habe meine Pflicht erfüllt und aus meinem Jungen einen anständigen Menschen gemacht, habe alles getan, um ihm den früh verstorbenen Vater zu ersetzen. Aber der Gedanke, ihn schon allein lassen zu müssen, legt sich mir wie ein Alp auf die Brust. Gewiß kann er mit 27 Jahren allein im Leben stehen, aber er hängt doch so sehr an mir, er wird mich schwer entbehren, wenn er mich vielleicht auch nicht mehr braucht — aber wird eine Mutter überhaupt jemals überflüssig?“

Der Arzt nahm die heißen Finger der Kranken in seine kühlen, großen Hände. „Solche Gedanken dürfen Sie gar nicht erst aufkommen lassen,“ sagte er eindringlich, fast beschwörend. „Sie wollen doch wieder gesund werden — also müssen Sie Ihre ganze Energie nur auf diesen einen Wunsch richten. Ihre Krankheit ist nicht gefährlich, wirklich nicht, ich mache Sie wieder gesund, in wenigen Tagen schon — aber Sie müssen mir auch dabei helfen!“

Dr. Pasche erhob sich, gab der Schwester noch einige Anweisungen und verabschiedete sich mit herzlichen Worten.

„Also bis morgen, liebe gnädige Frau. Und immer an die Genesung denken, nicht wahr? Morgen wird das Fieber schon gefallen sein.“

Gerhard begleitete den Hausarzt auf den Flur und hielt ihn zurück.

„Ich weiß nicht, was ich tun soll, Herr Doktor,“ begann er unschlüssig. „Eben wurde ich angerufen: Ich soll Dienst machen, einen Sonderflug nach Leipzig. Andere Piloten sind im Augenblick nicht verfügbar. Nach dem Dienstplan war ich heute und morgen frei. Jetzt müßte ich mindestens vier Stunden von Hause fernbleiben. Kann ich das verantworten?“

„Man kann immer verantworten, seine Pflicht zu tun,“ entgegnete der alte Mann, der seit über dreißig Jahren daran gewöhnt war, bei Sturm und Regengüssen, in Weihnachtsnächten und vom Krankenbett seiner Kinder hinweg den Rufen der Patienten zu folgen.

„Wäre es nicht eigentlich meine Pflicht, bei meiner Mutter zu bleiben?“ fragte zweifelnd der junge Pilot. „Kann ihr gegen Abend nichts zustoßen?“

Dr. Pasche schüttelte verneinend den Kopf. „Das Fieber wird vielleicht noch etwas steigen, aber Komplikationen sind nicht zu befürchten.“

Diese sachliche Auskunft beruhigte Gerhard Schelling nicht. „Bei solchen Krankheiten tritt doch eine Krisis ein?“ erkundigte er sich eindringlich.

„Die Krisis, soweit man bei Grippe von ihr sprechen kann, erwarte ich erst morgen. Für heute nacht besteht ebensowenig unmittelbare Gefahr, wie für später.“

„Wirklich nicht, Herr Doktor?“

„Würde ich Ihnen sonst raten, Ihre Berufspflichten nicht zu versäumen?“ Die Stimme des alten Mannes hatte einen Beiklang ehrlichen Aergers.

Dann überlegte er angestrengt, schien sich das Krankheitsbild noch einmal in allen Einzelheiten zu vergegenwärtigen. Seine Augen hatten nicht den kühlen, messerscharfen Ausdruck so vieler, zumal junger Aerzte, die voll Berufsstolz auf die Resultate kalter Diagnosen bauen. Er war alt, hatte Mühe, gegen die rasend vorwärtsstürmende Wissenschaft nicht hoffnungslos ins Hintertreffen zu geraten, und mußte sich selbst an den Glauben an sein Können klammern, wenn er seine Patienten aufrichten wollte.

„Nein,“ erklärte er noch einmal mit Ueberzeugung, „es besteht keine Gefahr. Sie können ohne Besorgnis fliegen.“

Dann verließ er die Wohnung.

Gerhard Schelling zog die Uhr zu Rate: es war halb vier. Um 4.15 sollte er starten; viel Zeit zur Ueberlegung hatte er demnach nicht mehr.

Die Mutter schwebte also nicht in Gefahr? Sollte sich Dr. Pasche nicht täuschen? Hatte er nicht selbst erklärt, daß das Fieber steigen würde?

Gerhards Blick fiel auf das Telephon. Er war sich noch nicht schlüssig, ob er nicht doch noch anlagen sollte. Aber es ging ihm gegen alles Pflichtgefühl, den Dienst zu verweigern — sein vier Jahren flog er Verkehrsmaschinen und hatte sich nie die geringste Nachlässigkeit zuschulden kommen lassen.

„Die Mutter soll entscheiden," sagte er sich, und fühlte sich freier, als er diesen Ausweg aus seinen Bedenken gefunden hatte.

„Was ist denn, Gerhard?" fragte die Mutter sofort, als er wieder zu ihr trat. „Hast du eine unangenehme Nachricht bekommen?"

Gerhard ließ sich auf der Bettkante nieder. „Ich soll Dienst tun, Mutter," berichtete er leise und gehemmt. „Um 4.15, Sonderflug nach Leipzig. Da könnte ich frühestens zwischen 8 und 9 zurück sein. Ich weiß wirklich nicht, ob ich das übernehmen soll."

„Aber Junge, ich habe doch Schwester Martha. Du kannst mir ja doch nicht helfen. Was hast du denn geantwortet?"

„Ablehnen konnte ich doch nicht gut."

„Nein, das konntest du nicht . . ."

„Ich muß dann aber gleich fort, Mutter . . ."

Frau Mathilde Schelling schloß für Sekunden die Augen.

„Geh nur, mein Junge, und tu deinen Dienst," sagte sie dann, richtete sich mühsam auf und strich sanft über seine unruhige Hand und über sein blondes Haar.

Jetzt erhob sich Gerhard, doch noch nicht mit völlig freiem Entschluß. „Gut, Mutter, wenn du meinst . . ." Er brach ab, ein Gedanke schien ihn noch zu hemmen . . . wollte sich über seine Lippen drängen . . .

„Du hast ja gehört, was Dr. Pasche sagte," kam ihm die Mutter zuvor. „Mach dir keine Sorgen, Gerhard, hörst du? Du darfst nicht unsicher sein."

Gerhard beugte sich über das Bett und küßte die Kranke behutsam und zärtlich auf die heiße Stirn.

„Spätestens um neun bin ich wieder bei dir, Mutter. Ich bin nur froh, daß du nicht allein bist."

„Sie können ganz beruhigt sein, Herr Schelling," fiel die Schwester mit ihrer leidenschaftslosen Stimme ein.

In der Tür wandte sich Gerhard noch einmal zurück und umspannte das im Halbdunkel liegende Zimmer mit einem langen Blick. Die Mutter hob die Hand von der Decke und winkte ihm zu.

„Auf Wiedersehen, Mutter!"

„Gute Fahrt, mein lieber Junge . . ."

Vorsichtig drückte Gerhard Schelling die Klinke ins Schloß. Dann straffte er seine hohe Sportgestalt und sammelte seine Energie für die nächsten Stunden, die der Pflicht gehörten.

Er stülpte die Mütze auf, verließ die Wohnung, holte sein Motorrad aus dem Verschlag auf dem Hofe und schob es auf die Yorckstraße hinaus, über deren Grünstreifen sich die Sonnenflut eines leuchtenden Junitages ergoß.

Vor der Abfahrt sandte er noch einen letzten Abschiedsblick an der Front des Hauses hinauf. Dann schaltete er ein und jagte durch die Hagelberger Straße dem Flughafen zu.

Er nahm sich fest vor, während des Fluges so wenig wie möglich an die Krankheit der Mutter zu denken. Sein verantwortungsvoller Dienst verlangte gebieterisch eiserne Gewalt über die Nerven und einen klaren Kopf.

Nach langjähriger Gewohnheit galt sein erster Blick beim Betreten des Hafens dem Windrichtungsanzeiger, der in Form eines kleinen Flugzeuges auf der Spitze eines Mastes schwebte. Die Schwankungen waren träge und kaum wahrzunehmen. Dann suchte Gerhard mit den Augen die zweite Windmarkierung, die Rauchfahne weit draußen auf dem Rollgelände. Sie stieg fast kerzengerade in die Höhe.

„Noch nicht einmal Windstärke eins," murmelte er befriedigt vor sich hin. Der Sonnenhimmel spannte sich ungetrübt über das Feld — der kurze Flug würde eine Spazierfahrt werden.

Gerhard suchte das Geschäftszimmer der Verkehrsgesellschaft auf, erkundigte sich nach der Nummer der Maschine, die er steuern sollte, und erfuhr, daß der Passagier des Sonderflugs Max Kwattrack sein würde.

Das hatte Schelling schon vermutet. Der Industrielle Kwattrack, ein König rücksichtsloser, neuzeitlicher Reklame, dessen Erzeugnis, „Das berühmte Kwattrack-Salz", ein Nervenmittel, märchenhaften Absatz fand, war jedem Angestellten auf dem Flughafen bekannt. Er besaß mehrere Werbeflugzeuge, legte alle Reisen auf dem Luftwege zurück und hatte schon wiederholt zu eiligen Fahrten eine kleine Limousine für sich allein gemietet.

Gerhard durchquerte die große Werfthalle, vor der die Flugzeuge auf der ausgedehnten Asphaltfläche startbereit gemacht wurden, suchte den Umkleideraum auf und fuhr in den Pilotenanzug.

Alle Unsicherheit fiel in der gewohnten Umgebung von ihm ab. Ein Blick auf den riesigen Platz, auf dem um zwei Dutzend Maschinen herum eifrige Monteure hämmerten und schraubten, ließ in ihm wie stets das stolze Frohgefühl der Zugehörigkeit zu dieser Stätte zielbewußter Kühnheit und technischen Fleißes erwachen.

Er suchte seine Maschine auf, „D. 397", eine einmotorige Junkerslimousine, wie sie auf kürzeren Strecken von einem Piloten allein ohne Bordwart geflogen wurden. Wie vor jedem Aufstieg nahm er den Rapport der Monteure und des Meisters entgegen, kletterte dann auf den Führersitz, prüfte die Bordinstrumente und ließ den Motor eine Anzahl Touren laufen. Er fand alles vorschriftsmäßig in Ordnung, gab den Monteuren das Zeichen, zurückzutreten, und ließ „D. 397" auf den Bahnsteig vor dem Verwaltungsgebäude rollen.

Kwattrack, der eine Gestalt wie ein Schwergewichtsboxer hatte, kam raschen Schrittes aus dem Bahnhof, gefolgt von einem der graduniformierten Boys, der ihm einen kleinen Koffer trug.

Der Fabrikant rief einen kurzen Gruß zum Führersitz hinauf — die beiden Männer flogen nicht zum ersten Male zusammen — und kletterte dann in die Kabine.

Gerhard wartete, bis der diensttuende Luftpolizist das Abfahrtssignal hob, und rollte dann über das Feld zum Starter. Da keine anfliegende Maschine gesichtet wurde, gab der Starter sofort das Abflugszeichen — „D. 397" schwang sich nach kurzem Anlauf über die Geleise der Ringbahn hinweg nach Süden zu.

Mit 130 Kilometer Geschwindigkeit zog „D. 397", vom donnernden Liede des Motors umbraust, in 1500 Meter Höhe gleichmäßig seine Bahn, Luckenwalde und Jüterbog blieben zur Linken, Wittenberg, das rauchumhüllte Bitterfeld und Delitzsch zur Rechten zurück. Gerhard Schelling hatte nichts weiter zu tun, als, die Hände am Steuer, die direkte Flugrichtung einzuhalten. Bis Leipzig glitt er unter sonnigem Himmel dahin. Keine Wolkenfront zwang zum Ausweichen oder Höhersteigen, nicht die kleinste Bö verlangte besondere Anspannung und Aufmerksamkeit. Es war eine regelrechte Spazierfahrt. Man hatte, weiß Gott, gefahrvollere Flüge mit zusammengebissenen Zähnen durchführen müssen, man hatte die dreiviertel Millionen Kilometer, die man in vier Jahren durchmessen, nicht immer so lächerlich leicht und mühelos hinter sich gebracht. Um 5 Uhr 30 würde er in Leipzig landen, um sieben wieder im Berliner Flughafen sein. Kwattrack wollte erst am anderen Tage mit der fahrplanmäßigen Großlimousine zurückkehren.

Zwanzig Minuten nach fünf traten der massige Steinklotz des Völkerschlachtdenkmals und der runde Turm der Pleißenburg aus dem grauen Dunst, der in Richtung der großen Stadt über der Landschaft lagerte. Wenige Minuten später glitt „D. 397" über den Flugplatz Mockau in die Landungsschleife . . .

*

In den zahlreichen Verhören, denen er später standhalten mußte, konnte der Pilot Schelling kein klares Bild von der Ursache des Unglücks geben. In seiner Erinnerung haftete nur dies:

Als er schon deutlich die Aufschrift „Leipzig" auf dem Dache des Bahnhofs lesen konnte, lähmte ihm für eine Sekundenpause die jäh aufblitzende Vorstellung die Hände, daß sich 160 Kilometer zwischen ihm und dem Hause in der Yorckstraße dehnten, in dem seine Mutter im Fieber läge, und daß er diese trennenden 160 Kilometer wieder würde überwinden müssen . . .

Nur für den Bruchteil einer Minute setzte sein waches Bewußtsein aus — da raste der Boden schon auf ihn zu. „Die Kiste geht ja zu Bruch," fuhr es ihm mit heißem Schreck durchs Gehirn, seine Hand schnellte zum Gashebel, er mußte ja noch einmal hinauf, um zu neuem Gleitflug ansetzen zu können — es war zu spät. Das Fahrgestell prallte wuchtig auf den Boden auf, das linke Rad flog zur Seite, der Motor bohrte sich in die Erde, wie Streichhölzer knickten die Propellerflügel, „D. 397" überschlug sich mit starker Neigung nach links, die linke Tragfläche zerpellte, das zerbrochene Fahrgestell nach oben gekehrt, kam die Maschine zum Stillstand . . .

Als „D. 397" hart auf den Boden krachte, hatte Gerhard Schelling die Vollherrschaft über seine Sinne schon wiedergewonnen. Mit eisernem Griff packte er das Steuerrad, zog die Beine an den Leib und preßte den Rücken schmerzhaft fest gegen den Sitz. So wurde er unverletzt herumgewirbelt und konnte ohne Verzug unter dem Führerstand hervorkriechen; sein erster Gedanke galt dem seiner Obhut anvertrauen Fluggast.

Aber Max Kwattrack kletterte schon aus der Kabine heraus. Dank seiner reichen fliegerischen Erfahrung hatte er die harte Landung im letzten Augenblick vorausgesehen und erwartet, daß das stabile Gefüge des Metallrumpfes dem Aufprall standhalten würde. So hatte er nichts weiter getan, als geistesgegenwärtig die Hände vor's Gesicht zu pressen. Wohl stieß sein Kopf beim Ueberschlagen hart gegen die Deckenwand, doch bei der geringen Höhe der Kabine gab das nur eine tüchtige Beule unter der Reisemütze. Sonst erlitt er nur ein paar geringfügige Handverletzungen durch Glassplitter der zertrümmerten Fenster.

Im ersten Moment sahen sich die beiden jäher Lebensgefahr entronnenen Männer schwer atmend in die Augen.

Der Fabrikant, für den ja nichts auf dem Spiele stand, überwand die Fassungslosigkeit zuerst. Er riß das Seidentuch aus der Brusttasche und wickelte es um die linke Hand, die heftig blutete.

„Mann Gottes, sagen Sie nur, wie ist so etwas möglich?" schrie er keuchend. „Sie fliegen doch nicht seit gestern! Wollen Sie noch besseres Wetter haben? Was war denn los?"

Der Pilot zuckte verwirrt die Achseln. Die wilde Erregung im Augenblick des Unfalls hatte seine bangen Erinnerungen durchschnitten.

Wie alle Männer, die ihrem Scharfsinn reiche Erfolge verdanken, verfiel Max Kwattrack, den Beweggründen für überraschende Vorfälle nachzuspüren.

„Da stimmt doch etwas nicht! Bis über den Platz ging alles gut — im letzten Moment muß Sie etwas abgelenkt haben."

(Fortsetzung folgt.)

Neues von den sieben Schwaben.

Wie die sieben Schwaben hinter dem Ofen saßen und zu Abenteuern verlockt wurden.

Nach neuen Forschungen von Alfred Auerbach.

In Zwiflingen, einer kleinen Stadt des guten Landes Württemberg, waren die Leute einst frohen Mutes, denn sie hatten gut zu essen und schliefen gut, heirateten beizeiten und zeugten in aller Ruhe fette Kinder.

Aber irgend ein Kobold ist immer am Werk, und so stieg in Zwiflingen das schwäbische Abenteuerteufelein aus dem höllischen Schacht und zwickte die guten Zwiflinger und verlockte sie. Sie wurden unruhig und fanden sich nimmer wohl in ihrem alten Leben und stifteten allerhand tolle Dinge. Wenigstens war es für Zwiflingen ein tolles Ding, daß ein Zwiflinger sein Auge auf eine dralle Grafflinger Tochter warf, und es machte viel böses Blut, daß er es wagte, in den Nebenort hinüberzuheiraten. Der Geist des Aufruhrs ging um und warf den Feuerbrand in die gemütlichen Seelen.

Etliche junge Burschen randalierten in den Spinnstuben und in den Wirtshäusern, und manches Mariele und Grete blickte die Revoluzzer mit verliebtem Erstaunen an, was ihren Mut verstärkte. Da waren Schwarmgeister: der dicke Schpätzleschwob, der alle Mehlvorräte von Zwiflingen in Knöpflesform zu verdrücken imstande gewesen wäre, und der Spiegelschwob, der nicht die besten Manieren hatte und sein Wams als Sackituche behandelte, so, daß es gar glänzende Tupfen trug.

Da war ein anderer Held, der Nestelschwob, der keine Hosenträger besaß und auch keine Hosenknöpfe, so daß er seine Bemfutterale mit den Händen hochhalten mußte.

Da war der Gelbfüßler, der einst einen Korb mit Eiern füllen wollte und selbige mit den Füßen zusammentrat, damit alle hineingingen. Da war der Blitzschwob, der zu allem und jedem „Potz Blitz" fluchte und von dem Pfarrherrn in Zwiflingen scheelen Auges angesehen wurde. Da war ferner der übelbeleumundete Mädleschwob, der kein Weiblein ohne Begier zu erblicken vermochte, trotzdem er sich früh verheiratet hatte.

Aber da war noch einer, den die späteren Chronisten verschwiegen oder umtaufen zu müssen glaubten. Das war das „Büeble", der jüngste der Rotte, der wundertätige Helden in den sechs Landsleuten sah und zu allen ihren Reden „jetzt aber jo ebbes" rief, worauf der Chorus antwortete: „Jo, Büeble!" Er war schuld daran, daß die sechs Kerle schließlich an die eigenen Lügen glaubten, denn seine Bewunderung gab ihnen Kraft, und sie starkten sich an dem Knäblein, wie der Magnet an dem Stäblein, das an ihm hängt.

Diese Gesellen lungerten eines Abends im Wirtshaus zum Rößle und saßen nach vorangegangenem Tanz und erzählten viel muntere Dinge, so daß die Leute, die umherzaßen, die Ohren spitzten vor Schreck und Grauen.

Und die Mädle manchen verstohlenen Blick auf den Helden warfen, der gerade das Wort hatte, und das Büeble oft zu rufen hatte: „Jetzt aber jo ebbes."

„O je," rief der Spätzleschwob, „i kann en Berg von Schpätzle fressa, ohne daß moi Maga mehr gschwolla wär wie a Bläderle. Rößleswirt gang her, schtell a Fuder Schpätzle her, daß i's beweis."

„Des kann i net," sagte der Wirt, der Angst um das Geld hatte, „jo viel Mehl gibt's in ganz Zwiflinge net."

„Alio," sagte der Schpätzleschwob, „no kann i's au net beweise."

„Wir glaubet's au jo," sagte der Chor, der gleichen Glauben für sich forderte, und das Büeble jauchzte: „Jetzt aber jo ebbes."

„Oha," rief der Spiegelschwob, „i ka no ganz andere Sächla, i han an alts Wams, in dem ka sich a jedes fänberlich beschpiegle."

„Jetzt aber jo ebbes," rief das Büeble, und der Chorus lachte.

Da tat der Blitzschwob den Mund auf zu einer langen Rede und stellte sich auf den Tisch, aber ihm fiel nichts anderes ein, als „Potz Blitz!", und danach stieg er wieder herab.

Aber der Nestelschwob erwachte aus seinem Räuschlein, zog die verrutschten Hosen hoch und schrie im Halbtraum: „Der Has, der Has, do ischt er! Auf den Kerle!" Dann tat er einen Hieb auf den Tisch, daß die Gläser wackelten, und sank wieder auf die Bank.

Der heldische Geist kam über die Sieben und ließ sie nicht los. Der Mädleschwob schwang den Krug und rief: „Die Mädle, die Mädle, i krieg a jedes, mir witscht keine aus, 's mueß ebbes g'schehe!" Und seine Augen blitzten.

Das Büeble rief bewundernd: „Etzt jo ebbes!" Und die Leute an den Tischen steckten ob jo viel mutigen Wesens die Köpfe zusammen, und die Mädle tuschelten.

Der Gelbfüßler aber sprang auf die Bank und schrie: „Kamerade jo Leut wie mir, die müeßet ebbes to! Des Romhocka hot koin Sinn, der Nestelschwob, der hot 's rechte gjait: „Auf da Kerle!"

„Auf da Kerle!" schrie der Chorus, und das Büeble rief: „Jetzt jo ebbes!"

Und die Leut im Wirtshaus erschraken und riefen mit: „Auf da Kerle."

Aber der Gelbfüßler wachte auf und rief: „Da? Auf was für en Kerle denn?"

„Auf des Untier," rief der Nestelschwob.

Und die begeisterten Sieben schrien: „Auf das Untier, glei morga en der Früh!"

„Wer zieht mit?" rief der Gelbfüßler.

„Alle," schrie der Chorus, und die Mädla jauchzten.

Der Nestelschwob rief: „I kauf en Spieß, zehn Ellen lang, da greift ein jeder zu und los!"

„Und los!" schrie der Chor, und die Bürger schrien: „Bravo!" Und sie bestellten Eßlinger Roten ein Fäßlein voll und zwei, und spendeten vier Platten Knöpfle, so groß wie kleine Kindertöpfle, aber schwäbische, die gleich so dick auf die Welt kommen, wie Filderkrautköpf, von Möhringen, und die Mädla weinten vor Rührung über den fest beschlossenen Auszug der Helden.

Zum Mädleschwob setzte sich das Grete und das Evle, und er schlang die Arme um beide. Das Büeble sperrte die Augen weit auf und seufzte, ob es je zu gleicher Kraft gelange, aber der Jubel schlug über seiner Wehmut zusammen, und der Wirt und sei' Mariele schleppten sich ab bis zum Morgen, der den sieben Helden und ihrem Auszug entgegengraute.

Als endlich die Kätter vom Mädleschwob anlangte und schrie mit ihrer giftsauren Stimme, da torkelten die Helden und der ganze Schwarm auseinander und davon, zu schlafen vor der Heldenfahrt. Sie verschoben sie auf den nächstfolgenden Tag. Zwei Tage und Nächte dauerte es, bis die Helden von ihrem Räuschlein erwachten, dann dachten sie nicht weiter ihres kühnen Entschlusses, gegen das Untier zu Felde zu ziehen, sondern sie glaubten, friedlich weiter den Leib und die Sinne pflegen zu dürfen, aber die Zwiflinger waren eingedenk des hochgemuten Abends und warteten auf den Auszug der Sieben.

Also fingen sie schon an zu murren und von Feigheit zu reden, bis der Gelbfüßler den Nestelschwob einen „Haderlump" schimpfte und der Blitzschwob den Spieß verlangte, den der Nestelschwob versprochen.

Darauf begab sich dieser in den „Rappen" und soff einige Maß, darauf in den „Löwen" und tat desgleichen, dann sagte er den Entschluß und bestellte bei dem Waffenschmied den besagten Spieß und hieß die Genossen sich rüsten und wappnen bis zu dem Tage, an dem der Schmied den Spieß zu liefern gedachte. Das war in vier Wochen.

Bis dahin glaubte er den ganzen Handel vergessen und das friedliche Leben ohne Fährdung wieder beginnen zu können.

Aber die Stimmung der Zwiflinger schwoll bis zur Drohung, und sie sagten: „Wenn die Kerle net Wort haltet, no feget mir se naus."

Die Wirte beschlossen, der Volksstimme Rechnung zu tragen und die sieben Helden nicht weiter zu beliefern, wenn sie nicht Wort hielten. Also beschlossen die Helden an einem trinkarmen Abend traurig, ihr Wort zu halten und am nächsten Morgen wirklich auszuziehen. Dafür spendete der Rößleswirt einen Ehrenhumpen, und die Sieben wanderten heim, um sich zu rüsten für die grausliche Fahrt.

Der „Nestelschwob" nahm einen alten Kessel, riß den Boden heraus und schmiedete sich ein Schutzblech für das Hinterteil, der „Blitzschwob" nahm einen großen Trichter und formte ihn zum Helm, der „Schpätzleschwob" dachte nicht an kriegerische Waffen, er vertraute auf die Kraft seiner Beine und belud sich mit einem Felleisen, darin er kunstreich Mehl verstaute, der „Spiegelschwob" nahm sein glänzendes Wams hervor, und der „Mädleschwob" ließ sich vom Grete einen Glückskreuzer in die Tasche stecken, der aus einem silbernen Schüssele gefertigt war. Nur das „Bueble" stand waffenlos in seinem armen Häs da mit bloßen Füßen, als der Morgen kam und rief, als es die strahlenden Sechse sah: „Etzt jo ebbes!"

Dann formierte sich das Fähnlein, voran trabte der „Gelbfüßler" an dem Schaft des Spießes, dann der „Nestelschwob", der mit der anderen Hand kunstreich seine Hosen hielt, dann die anderen, zuletzt das Büeble.

Ganz Zwiflingen war schon auf den Beinen und schrie: „Hurra!", als die Sieben lostrabten, und die waren ganz narret, schlugen auf das Schutzblech und den Helm und brüllten:

„Mir tänt net hoame gau,
Bis mir des Untier han,
Mir krieget 's Luder schan,
Potzelement!"

Da stieg die Begeisterung hüben und drüben, zumal es sehr heiß war. Aber auch der Staub stieg und wirbelte, je weiter sie trabten, der Gesang schwieg und die Beine wurden ihnen schwer. Der Gelbfüßler an der Spitze hielt wacker aus, denn er witterte ein Wirtshaus, das er eine kleine Meile später anzutreffen gedachte.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badisches Landestheater

Sonntag, 3. März, vormittags:

2. Jugend-Konzert.

Dirigent: Josef Krips.
Solist: Ottomar Voigt.
Weber: Freischütz-Ouvertüre. — Mendelssohn: Violinkonzert. — Beethoven: 2. Sinfonie D-Dur.
Anfang 11½ Uhr. Ende 12¾ Uhr.
Preise: 1.00 und 0.50 Mark.
Erwachsene als Begleiter Jugendlicher 2.00 und 1.00 Mark.

Sonntag, den 10. März, vorm. ½12 Uhr, im Rathaussaal

G. Fr. Händel-Morgenfeier

Das Kammerorchester der Badischen Hochschule für Musik.

Leitung: **Josef Peischer**

Solisten: **Georg Mantel** (Klavier), **Georg Valentin Panzer** (Violine u. Viola), **Josef Peischer** (Violine), **Oskar Schmidt** (Violine), **Karl Spittel** (Flöte), **Paul Trautvetter** (Violoncello).

Concerto grosso e-moll für Soli und Orchester, Kammertrio g-moll für Flöte, Violine, Violoncello und Cembalo, Concerto grosso h-moll für Soli u. Orchester. Karten zu —.50, 1.— und 2.— Mk. bei den Musikalienhandlungen und an der Konzertkasse.

Badisches Landestheater.

Sonntag, 3. März.
*G. 17. Th.-Gem. 901 bis 1000.
Neu einstudiert:

Hans Heiling.

Oper von Marschner.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Krauß.
Mitwirkende:
v. Hartung, Meiling, Scheidbacker, Löser, Nentwig, Rühr, Grötzinger.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preise D (1.00—8.00).
Mo., 4. 3.: König Lear. Di., 5. 3.: Hans Heiling.

Im Konzerthaus.

*Sonntag, 3. März.

Hurra, ein Junge.

Von Arnold und Bach
Regie: Herz.
Mitwirkende:
Frauendorfer, Quaiser, Willer, Ziegler, Graf, Höcker, Just, Kloeble, Müller.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
I. Parkett 4.10 Mark.

Colosseum

Monat März täglich 8 Uhr
Sonntags 4 und 8 Uhr

Schmitz-Weißweiler

die besten Komiker
„In Sachen Hermann"

Heute

Sonntag 3. März. 8 Uhr Eintrachtsaal
1. Gastspiel

SABRENNO

„Der Diktator der Träume"

Karten zu 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 und 3.— Mark, auch am heutigen Sonntag von 11 bis 1 Uhr bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39.

Eintracht

Donnerstag 7. März
abends 8 Uhr
6. (letzter) Kammermusik-(Komponisten)Abend

Das Böhmische Streichquartett

Dvorak

Streichquartett. Es-Dur. op. 51
Klavier-Quintett. A-Dur. op. 81
Streichquartett. F-Dur. op. 96.
Am Flügel: Anna Hamar aus Prag.
Karten zu 2.—, 3.—, 4.— und 5.— Mark bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39 u. 81

Nur 4 Tage!

Musikalien-Antiquariat

Mehrere tausend Hefte aller Gattungen. Klavierstücke, 2- und 4-händig. Unterrichtswerke. Klavier- und Gesangsschulen. Opernmusik. Kammermusik. Violine. Cello. Lieder. Klavierauszüge usw.

zu ganz niedrigen Preisen

(bis zu 90 Prozent ermäßigt)
nur 4. bis 7. März, da der Rest dann als Makulatur verkauft wird bei

Kurt Neufeldt

vorm. Hofmusikalienhdlg. Hugo Kuntz. Waldstr. 81
(unmittelbar neben dem Munz'schen Konservatorium)

Stimmung Friedrichshof Humor

Heute Sonntag, ab 5 Uhr,
Großes Starkbierfest
Ausschank des beliebten „Sinner-Ratsherrnbräu".
Original Schwetzer Trachtenkapelle
mit Jodler-Einlagen, sowie Humoristische Vorträge von Herrn Sponagel
unter Mitwirkung der Harmonie-Kapelle.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Wie erzielt man gute Photos?

Vortrag mit Lichtbildern

von Lehrer Hans Ludewig, Dresden (V.D.A.V.
veranstaltet von der
MIMOSA, A.-G. DRESDEN
Fabrik photographischer Papiere, Platten, Films

Eintritt frei!
Karlsruhe i. B., Techn. Hochschule, Chemiesaal,
Dienstag, 5. März 1929, 20 Uhr

Gaststätten zur Eintracht
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. Nr. 30

Wir beehren uns hiermit bekannt zu geben, dass wir die

Gaststätten zur Eintracht

übernommen haben.
Wir werden die renommierten Gaststätten durch besonders aufmerksame Bedienung, allerbeste Speisen und Getränke als Spezial-Ausschank der beliebten

Moninger Biere

führen und empfehlen unser Unternehmen dem Wohlwollen der verehrlichen Gäste.

Hochachtungsvoll
ED. SCHMITT & FRAU

Karlsruhe, 1. März 1929

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Heute Sonntag, 3. März 1929, abends 8 Uhr, im großen Rathaussaal (nicht im kleinen Festhallesaal)

Jakob Wassermann

„Das Problem der heutigen Generation".
Eine Unterhaltung mit den Lesern des Maurizius-Romans über die Zukunft
Etzel Andergast.
Mitglieder Eintritt frei.
Die übrigen Vereine der Vortragsgemeinschaft erhalten Ermäßigung.
Karten für Nichtmitglieder bei A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz.

Spar- und Vorschuß-Verein Teutschneureut

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpfl.
Freitag, den 15. März 1929, abends 8 Uhr, findet im Rathaussaale die ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Bericht über das Jahr 1928.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Genehmigung der Bilanz u. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
5. Wahl in den Aufsichtsrat.

Die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und der Geschäftsbericht liegen von heute ab während 8 Tagen im Geschäftslokal auf.
Teutschneureut, den 2. März 1929.
Der Vorstand:
Nagel. Raub. Meinzer.

CAFÉ CABARET

Heute
Nachmittags-Vorstellung

ROLAND

Ungarische Kapelle

1. April frei!
Angeb. unt. Nr. 8907 ins Tagblatt. erbet.

Pianos

Hera-Piano-Vertrieb
Waldhornstraße 30
bei der Kaiserstraße
Niedr. Preise.
Teilzahlung.

Danksagung.

Zu meinem 70. Geburtstage sind mir so viele herzliche Glück- und Segenswünsche zugegangen, daß es mir ein Bedürfnis ist, allen meinen Gratulanten meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Jakob Dauwalter.

Hilde Paulus

Konzert- u. Oratoriensängerin

Meisterschülerin von Frau Kammersängerin Staudigl †
erteilt Gesangs-Unterricht
Marchesi-Schule — Näheres Liebigstr. 13.

Nur noch für kurze Zeit!
Wissenschaftl. Handlesekunst
(Charakter, Lebensweg, Ereignisse etc.)
Frau M. Fiesenig
Täglich v. 2—7 Uhr
Mathystr. 22, p.
direkte Haltestelle.

Vortragsgemeinschaft

Dienstag, 5. März, abends 8½ Uhr präzis im Maschinenbauhörsaal der Techn. Hochschule (Hauptp., im Ehrenh. rechts)

Heinrich Wölfflin

(Universität Zürich)
„Die geschichtliche Betrachtung der Kunst"
Vortrag mit Lichtbildern.

Für die Mitglieder der beteiligten Gesellschaften gegen Vorzeigen d. Mitgliedskarte frei! Nichtmitglieder 2 Mk. Studierende aller Lehranstalten 50 Pfg.
Karten in der Metzlerschen Buchhandlung, Karlstr. 13 und in der Bielefeldschen Hofbuchhandlung am Marktplatz, sowie an der Abendkasse.

Café-Restaurant Grüner Baum

Vollständig renoviert
Ab heute täglich von
4 bis 6 Uhr und ½9 bis 12 Uhr
spielt Kapelle
Kellner Franzl
mit ihrem bewährten Humor.

Restaurant z. Elefanten

Kaiserstraße 42
Sonntag von 5 Uhr nachm. ab
Familien-Konzert
Kapelle E. Ludwig
Küche u. Keller bietet das Beste.

Musikalische Komödien

Der Schwiegervater (Spohr), seiner Schwester (Offenbach)
von Dr. Erich Fischer.
Sonntag, 3., Montag, 4., Dienstag, 5., Donnerstag, 7., Freitag, 8., Montag, 11. März, 20 Uhr, Künstlerhaus. Kartenverkauf nur in der Geschäftsstelle der Theatergemeinde, Schloßbezirk 5 II. Tel. 7296.

Hochschul-Eisbahn

ab heute wieder geöffnet

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Heute nur 16 Uhr.
Montag bis Mittwoch jew. 20.15 Uhr.
Mittwoch auch 16 Uhr.

„Alpenglühen"

Ein Drama a. d. Bayerischen Alpen.
Musikbegleitung.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße.

Post-Konservatorium der Musik in Karlsruhe

Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst von Anfang bis zur vollendeten Konzertreife. (Abend-Unterricht). Anmeldungen jederzeit!
Dir. Hermann Post, Adlerstr. 33, Telefon 1940

Weinhaus Just

Das beste Vorbeugungsmittel
gegen Grippe
ist mein Spezial-Rotwein
zu Glühwein **Liter 1.10**
Heute Sonntag
Frühschoppen-Konzert

Auto-Garagen Lagerhallen
n Wellblechkonstruk-on. aus Vorrat
Magazin-Regale
Eiserne Fahrradständer
Wolf, Netter & Jacobi
Werke
Bühl (Baden)

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe
Bismarckstr 33. / Tel. 884

Leitern
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung

Einziges Spez.Geschäft
f. Neuanfertigung v.
Autokühlern
sowie Einsetzen von neuen Blöcken,
Spezial-Werkstätte f. Autokühlerreparatur. all. Systeme.
L. Stather
Amalienstraße 4.
Tel 2226

Stoff-Neuheiten

von außerordentlicher Schönheit und Güte finden Sie bei uns in riesiger Auswahl. Eine Besichtigung zeigt Ihnen noch deutlicher als nachstehende Preisbeispiele, wie vorteilhaft Sie bei uns kaufen!

Seidenstoffe

Damassé — Kunstseide, für Futterzwecke, ca. 80 cm breit 2.90 **1.90**
Rippen-Velvet — in aparter Ausmusterung, ca. 70 cm breit **2.75**
Foulard-Seide — neue Druckmuster, ca. 90 cm breit 4.80 **4.50**
Crêpe-Florida reine Seide — alle modernen Farben, ca. 80 cm breit **4.90**
Agfa-Travisseide schmiegs. Qualität — in schönen Farben, ca. 100 cm breit **5.80**
Honan-Seide asiatische Qualität — in schönen Kleiderfarben, ca. 80 cm breit **5.90**
Veloutine Wolle mit Seide, schönes Farbensortiment, ca. 100 cm breit **5.90**
Crêpe-Satin reine Seide — schwarz, marine und farbig, ca. 100 cm breit **7.50**

Kleiderstoffe

Crêpe-Travers halbwoll. Gewebe mit kunstseid Effekten, ca 70 cm breit 2.90 **1.90**
Reinwoll. Melangen-Stoffe — Pastellfarben, ca. 70 cm breit 2.75 **2.25**
Canevas-Travers Wolle m. Kunstseide — farbenfrohe Dessins, ca. 70 cm breit 3.90 **3.50**
Reinwoll. Mantelstoffe — in den bevorzugten Farb., ca 140 cm breit 7.50 6.50 **5.80**
Kostüm- und Mantelstoffe — in Herrenstoffgeschmack, prima Strapazierqualitäten ca. 140 cm breit 9.80 8.50 **6.90**
Natté reine Wolle, in modernen Pastellfarben, für Nachmittagskleider, ca. 130 cm breit **8.20**
Natté-Mouliné das elegante Jackenkleid — in neuen Frühjahrsfarben, ca. 130 cm breit **9.50**
Original Rodier-Casha — in den neuen Modefarben, ca. 125 cm breit **17.50**

HERMANN TIETZ

Färberei MICH. WEISS Blumenstr. 17 Chem. Reinigung
Fernruf 2866
In 4 Wochen Osterfest!
Denken Sie an die **Reinigung** Ihrer **Frühjahrs-Garderobe**
Kostenlose Abholung und Zustellung

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstr. 11 **Karlsruhe** Karlstr. 1.
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Eine gute Musik
aus den rühmlichst bekannten Fabrikaten von Joh. Gottfried Dunger, Erich i. Vogtl. 13. Violinen, Cello, Bässe, alle Holz- u. Metall-Blasinstrumente, Trommeln, Becken, Mandolinen, Gitarren, Zithern, Etuis, Taschen, Notenpulte u. Saiten, alle Jazzbandartikel. Preisliste gratis.
An welchen Instrumenten haben Sie Interesse

Honigkenner
bevorzugen Honig untengenannter Firma. Gewähr für sachgemäß gewonnene und behandelte Edelware von köstlichem Aroma u. unübertroffener Heilkraft. Behördliche Aufsicht verbürgt Reinheit. Zahlen beweisen: 1928 lt. amtl. Beurkundung: 1615 freiwillige Anerkennungen durch Empfehlung alter Kunden 2069 neue Postkunden! In einem Monat 1344 Nachbestellungen! Fordern Sie bemusterites Angebot! Preise ermäßigt!
Großimkerei und Honighandlung Robert Isterheil, Ebersbach Sa. 129.

Linoleum-Sondertage!

Stragula-Läufer

60	67	90	110 cm breit
1.40	1.50	2.10	2.60

Stragula 200 cm breit ..... □ Meter **2.10**

Linoleum-Druckläufer

60	67	90	100	110 cm breit
2.00	2.25	3.10	3.50	4.00

Druck-Linoleum (Kessel) 200 cm breit, 500 □ Meter, nur solange Vorrat, □ Mtr. **3.-**
FRITZ MERKEL / Kreuzstraße 25 Telefon Nr. 2586

Orient-Teppiche
Um Platz für Neueingänge zu schaffen, **gewähre ich** auf meine sehr niedrigen Preise **bis 15. März einen bedeutenden Preisnachlaß**
Günstigste Gelegenheit
echte Teppiche zu Preisen zu kaufen, die wenig über denen der unechten stehen.
Paul Schulz
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum.

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen d. Steiners
Oriental-Kraft-Pillen
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Goldene Medaille u. Ehrendiplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark
Zu haben in den Apotheken.
wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/82, Eisenacherstraße 16

Festwoche des Wiener Walzers
Wir zeigen den deutschen Großfilm
G'schichten aus dem Wiener Wald
im
UNION-THEATER

Schröder & Fränkel
Feine Herrenschneiderei *Tuchhandlung*
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.
Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158
Gegenüber der Hauptpost

Aufsehen erregend billige Preise
und gewaltige Auswahl der schönsten Frühjahrs-Neuheiten
Kleider-, Mantel-, Samt- und Seidenstoffe
Erstklassige Qualitäten, vollendeter Geschmack und unverwüstlich im Tragen

Mantelstoffe 140 cm breit, Strapazier-Qualität .... m **3.90**
Mantelstoffe 130/140 breit, kashaartig eine Wolle, hervorrag. Qualität, m 7.80 **4.80**
Mantelstoffe 130/140/145 breit, reine Wolle, sehr fesch m 12.80 9.80 8.50 **6.90**
Chevron-Stoffe 130 br., für Kost u. Mänt., rein Wolle, m **11.80**
Kasha-Artig 70 cm br., einfarb., Strap-Qualität. m 3.25 2.90 **1.75**
Traver-Streifen u. Wollfille 70 cm breit, entzückende Muster, m 3.90 2.55 **1.65**
Ottoman seidenartig schwarz, 130 cm breit, glatt und in sich gemustert, Mtr. 8.80 5.60 **4.80**
Givrine schwarz mit Glanzrücken seidenart. m Wolle 12.80 **10.80**
Crepe Satin 100 cm breit, reine Seide m 9.80 **7.50**
Crepe Veloutin ganz vorzüglich im Tragen, 10 br., Wolle m. Seide 9.80 8.80 **6.50**
Woll Crep de Chin 100 cm breit, in vielen Farben, hervorrag. Qual., m 7.80 **4.80**
Woll Crepartige Gewebe 130 breit reine Wolle, ganz aparte Neuheit m **9.80**

Kommunion und Konfirmation

Eolienne weiß, 100 cm breit, Wolle mit Seide ..... m **4.80**
Crepe de Chine weiß, 100 cm breit, reine Seide .... m **4.80**
Wollbatist weiß, nicht gelb werdend, ... m 3.90 **2.90**
Mantelstoff weiß, 130 cm breit, reine Wolle ..... m 12.80 **9.80**
Samt 70 cm breit, schwarz, fehlerfreie, erstkl. Qual., m 9.80 5.80 4.80 **3.90**
Samt schwarz, Lindener Edelqualität, 90 cm breit, .. m 12.90 9.80 **7.80**
Taffet schwarz .... m 5.80 4.80 **2.90**
Crepe de Chine schwarz, 100 cm br. m 9.80 7.80 **4.80**
Wasch-Samt echtfarbig, florfest Coeper-Qual. 3.60 2.80 **1.90**

Große Auswahl in einfarbigen Stoffen, ganz besonders marineblau und schwarz

SPEZIAL-HAUS OTTO LEWIN
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 28
Dem Warenkauf - Abkommen der Badischen und Bayerischen Beamtenbank angeschlossen

Billigste Bezugsquelle für Qualitätsmöbel
Brüder Bär Karlsruhe Kaiserstr. 111
Größte Auswahl Günstigste Zahlungsart.

Mensendieck-Gymnastik
Atemlehre Heilgymnastik
Doris Warnotte
Dipl.-Mensendieck-Lehrerin
Privat- u. Gruppen-Unterricht für Erwachsene und Kinder. Abendkurse für Berufstätige.
Stefanienstraße 66 II.
Sprechstunden 11—½1 und 4—5 Fernsprecher 5416